

# Liahona



**Jünger Jesu und die  
Verteidigung der Ehe,  
Seite 18, 28, 80**

**Sicherheit durch Gottes Maßstäbe,  
Seite 24**

**Pins, Posts und Tweets erreichen  
die ganze Welt, Seite 48**



*„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?*

*Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte.*

*An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.“*

Matthäus 7:16,17,20



**BOTSCHAFTEN**

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Seid anderen ein Licht**  
Präsident Thomas S. Monson
- 7 Besuchslehrbotschaft: Göttliche Eigenschaften Jesu Christi: sanftmütig und demütig**

**BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT**

- 18 Jünger Jesu und die Verteidigung der Ehe**  
Elder Russell M. Nelson  
*Wir müssen für die traditionelle Ehe eintreten und den Willen Gottes verkünden.*

- 24 Der Vater im Himmel setzt feste Maßstäbe**  
Elder Allan F. Packer  
*Wenn wir nach Gottes Maßstäben leben, sind wir für das jüngste Gericht bereit.*
- 28 Die Proklamation zur Familie: Erheben wir uns über die Verwirrung in der Gesellschaft**  
Elder Bruce C. Hafen  
*Ehe und Elternschaft gleichen zwei Kettfäden, die das Muster des Gewebes unserer Gesellschaft durchziehen.*
- 34 Männer in der Kirche und Scheidung**  
Brent Scharman  
*Während und nach einer Scheidung ist es am wichtigsten, seinen Kindern und dem Evangelium nahezu bleiben.*

**WEITERE RUBRIKEN**

- 8 Notizen zur Frühjahrs-Generalkonferenz 2015**
- 10 Unser Glaube: Wir glauben, dass es recht ist, demütig zu sein**
- 12 Nachrichten der Kirche**
- 14 Heim und Familie: Ein herrliches Wiedersehen**  
Susan L. und C. Terry Warner
- 16 Dienst in der Kirche: Der Einfluss des Heimlehrens**  
Jeff B. Marler
- 17 Betrachtungen: Das Fenster am Schwimmbecken**  
Becky Heiner
- 38 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Er brachte mir die himmlische Ordnung der Ewigkeit nahe**  
Elder Parley P. Pratt

**UMSCHLAGBILD**  
Vorderseite: Foto von Leslie Nilsson; Umschlaginnenseite vorn: Foto von grapix/iStock/Thinkstock; hinten: Foto von mycola/iStock/Thinkstock

42



**42 Geduld: mehr als Abwarten**  
Hillary Olsen  
*Geduld bedeutet, dass wir aktiv werden und „alles tun, was in unserer Macht liegt“ (LuB 123:17).*

**46 Mission oder Job?**  
Geltzke Felix Nogueira  
*War eine Mission das finanzielle Opfer wert?*

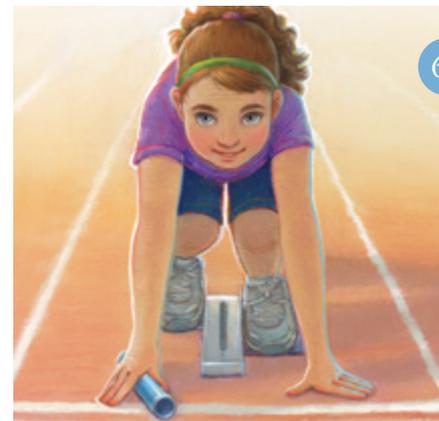
**48 Über soziale Netzwerke die ganze Welt erreichen**  
Elder David A. Bednar  
*Der Herr hat uns neue Technologien an die Hand gegeben, damit wir die Wahrheit in alle Welt tragen können.*

**54 Ich habe eine Frage**  
*Meine Eltern sind geschieden. Wie soll ich ihnen vergeben?*

**56 Ein Rezept für eine glückliche Familie**  
Mindy Anne Leavitt  
*In der Proklamation zur Familie steht, wie wir unsere Familie stärken und ein Zuhause schaffen können, in dem wir glücklich sind.*

**60 Der Sabbat ist eine Wonne**  
*Jugendliche aus Osteuropa erklären, warum und wie sie den Sabbat heilighalten.*

**62 Voll Glauben warten**  
Mikaeli Duarte da Silva  
*Würden meine Eltern sich je der Kirche anschließen?*



64

**64 Shellys Wettrennen**  
Jan Pinborough  
*Shelly hatte Angst, mit ihrem Vater zu sprechen. Doch dann bekam sie einen Priestertumssegen von ihrem Bischof.*

**66 Hilfe! Meine Eltern lassen sich scheiden**  
Katherine Nelson  
*Hier findest du Antworten, die dir vielleicht helfen, wenn deine Eltern sich scheiden lassen.*

**68 Tick, hab dich!**  
Amie Jane Leavitt  
*War Lauren mutig genug, sich für Ally stark zu machen?*

**70 Steh für das Rechte ein!**

**71 Lied: Sei immer treu!**  
George L. Taylor und A. C. Smyth

**72 Eine schwere Entscheidung**  
Amanda Michaelis  
*Ein schlechtes Videospiel stellt Diego vor eine schwere Entscheidung.*

**74 Besondere Zeugen: Wie kann ich frei bleiben?**  
Elder Quentin L. Cook

**75 Du kannst umkehren und vergeben**

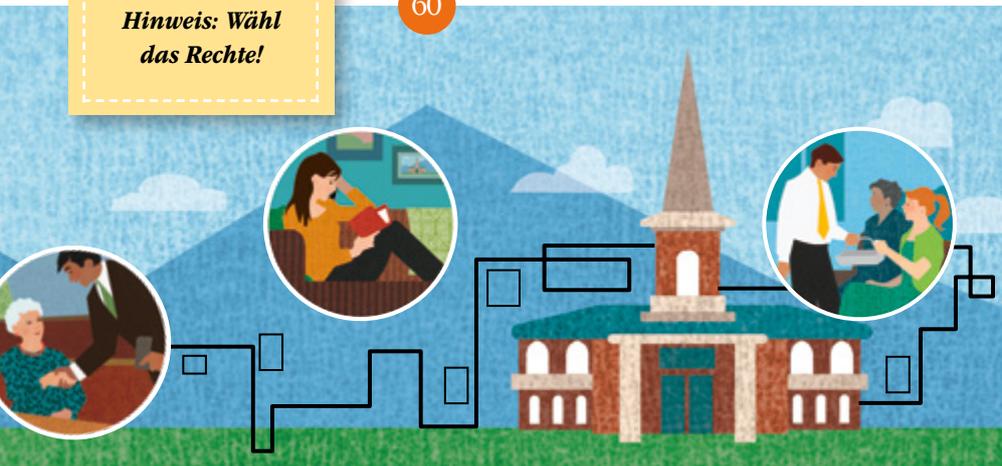
**76 Clara und das PV-Programm**  
Jane McBride Choate  
*Vor ihrem Auftritt bei ihrer ersten PV-Darbietung hat Clara Lampenfieber.*

**78 Zeit für die Schriften: Jesus erweckt Lazarus wieder zum Leben**



**Such den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Wähl das Rechte!**

60



# Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend  
verwenden. Dazu zwei Beispiele:



„Jünger Jesu und die Verteidigung der Ehe“, Seite 18: Überlegen Sie, wie Sie bei sich zu Hause für die Ehe eintreten können. Haben Sie schon einmal mit Ihren Kindern darüber gesprochen, wie sie sich ihre zukünftige Ehe vorstellen oder inwiefern sich die Ansicht der Kirche über die Ehe von den Ansichten der Welt unterscheidet? Haben Sie Ihren Kindern schon einmal erklärt, wie Sie zur Ehe stehen? Haben Sie mit ihnen besprochen, was die Propheten und Apostel zum Thema Ehe zu sagen haben? Sie können bei einem Familienabend auf diese Themen eingehen und dabei die Proklamation zur Familie (*Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite) heranziehen.

„Über soziale Netzwerke die ganze Welt erreichen“, Seite 48: Lesen Sie den Artikel und besprechen Sie dann mit Ihrer Familie, wie Sie „Evangeliumsbotschaften über soziale Netzwerke weitergeben“ können. Beachten Sie dabei die von Elder Bednar empfohlenen Verhaltensregeln. Sie können etwa Zitate von Generalautoritäten auf Ihre Facebook-Seite stellen oder Bilder von Ihren Lieblingsschriftstellen auf Instagram veröffentlichen. Sie können mit Ihrer Familie sogar einen eigenen Hashtag einführen und darunter Bilder oder Zitate mit Bezug zum Evangelium veröffentlichen (beispielsweise haben Mitglieder der Kirche den Hashtag #LDSconf eingeführt).

## IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter [languages.lds.org](http://languages.lds.org) in vielen Sprachen zur Verfügung.

## THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

**Arbeit**, 56  
**Bekehrung**, 14, 62  
**Buch Mormon**, 41  
**Demut**, 7, 10  
**Ehe**, 18, 28, 80  
**Elterschaft**, 28, 34  
**Entscheidungsfreiheit**,  
24, 70, 72, 74  
**Familie**, 14, 17, 18, 28,  
56, 62, 80  
**Familienforschung**, 39  
**Freundschaft**, 68, 72  
**Gebet**, 39, 40, 56, 64, 76

**Geduld**, 42, 62  
**Gehorsam**, 24, 70  
**Heiliger Geist**, 40  
**Heimlehren**, 16  
**Jesus Christus**, 7, 78  
**Liebe**, 18, 56, 68  
**Maßstäbe**, 24, 70  
**Missionsarbeit**, 41, 46, 48  
**Mobbing**, 68  
**Mut**, 64, 71, 72, 76  
**Opferbereitschaft**, 46  
**Priestertumssegnen**, 64  
**Redlichkeit**, 24

**Sabbat**, 60  
**Scheidung**, 34, 54, 64, 66  
**Soziale Netzwerke**, 48  
**Stolz**, 10  
**Tempelarbeit**, 14, 62  
**Umkehr**, 56, 75  
**Vergebung**, 54, 56, 66, 75  
**Versammlungsbesuch**,  
38, 60  
**Vorbild**, 4, 48, 68  
**Würdigkeit**, 24  
**Zehnter**, 46  
**Zeugnis**, 4, 48



**Präsident  
Thomas S. Monson**

Ich durfte schon an vielen kulturellen Feiern in Verbindung mit einer Tempelweiheung teilnehmen. Sie waren alle großartig, auch die letzte, bei der ich zugegen war. Diese fand im letzten November in Phoenix in Arizona statt.

Die Aufführungen der Jugendlichen bei diesen Feiern sind wundervoll und unvergesslich. Letztes Jahr in Phoenix habe ich den Teilnehmern kurz vor dem Festakt gesagt: „Ihr seid Kinder des Lichts.“

Ich möchte alle Jugendlichen der Kirche wissen lassen, dass sie Kinder des Lichts sind. Aus diesem Grund ist es an ihnen, „als Lichter in der Welt“ zu leuchten (Philipper 2:15). Es ist ihre Aufgabe, die wahren Grundsätze des Evangeliums zu verbreiten. Sie sind dazu berufen, wie der Tempel ein Leuchtf Feuer zu sein und das Licht des Evangeliums in einer zunehmend dunklen Welt auszustrahlen. Sie haben den Auftrag, ihr Licht nie ausgehen, sondern hell leuchten zu lassen.

Um „den Gläubigen ein Vorbild“ sein zu können (1 Timotheus 4:12), müssen wir zunächst selbst Glauben haben. Wir müssen genügend Glauben entwickeln, um geistig zu überleben und anderen ein Licht sein zu können. Wir müssen unser Zeugnis nähren, damit es für uns zum Anker wird.

Zu den wirksamsten Methoden, den heutzutage benötigten Glauben zu entwickeln und zu erhalten, gehören das Lesen und Studium der heiligen Schriften sowie häufiges und beständiges Beten. Der Jugend der Kirche sage ich: Falls ihr es bisher noch nicht getan habt, gewöhnt euch jetzt an, euch täglich in die Schriften zu vertiefen und zu beten. Diese beiden Gewohnheiten sind unerlässlich. Ohne sie können äußere Einflüsse und die zuweilen harte Realität des Lebens euer Licht verdunkeln oder gar erlöschen lassen.

Die Jugendzeit ist nicht einfach. In diesen Jahren gibt sich der Satan besonders viel Mühe, euch zu versuchen und euch von dem Weg wegzulocken, der zu eurem himmlischen Zuhause zurückführt. Wenn ihr jedoch in den Schriften lest und betet, eurem Nächsten dient und gehorsam seid, erkennt ihr „das Licht, das in der Finsternis



# SEID ANDEREN EIN LICHT

leuchtet“ (LuB 6:21), unser großes Vorbild und unsere Kraft – ja, den Herrn Jesus Christus – immer besser. Er ist das Licht, das wir hochhalten sollen, um die hereinbrechende Dunkelheit zu vertreiben (siehe 3 Nephi 18:24).

Ein starkes Zeugnis vom Erlöser und von seinem wiederhergestellten Evangelium gibt euch unbegrenzte Möglichkeiten, euer Licht leuchten zu lassen. Unabhängig von euren Lebensumständen bieten sie sich euch jeden Tag. Wenn ihr dem Beispiel des Heilands folgt, könnt ihr anderen in eurer Umgebung ein Licht sein – ob es sich um eure Angehörigen, Klassenkameraden, Mitarbeiter, flüchtige Bekannte oder vollkommen Fremde handelt.

Wenn ihr der Welt ein Licht seid, verspüren die Menschen um euch herum etwas Besonderes, fühlen sich zu euch hingezogen und entwickeln den Wunsch, eurem Beispiel zu folgen.

Ich bitte alle Eltern und Jugendführer, die Jugendlichen dabei zu unterstützen, für Wahrheit und Rechtschaffenheit einzutreten. Helfen Sie mit, Ihnen die Tore des Lernens, des Wissens und des Dienens im Reich Gottes weit zu öffnen und ihren Blick zu erweitern. Fördern Sie ihre innere Kraft, den Versuchungen der Welt zu widerstehen. Geben Sie ihnen den Willen mit, auf den Pfaden der Tugend und



des Glaubens zu wandeln, immer zu beten und in Gott ihren festen Anker zu sehen.

Unseren Jugendlichen sage ich: Der Vater im Himmel liebt euch. Mögt ihr verspüren, dass euch die Führer der Kirche ebenso lieb haben. Mögt ihr immer den Wunsch haben, dem Vater im Himmel und seinem Sohn zu dienen. Und mögt ihr immer in der Wahrheit leben und unter Gottes Kindern ein Licht sein. ■

#### WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

**V**ielleicht möchten Sie mit Ihren Zuhörern besprechen, was es bedeutet, ein „Kind des Lichts“ zu sein. Welche Aufgaben gehen damit einher? Sie könnten darüber sprechen, wann ihr Licht besonders hell war und was es zum Leuchten gebracht hat. Oder bitten Sie sie, an jemand Bestimmtes zu denken – etwa einen Jugendlichen, einen Kollegen oder einen Angehörigen –, der Licht dringend brauchen könnte. Anschließend könnten Sie gemeinsam darüber beten, wie man diesem Menschen ein Licht sein kann.



### Leuchtfener

Präsident Monson sagt, dass die Jugend der Kirche „dazu berufen [ist], wie der Tempel ein Leuchtfener zu sein und das Licht des Evangeliums in einer zunehmend dunklen Welt auszustrahlen“. Dazu gibt er ein paar Anregungen:

- verbreite das Evangelium
- übe Glauben aus
- vertiefe deinen Glauben
- sei anderen ein Licht
- pflege dein Zeugnis, damit es für dich zum Anker wird
- lies und studiere die heiligen Schriften
- bete häufig und beständig



- diene deinem Nächsten
- sei gehorsam

Vielleicht willst du dich in jedem dieser Bereiche mit einer Punkteskala von 1 bis 5 selbst bewerten. Sollte es Bereiche mit geringerer Punktzahl geben, könntest du die Themen in den heiligen Schriften nachschlagen oder auf [LDS.org](http://LDS.org) Material dazu suchen. Wenn du dich dann mit einem Thema befasst hast, kannst du dir überlegen, wie du dich in diesem Bereich verbessern kannst, und dir entsprechende Ziele setzen.

## KINDER

### Lass dein Licht leuchten

Als Kind Gottes bist du ein Kind des Lichts. Du erhältst noch mehr Licht, wenn du unserem Erretter Jesus Christus nachfolgst. Jesus Christus und der Vater im Himmel haben dich lieb und möchten, dass du anderen ein Licht bist und sie zu Christus führst. Du leuchtest hell, wenn du einfach du selbst bist und die Gebote hältst, wie etwa zu beten und in den Schriften zu lesen. Schreib in die Sterne unten deine Ideen, wie du dich wie Jesus verhalten und anderen ein Licht sein kannst. Die ersten zwei sind schon für dich ausgefüllt. Mal die Sterne aus.



Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff. Lassen Sie sich vom Geist inspirieren, welche Gedanken Sie besprechen sollen. Wie stärkt ein tieferes Verständnis des Lebens und der Aufgaben Jesu Ihren Glauben an ihm und kommt auch denen zugute, die Sie als Besuchslehrerin betreuen? Mehr dazu finden Sie unter [reliefsociety.lds.org](http://reliefsociety.lds.org).

## Göttliche Eigenschaften Jesu Christi: sanftmütig und demütig

Diese Botschaft ist Teil einer Reihe von Besuchslehrbotschaften, die sich mit den göttlichen Eigenschaften des Erlösers befassen.

Jesus hat gesagt: „Der Größte unter euch soll werden wie der Kleinste, und der Führende soll werden wie der Dienende. Welcher von beiden ist größer: wer bei Tisch sitzt oder wer bedient? Natürlich der, der bei Tisch sitzt. Ich aber bin unter euch wie der, der bedient.“ (Lukas 22:26,27.)

„Der Erretter [ist] das beste Beispiel für die Kraft der Demut und der Fügsamkeit. Dadurch, dass er seinen Willen dem Vater unterordnete, brachte er schließlich das wichtigste und eindrucksvollste Ereignis der Geschichte zuwege. Zu den vielleicht heiligsten Worten der gesamten heiligen Schriften zählt: ‚Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.‘ (Lukas 22:42.)“<sup>1</sup>

Als Jünger Jesu Christi sind wir stets bestrebt, uns wie er zu verhalten. „Sanftmut ist unverzichtbar, wenn wir Christus ähnlicher werden wollen“, sagte Elder Ulisses Soares von den Siebzigern. „Ohne sie können sich weitere wichtige Tugenden nicht



entwickeln. Sanftmut bedeutet nicht Schwachheit, sondern dass man gütig und freundlich ist und Stärke, Gelassenheit, ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbeherrschung an den Tag legt.“<sup>2</sup> Wenn wir an dieser Eigenschaft arbeiten, stellen wir fest, dass Gott uns Kraft verleiht, „wenn wir unseren Willen demütig dem Vater unterwerfen, ... nämlich die Kraft der Demut – die Kraft, sich den Widrigkeiten des Lebens zu stellen, die Kraft des Friedens, die Kraft der Hoffnung, die Kraft eines Herzens, in dem die Liebe zum Erretter Jesus Christus und das Zeugnis von ihm glühen, ja, die Kraft der Erlösung“<sup>3</sup>.

### Zusätzliche Schriftstellen

Matthäus 26:39; Johannes 5:30; Mosia 3:19; Helaman 3:35

### ANMERKUNGEN

1. Richard C. Edgley, „Durch Demut Kraft finden“, *Liahona*, November 2003, Seite 99
2. Ulisses Soares, „Sanftmütig und von Herzen demütig“, *Liahona*, November 2013, Seite 9
3. Richard C. Edgley, „Durch Demut Kraft finden“, Seite 99



Glaube,  
Familie, Hilfe

### Aus den heiligen Schriften

Jesus wusch seinen Jüngern die Füße – wohl einer der eindrucksvollsten und bewegendsten Momente seines Wirkens. „[Jesus] stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.“ (Johannes 13:4,5.)

Als der Erretter diese heilige Handlung einführte, konnten seine Jünger es vielleicht kaum fassen, dass ihr Herr und Meister vor ihnen niederkniete und einen so niedrigen Dienst verrichtete. Daraufhin erklärte ihnen Jesus, was sie und schließlich auch wir alle daraus lernen sollten:

„Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.“

Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Johannes 13:14,15.)

### Zum Nachdenken

Wie kann uns Demut dabei helfen, unsere Mitmenschen so zu lieben, wie der Heiland es getan hat?

# NOTIZEN ZUR FRÜHJAHRSGENERALKONFERENZ 2015

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“  
(LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Frühjahrs-Generalkonferenz 2015? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.

## EIN STREIFLICHT AUF DIE LEHRE



## Ein heiliger Sabbat

„Wie hält man den Sabbat *heilig*? Als ich noch sehr viel jünger war, beschäftigte ich mich mit Listen, die andere Leute darüber zusammengestellt hatten, was man am Sabbat tun oder *nicht* tun sollte. Erst später erfuhr ich aus den heiligen Schriften, dass mein Verhalten am Sabbat und meine Einstellung zum Sabbat ein *Zeichen* zwischen mir und meinem Vater im Himmel darstellen. Als ich das erkannt hatte, war ich nicht mehr auf Listen von Geboten und Verboten angewiesen. Wenn ich überlegte,

ob eine bestimmte Tätigkeit am Sabbat angebracht war, fragte ich mich einfach: ‚Welches *Zeichen* möchte ich Gott geben?‘ Diese Frage verschaffte mir völlige Klarheit, was meine Entscheidungen am Sabbat betraf. ...

Aus dem Glauben an Gott entsteht Liebe zum Sabbat, aus dem Glauben an den Sabbat entsteht Liebe zu Gott. Ein heiliger Sabbat ist wahrlich eine Wonne.“

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Der Sabbat ist eine Wonne“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 130, 132

## DIE VERHEISSUNG EINES PROPHETEN



## Das Fastopfer bewirkt einen Herzenswandel

„In der Kirche haben wir heute die Gelegenheit, einmal im Monat zu fasten und unserem Bischof oder Zweigpräsidenten ein großzügiges Fastopfer zum Nutzen der Armen und Bedürftigen zu geben. ...

Ein Teil des Fastopfers, das Sie und ich diesen Monat gezahlt haben, wird genutzt werden, um irgendwo jemandem zu helfen, und der Herr wird die Erleichterung des Betreffenden spüren, als sei sie ihm selbst zuteilgeworden.

Mit Ihrem Fastopfer wird mehr erreicht, als Menschen zu speisen und zu kleiden. Herzen werden dadurch geheilt und geändert. Ein freiwillig dargebrachtes Opfer kann zur Folge haben, dass der Empfänger den Wunsch verspürt, anderen Bedürftigen zu helfen. Dies geschieht in aller Welt.“

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft der Kirche, „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 23f.

## DER ERLÖSUNGSPLAN

„Mindestens vier Voraussetzungen mussten erfüllt werden, damit dieser göttliche Plan gelingen konnte“, erklärte Elder D. Todd Christofferson. Füllen Sie die Lücken anhand seiner Ansprache „Warum heiraten? Warum eine Familie gründen?“ auf Seite 50 aus.

1. „Zuerst kam die Erschaffung der \_\_\_\_\_ als unsere Wohnstätte.“
2. „Mit dem Fall [von Adam und Eva] kam auch die Erkenntnis von \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ und die gottgegebene Fähigkeit, \_\_\_\_\_. Mit dem Fall wurde ebenfalls der physische \_\_\_\_\_ herbeigeführt, der notwendig war, um unsere Zeit auf der Erde zu begrenzen, damit wir nicht für immer in unseren Sünden leben mussten.“
3. „Wir erkennen, welche Rolle der Tod im Plan des himmlischen Vaters spielt. Doch dieser Plan wäre nichtig, wenn der Tod – sowohl der \_\_\_\_\_ als auch der \_\_\_\_\_ – nicht letzten Endes irgendwie überwunden werden könnte. Deshalb gab es einen Erlöser, den einziggezeugten Sohn Gottes, Jesus Christus. Er litt und starb, um für Adams und Evas Übertretung zu sühnen, und brachte dadurch die \_\_\_\_\_ und Unsterblichkeit für alle Menschen zustande.“
4. „Gott [legte] fest, dass Männer und Frauen heiraten und Kinder zur Welt bringen sollten. Dadurch sollten sie, in Zusammenarbeit mit Gott, die physischen Körper erschaffen, die der Schlüssel zur \_\_\_\_\_ auf Erden und die \_\_\_\_\_ für die ewige Herrlichkeit mit Gott sind.“

Lösung: 1. Erde; 2. Gut, Böse, sich zu entscheiden, Tod; 3. zeitliche, geistige, Auferstehung; 4. Prüfung, Voraussetzung

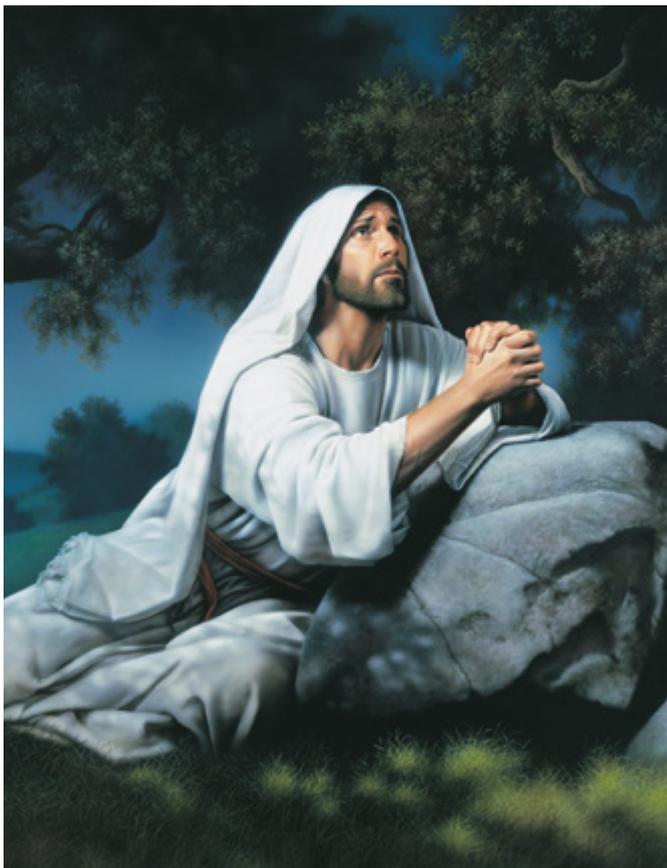


## ANTWORTEN FÜR SIE

Bei jeder Konferenz geben Propheten und Apostel inspiriert Antworten auf Fragen, die Mitglieder der Kirche haben mögen. In der Ausgabe vom Mai 2015 oder auf [conference.lds.org](http://conference.lds.org) finden Sie Antworten auf diese Fragen:

- Was ist Gottesfurcht und inwiefern ist sie ein Segen? Siehe David A. Bednar, „Darum brachten sie ihre Furcht zum Schweigen“, Seite 46
- Welche religiösen Gewohnheiten sind in der Familie am wichtigsten, wenn Kinder wissen sollen, dass sie geliebt werden und behütet sind? Siehe Quentin L. Cook, „Der Herr ist mein Licht“, Seite 62
- Inwiefern verstehen wir die Bedeutung vom Osterfest und vom Sühnopfer Jesu Christi besser, wenn wir wissen, wie Liebe, Gerechtigkeit und Gnade zusammenhängen? Siehe Jeffrey R. Holland, „Wo Lieb, Gerechtigkeit und Gnad aufeinandertreffen“, Seite 104

Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf [conference.lds.org](http://conference.lds.org) lesen, sehen und anhören.



# WIR GLAUBEN, DASS ES RECHT IST, DEMÜTIG ZU SEIN

„Der Stolze hat mehr Angst vor dem Urteil der Menschen als vor dem Urteil Gottes. Was die Menschen von ihm denken, wiegt schwerer als das, was Gott von ihm denkt.“ – Präsident Ezra Taft Benson

Wer sich der Kirche Jesu Christi anschließt, geht einen Bund ein und gelobt, immer an Christus zu denken, seinen Namen auf sich zu nehmen und seine Gebote zu halten (siehe LuB 20:77). Jegliche Sünde hindert uns daran, diesen Bund zu halten. Es gibt jedoch eine Sünde, die ganz besonders zu meiden ist, da sie viele andere Sünden nach sich zieht: der Stolz.

„Die meisten von uns denken bei Stolz an Selbstsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Arroganz oder Hochnäsigkeit“, sagte Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994). „All das gehört zu dieser

Sünde, doch das Wesentliche fehlt noch.“ Er erklärte: „Das zentrale Merkmal des Stolzes ist Feindseligkeit – Feindseligkeit gegenüber Gott und gegenüber den Mitmenschen.“<sup>1</sup>

Feindseligkeit gegenüber Gott bedeutet so viel wie: „Mein Wille, nicht deiner geschehe.“ ... Der Stolz kann nicht akzeptieren, dass die Vollmacht Gottes ihm im Leben Weisung gibt. ... Der Stolze wünscht, Gott wäre seiner Meinung. Er ist nicht daran interessiert, seine Ansichten in Übereinstimmung mit denen Gottes zu bringen.“<sup>2</sup>

Feindseligkeit gegenüber den

Mitmenschen tut sich auf vielerlei Weise kund: „im Fehlersuchen, Tratsch, Verleumdungen, Murren, darin, dass man über seine Verhältnisse lebt, im Neid, im Begehren, in der Undankbarkeit, darin, dass man andere nicht durch Lob aufmuntert und dass man nachtragend und eifersüchtig ist“<sup>3</sup>.

Stolz behindert unseren Fortschritt, schadet unseren Beziehungen und schmälert die Dienste, die wir leisten. Präsident Benson schlug die Lösung vor: „Das Gegenmittel für den Stolz ist die Demut – Sanftmut, Fügsamkeit. ... Es ist das reuige Herz und der zerknirschte Geist.“<sup>4</sup> Er hat gesagt: „Die Demut nimmt den Willen Gottes an, sie fürchtet seinen Schuldspruch und geht auf die Bedürfnisse der Mitmenschen ein. ... Seien wir demütig.“<sup>5</sup>

Die folgenden Illustrationen zeigen Möglichkeiten auf, wie man demütig sein kann. ■

In den heiligen Schriften wird oft vor Stolz gewarnt, wie etwa in Sprichwörter 16:18; Ezechiel 16:49,50; Lehre und Bündnisse 23:1; 38:39.

## ANMERKUNGEN

1. Lehren der Präsidenten der Kirche: Ezra Taft Benson, Seite 262
2. Lehren: Ezra Taft Benson, Seite 262f.
3. Lehren: Ezra Taft Benson, Seite 265
4. Lehren: Ezra Taft Benson, Seite 269
5. Lehren: Ezra Taft Benson, Seite 259, 269



## DER DEMÜTIGSTE MANN

Der großartigste, tüchtigste, vollendetste Mann, der je auf Erden gewesen ist, war auch der demütigste. Er vollbrachte einige seiner beeindruckendsten Taten in stillen Augenblicken, von nur wenigen beobachtet, die er darum bat, niemandem davon zu erzählen [siehe Lukas 8:56]. Als jemand ihn „gut“ nannte,

gab er das Kompliment umgehend weiter und erklärte, dass Gott allein wahrhaft gut sei [siehe Markus 10:17,18]. Das Lob der Welt bedeutete ihm ganz offensichtlich nichts. ... Wir tun gut daran, dem Beispiel unseres Meisters zu folgen.

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Wahrhaftig sein“, Liahona, Mai 2015, Seite 83

Man kann Demut beweisen, indem man:



Rat und Zurechtweisung annimmt



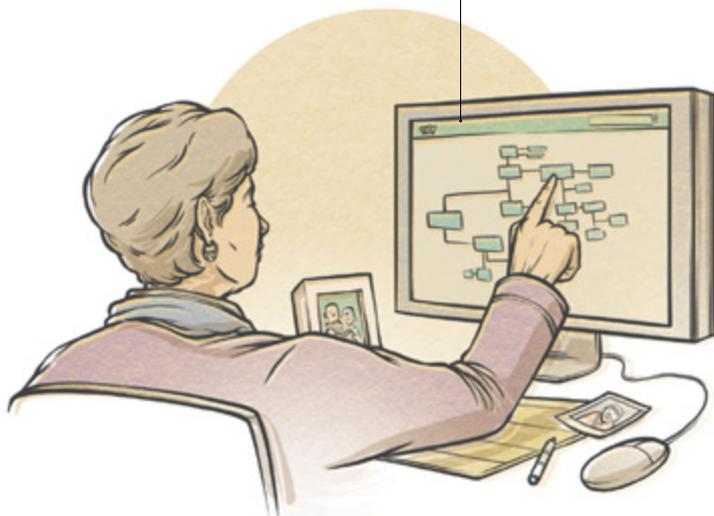
selbstlos dient



mit wirklichem Vorsatz betet



auf Mission geht



Familienforschung betreibt und öfter in den Tempel geht

Siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Ezra Taft Benson*, Seite 269f.

# NACHRICHTEN DER KIRCHE

Weitere Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche finden Sie unter [news.lds.org](http://news.lds.org).

## Neue Gebietspräsidentschaften

Die Erste Präsidentschaft hat Änderungen in der Führung der Gebiete zum 1. August 2015 angekündigt. Alle Mitglieder der Gebietspräsidentschaften gehören dem Ersten oder Zweiten Kollegium der Siebziger an.

Die Siebziger werden durch Offenbarung berufen, unter der Leitung der Ersten Präsidentschaft das Kollegium der Zwölf Apostel in seinem geistlichen Dienst auf der ganzen Welt zu unterstützen.

„Die Geschichte der Siebziger geht zurück bis zum Alten Testament“, erklärt Präsident Boyd K. Packer vom

Kollegium der Zwölf Apostel.<sup>1</sup> Den ersten Hinweis auf die Siebziger findet man in Exodus 24:1; später werden sie in Numeri 11:16,17,25 erwähnt, als sie sich versammelten, um Mose zu unterstützen.

Christus berief während seines irdischen Wirkens Siebziger, denen er einen ähnlichen Auftrag erteilte wie den Zwölf Aposteln. Er „sandte sie ... voraus“ und erklärte, wer ihre Stimme höre, der höre seine Stimme (siehe Matthäus 10:1,16,17; Lukas 10).

„Wir glauben an die gleiche Organisation, wie sie in der Urkirche

bestanden hat“, sagt Präsident Packer. „Dazu gehören auch die Siebziger.“ (Siehe 6. Glaubensartikel.) In der heutigen Kirche, die so rasant wächst, spielen die Siebziger eine wichtige Rolle, indem sie die Zwölf Apostel unterstützen. „Die Siebziger können alles tun, was die Zwölf an sie delegieren“, erklärt Präsident Packer.<sup>2</sup> ■

### ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packer, zitiert in: „Die Zwölf und die Siebziger, Teil 1: Offenbarung und die Aufgabe der Siebziger“, Video, LDS.org
2. Boyd K. Packer, zitiert in: „Die Zwölf und die Siebziger“

### Präsidentschaft der Siebziger



Ronald A. Rasband  
in allen  
Gebieten tätig



L. Whitney Clayton  
Utah Nord  
Utah  
Salt Lake City  
Utah Süd



Donald L. Hallstrom  
Nordamerika  
Nordost



Richard J. Maynes  
Nordamerika  
Nordwest  
Nordamerika  
West



Craig C. Christensen  
Idaho  
Nordamerika  
Mitte



Ulisses Soares  
Nordamerika  
Südost



Lynn G. Robbins  
Nordamerika  
Südwest

### Afrika Südost



Stanley G. Ellis  
Erster  
Ratgeber



Carl B. Cook  
Präsident



Kevin S. Hamilton  
Zweiter  
Ratgeber

### Afrika West



Terence M. Vinson  
Erster  
Ratgeber



LeGrand R. Curtis Jr.  
Präsident



David F. Evans  
Zweiter  
Ratgeber

### Asien



Randy D. Funk  
Erster  
Ratgeber



Gerrit W. Gong  
Präsident



Chi Hong (Sam) Wong  
Zweiter  
Ratgeber

## Asien Nord



Kazuhiko  
Yamashita  
**Erster  
Ratgeber**



Scott D. Whiting  
**Präsident**



Yoon Hwan  
Choi  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Brasilien



Jairo  
Mazzagardi  
**Erster  
Ratgeber**



Claudio  
R. M. Costa  
**Präsident**



Marcos  
A. Aidukaitis  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Karibik



Claudio D. Zivic  
**Erster  
Ratgeber**



J. Devn Cornish  
**Präsident**



Hugo  
E. Martínez  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Mittelamerika



Adrián Ochoa  
**Erster  
Ratgeber**



Kevin  
R. Duncan  
**Präsident**



José L. Alonso  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Europa



Paul V. Johnson  
**Erster  
Ratgeber**



Patrick Kearon  
**Präsident**



Timothy  
J. Dyches  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Europa Ost



Jörg Klebingat  
**Erster  
Ratgeber**



Bruce D. Porter  
**Präsident**



Larry S. Kacher  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Mexiko



Paul B. Pieper  
**Erster  
Ratgeber**



Benjamin  
De Hoyos  
**Präsident**



Arnulfo  
Valenzuela  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Naher Osten/Afrika Nord



Larry  
R. Lawrence



Wilford  
W. Andersen

**wird vom Hauptsitz der  
Kirche aus betreut**

## Pazifik



O. Vincent  
Haleck  
**Erster  
Ratgeber**



Kevin  
W. Pearson  
**Präsident**



S. Gifford  
Nielsen  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Philippinen



Shayne  
M. Bowen  
**Erster  
Ratgeber**



Ian S. Ardern  
**Präsident**



Allen D. Haynie  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Südamerika Nordwest



W. Christopher  
Waddell  
**Erster  
Ratgeber**



Juan A. Uceda  
**Präsident**



Carlos  
A. Godoy  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Südamerika Süd



Francisco  
J. Viñas  
**Erster  
Ratgeber**



Walter  
F. González  
**Präsident**



José A. Teixeira  
**Zweiter  
Ratgeber**

## EIN HERRLICHES WIEDERSEHEN

Susan L. und C. Terry Warner

*Eine jahrzehntelange kummervolle Trennung fand ein Ende, als der Herr einen Vater und dessen Sohn im Tempel zusammenführte.*

Eines schönen Morgens im April 2012 betrat John Ekow-Mensah den Accra-Tempel in Ghana. Er war bereits über achtzig und war mit einer Gruppe Mitglieder aus Nkawkaw angereist, wo er allein lebte. Die Gruppe wollte zwei Tage im Tempel sein und in der Tempelherberge übernachten.

Bruder Ekow-Mensah war im Tempel für Vorverordnungen eingeteilt und wartete. Da setzte sich ein jüngerer Mann neben ihn. Der jüngere Mann, 54 Jahre alt, wollte eigentlich mit seiner Frau an einer Endowmentsession teilnehmen, hatte diese jedoch verpasst. Also hatte er beschlossen, stattdessen an Vorverordnungen teilzunehmen.

„Woher kommen Sie?“, fragte Bruder Ekow-Mensah.

„Aus Sekondi“, erwiderte der Mann.

„Aus welchem Teil Sekondis?“, fragte Bruder Ekow-Mensah weiter.

„Aus Ketan“, entgegnete der Jüngere, „aus der Gegend, wo die Schulen sind.“ Die Männer unterhielten sich weiter, und langsam dämmerte ihnen, wohin diese Fragen führen könnten.

Dem Jüngeren wurde allmählich klar, wer da neben ihm saß. Er blickte Bruder Ekow-Mensah an. „Sie sind



mein Vater!“, brach es aus ihm heraus. „Wie heißen Sie denn?“

„John Ekow-Mensah.“

„So heiße ich auch!“, erwiderte der Sohn.

Nach den Verordnungen saßen die beiden Männer noch lange Zeit

im celestialen Saal, erzählten einander von ihrem Leben und knüpften ein erstes zaghaftes Band der Zuneigung. Bruder Ekow-Mensah jun. verhielt sich respektvoll, schien jedoch noch nicht gänzlich bereit zu sein, seinen Vater vorbehaltlos ins Herz zu



schließen. Das änderte sich erst, als er erfuhr, warum sein Vater damals gehen und den Kontakt zu seiner Familie abbrechen musste.

Vor nunmehr fast 50 Jahren hatte Bruder Ekow-Mensah sen. eine Frau geheiratet, deren Großmutter – als damals ältestes Familienoberhaupt – die Herrschaft über den Stamm ausübte. Diese Matriarchin war leider sehr dagegen, dass John ihre Enkelin geheiratet hatte. Als das Paar sich auf ihr Betreiben hin schließlich trennte, war ihr ältester Sohn John Jr. erst vier oder fünf Jahre alt. John Jr. kannte seine Urgroßmutter nur als starke, fleißige Frau. Er hatte nicht gewusst, dass sie die Ursache dafür gewesen war, dass er fast 50 Jahre lang keinerlei Kontakt zu seinem

leiblichen Vater gehabt hatte.

Durch die Vertreibung aus der Familie wurden sämtliche Verbindungen abgebrochen. Da es weder Telefon noch Briefverkehr gab, hatte John sen. keine Möglichkeit, mit seiner Familie

in Verbindung zu bleiben. Die Suche nach Arbeit führte ihn an einen anderen Ort, viele Stunden entfernt. Von 1963 bis 1989 lebte er in Mankessim, wo er ein kleines Malergeschäft betrieb. Von dort zog er nach Ada, wo ihn eine Frau, deren Haus er gestrichen hatte, mit dem Evangelium Jesu Christi bekanntmachte. Bruder Ekow-Mensah sen. schloss sich 1991 der Kirche an.

Da Bruder Ekow-Mensah jun. bei der Trennung seiner Eltern noch sehr klein war, wusste er nicht viel über seine Herkunft. Gelegentlich meinte seine Mutter, er sei seinem Vater „wie aus dem Gesicht geschnitten“. Mehr erfuhr er nicht.

Als John erwachsen war und geheiratet hatte, machten er und seine Frau Deborah sich auf die Suche nach einer Kirche, der sie sich anschließen wollten. John besuchte die University of Ghana in Accra, und eines Tages entdeckte er in einem Bücherregal die Zeitschrift *Liahona*. Er nahm sie zur Hand, und was er las, weckte sein Interesse. John sah nach, wer der Herausgeber war: Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Als John, der in Sekondi wohnte, von der Uni nach Hause kam, wollte seine Frau ihm unbedingt von einer Kirche erzählen, die sie durch eine Freundin kennengelernt hatte. Sie sagte ihm, es handle sich um die

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Daraufhin erwiderte John, er habe gerade an der Uni eine Zeitschrift dieser Kirche gelesen.

John und Deborah wurden im Evangelium unterwiesen und ließen sich 1999 taufen. Zehn Jahre darauf ließen sie sich zusammen mit den drei jüngsten ihrer fünf Kinder im Accra-Tempel in Ghana aneinander siegeln.

Schließlich, im April 2012, begegneten sich Vater und Sohn im Tempel und weinten vor Freude, als sie einander erkannten. Zu wissen, dass sie sich unabhängig voneinander der Kirche angeschlossen und an diesem schönen Morgen beide den Weg in den Tempel gefunden hatten, machte ihre Freude umso größer. ■

*Die Verfasser leben in Utah und haben eine Vollzeitmission in der Ghana-Mission Accra erfüllt.*

#### **Vater und Sohn, nach fast 50 Jahren der Trennung wieder vereint**



## DER EINFLUSS DES HEIMLEHRENS

Jeff B. Marler

*Wie sollten wir als Heimlehrer eine Familie betreuen, die uns nicht einmal hereinlassen wollte?*

Mein neuer Heimlehrpartner war Bruder Erickson, ein älteres Mitglied meiner Gemeinde und ein treuer Heimlehrer. Er ließ mich die Termine ausmachen, was mir ganz recht war.

Eine der uns zugeteilten Familien, Familie Wright (Name geändert), zählte nicht zu den aktiven Mitgliedern. Als ich Bruder Wright anrief, sagte er mir: „Rufen Sie mich nie wieder zu Hause an!“

Ich berichtete Bruder Erickson, wie es mir ergangen war. Als er mich im darauffolgenden Monat wieder bat, Familie Wright anzurufen, erinnerte ich ihn daran, dass Bruder Wright keinen weiteren Anruf wünschte. Bruder Erickson bestand jedoch darauf, dass ich ihn anrief, und ich tat ihm den Gefallen. Bruder Wright meldete sich. Ich bat ihn, nicht gleich aufzulegen, und erzählte ihm, mein Heimlehrpartner habe darauf bestanden, dass ich es ein weiteres Mal versuche. Ich fragte ihn, ob es in Ordnung sei, wenn ich statt eines Heimlehrbesuchs jeden Monat einfach anrufe. Er war einverstanden.

Von da an rief ich Familie Wright jeden Monat an. Bei jedem meiner Anrufe meinte Bruder Wright nur: „Jetzt haben Sie sich ja gemeldet!“ Dann legte er wieder auf. Ich hatte damit kein Problem, und Bruder Erickson gab sich auch damit zufrieden.

Nachdem jedoch einige Monate vergangen waren, schlug Bruder Erickson

vor, für Familie Wright zu fasten. Ich war einverstanden, und so beteten und fasteten wir eines Sonntags dafür, Zugang zu Bruder Wright zu finden. Als ich am nächsten Morgen auf dem Weg zur Arbeit bei Familie Wright vorbeikam, verließ Bruder Wright gerade das Haus. Unter einem Hinterreifen seines Autos sah ich einen Spielzeuglaster, also hielt ich an und machte ihn darauf aufmerksam. Er bedankte sich bei mir.

„Ich bin übrigens Ihr Heimlehrer“, sagte ich.

Er bedankte sich noch einmal, und ich fuhr weiter zur Arbeit.

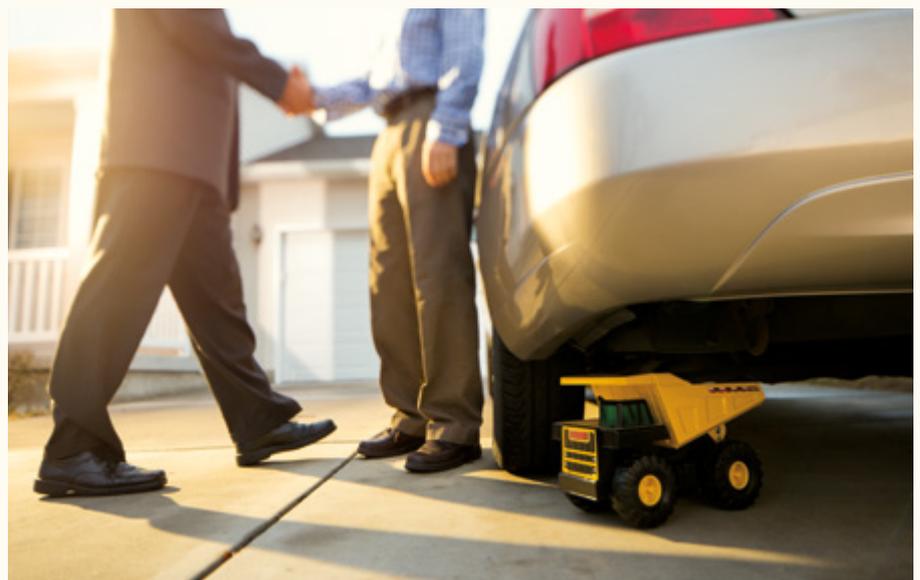
Später rief ich Bruder Erickson an und berichtete ihm von meinem Erlebnis. Er forderte mich auf, Bruder Wright anzurufen und mit ihm einen Heimlehrtermin für den

darauffolgenden Abend auszumachen. Das tat ich auch. Bruder Wright war freundlich und entgegenkommend. Unser Besuch bei der Familie verlief sehr erfreulich, und wir vereinbarten einen weiteren Termin. Ich verließ das Haus mit einem stärkeren Zeugnis vom Fasten und Beten und von der Bedeutung der Heimlehrarbeit.

Später erfuhren wir, dass Bruder Wright noch in derselben Woche den Vollzeitmissionaren gestattet hatte, mit seiner 15-jährigen Tochter über das Evangelium zu sprechen. Sie hatte bereits seit Monaten darum gebetet, ihr Vater möge sein Herz erweichen lassen und ihr erlauben, sich taufen zu lassen. Mit der Zeit kam die Familie zu den Versammlungen der Kirche, und Bruder Wright willigte schließlich in die Taufe seiner Tochter ein. Ja, er taufte sie sogar selbst!

Ich bin dankbar, dass Bruder Erickson so gut auf den Heiligen Geist eingestimmt war. Sein weiser Rat verhalf mir zu einem stärkeren Zeugnis davon, was treue Heimlehrarbeit auslösen und bewirken kann. ■

*Der Verfasser lebt in Arizona.*



# DAS FENSTER AM SCHWIMMBECKEN

Becky Heiner

*Unsere Beziehungen in der Familie können uns helfen, das Evangelium kennenzulernen, zu verstehen und zu leben.*

Der letzte Tag unseres Urlaubs war angebrochen. Bei einem Frühstück mit leckeren Waffeln besprachen wir, wie wir die Zeit im Hotel am besten nutzen konnten, bevor wir die fünf-stündige Heimreise antreten mussten. Mein Mann beschloss, unseren drei kleinen Töchtern ein letztes Abenteuer im Schwimmbecken zu gönnen. Unterdessen wollte ich mich im Fitnessraum auf dem Laufband betätigen.

Ich suchte ein Laufband aus, das vor einem riesigen Fenster mit Blick auf das Schwimmbecken stand. Bald schon sah ich, wie eine Familie auf das Schwimmbecken zusteuerte. Es war meine Familie. Begeistert warfen die Mädchen ihre Handtücher, Schuhe und T-Shirts einfach von sich, um ins Wasser zu springen. Normalerweise hätte ich jetzt ihre Sachen hinter ihnen aufgelesen und mich, zugegeben, sicher auch ein wenig darüber geärgert. Jetzt aber sah ich die Familie sozusagen als Außenstehende – als wäre das riesige Fenster vor mir eine Kinoleinwand. Meine Füße bewegten

sich rhythmisch auf dem Laufband, und ich beobachtete meine Familie.

Wie glücklich sie alle miteinander lachten und spielten! Ich musste daran denken, dass ich mich zuweilen von den belanglosen Streitereien, die in jeder Familie vorkommen, entmutigen ließ und die Sorge nicht loswurde, dass ich es trotz aller Bemühungen nicht schaffte, meinen Kindern beizubringen, einander zu lieben. Nun sah ich aber Menschen, die miteinander glücklich waren. Mir wurde klar, dass ich mich nicht vergebens darum bemüht hatte, ihnen einen liebevollen Umgang miteinander beizubringen. Ich hatte nur nicht bemerkt, dass sie es auch tatsächlich konnten.

Ich sah zu, wie eins der Mädchen immer wieder vom Beckenrand in die Arme seines Vaters sprang. Dabei musste ich an die großen Sprünge denken, die meiner Tochter im Laufe ihres Lebens noch bevorstehen, und ich hoffte, dass sie darauf vertraut, dass der Vater im Himmel sie jedes Mal auffangen wird. Mit jedem Sprung wuchs ihr Vertrauen, und mir wurde

bewusst, dass sie dieses Vertrauen auf sichere Weise im Schoß unserer Familie entwickeln kann.

Eine andere meiner Töchter übte einen Schwimmstil. Ich sah, dass sie nicht aufgab, weil ihre Familie sie anfeuerte. Angesichts viel größerer Herausforderungen, die noch auf sie zukommen werden, wird es Zeiten geben, da sie auf ebendiese Unterstützung angewiesen sein wird.

Dann sah ich, wie unsere dritte Tochter aus Versehen ins Becken geschubst wurde. Prustend stieg sie aus dem Wasser und warf sich beleidigt und verärgert auf einen Liegestuhl. Sofort fiel den anderen auf, dass sie fehlte. Ich beobachtete, wie sie von allen liebevoll ermuntert wurde, sich wieder zu ihnen zu gesellen. Das tat sie schließlich auch, und ich dachte wieder an die Zukunft und daran, dass es wohl häufiger vorkommen wird, dass sie sich verletzt fühlt und lieber aufgeben will. Hoffentlich, dachte ich, wird die Liebe ihrer Familie ihr immer wieder die Kraft geben, weiterzumachen.

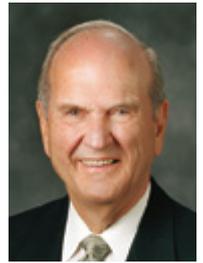
Plötzlich wurde mir bewusst, welch entscheidende Rolle die Familie dabei spielt, das Evangelium kennenzulernen, zu verstehen und zu leben. Nephi erklärte, „dass der Herr durch kleine Mittel Großes zuwege bringen kann“ (1 Nephi 16:29). So ist es auch in einer Familie. Ja, den Eltern gelingt nicht alles. Aber jede noch so kleine Anstrengung, unsere Kinder zu unterweisen und zu erziehen und ihnen Liebe zu erweisen, ist von Bedeutung.

Meine private Filmvorführung ging langsam zu Ende. Als ich das Laufband abschaltete und zusah, wie meine Familie ihre Sachen einsammelte, fasste ich neuen Mut, weiterhin all das Unscheinbare zu tun, wovon man manchmal befürchtet, es sei völlig wirkungslos. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*







**Elder  
Russell M. Nelson**  
vom Kollegium der  
Zwölf Apostel

# Jünger Jesu und die Verteidigung der Ehe

*Ein Jünger des Herrn tritt für die traditionelle  
Ehe ein. Hier können wir nicht nachgeben.*

*Die Geschichte ist nicht unser Richter. Die säkulare  
Gesellschaft ist nicht unser Richter. Gott ist unser Richter!*

**S**tarke Partnerschaften bergen eine große Kraft. Wahre Partner können zusammen mehr erreichen als die Summe ihrer Einzelleistungen. Bei wahren Partnern ist eins plus eins viel mehr als zwei. So haben etwa Dr. William J. Mayo und sein Bruder Dr. Charles H. Mayo die Mayo-Klinik gegründet. Anwälte und andere Berufsgruppen gehen wichtige Partnerschaften ein. Mit der Eheschließung können ein Mann und eine Frau *die* wichtigste Partnerschaft überhaupt gründen: eine ewige Familie.

Nachhaltige Verbesserungen lassen sich nur auf Basis von Zusammenarbeit und Einverständnis erzielen. Das gilt für jedes Unterfangen. Gute Führungskräfte oder Geschäftspartner entwickeln sich, indem sie sich austauschen und sich um gemeinschaftliche Lösungen bemühen. Gute Partner sind einander absolut treu ergeben. Sie stellen eigene Interessen zurück und können dafür an der Erschaffung von etwas teilhaben, was größer ist als sie selbst. Eine gute Partnerschaft steht und fällt damit, dass jeder Partner seine individuellen Charaktereigenschaften weiterentwickelt.

## Wächter der Tugend

Für mich ist ein Lebensabschnitt angebrochen, in dem ich oft an Bestattungen teilnehme. Ich habe viele Familien gesehen, die von einem Angehörigen, an den sie gesiegelt sind, für gewisse Zeit Abschied genommen haben. Oftmals geht mir nach einer Trauerfeier durch den Kopf, was ich mir wünsche, was bei meiner Trauerfeier über mich gesagt werden soll.

Diese Frage kann man sich nicht früh genug stellen. Was soll bei Ihrer Trauerfeier über Sie gesagt werden?

Ich hoffe, es wird gesagt, dass Sie ein guter Ehemann und Vater oder eine gute Ehefrau und Mutter waren, dass Sie ein redlicher Mensch waren, freundlich und geduldig, demütig, fleißig und auch tugendhaft.

Die größten Wächter aller Tugenden sind die Ehe und die Familie. Dies gilt insbesondere für Keuschheit und Treue, beides Tugenden, die erforderlich sind, um eine anhaltende und erfüllende Partnerschaft in der Ehe und ebensolche Beziehungen in der Familie aufzubauen.

Mann und Frau wurden erschaffen, weil sie zusammen etwas schaffen und werden können. Man braucht einen Mann und eine Frau, um Kinder in die Welt zu setzen. Mütter und Väter sind nicht zu ersetzen. Mann und Frau sind unterschiedlich und ergänzen einander. Kinder verdienen es, mit einer Mama und einem Papa aufwachsen zu dürfen.<sup>1</sup>

Vermutlich werden Sie der immer weiter um sich greifenden Debatte um die Definition der Ehe ausgesetzt sein. Viele Ihrer Nachbarn, Arbeitskollegen und Bekannten haben sicher noch nie von der logischen und inspirierten Wahrheit über die Bedeutung der Ehe, wie Gott selbst sie festgelegt hat, gehört. Sie werden, als Einzelne und als Familie, oft die Möglichkeit haben, die Position des Herrn durch die Überzeugungskraft Ihres Beispiels zu stärken.

Der Apostel Paulus hat unsere Lebensumstände vorausgesehen:

„In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen.

Die Menschen werden selbstsüchtig sein, habgierig, prahlerisch, überheblich, bössartig, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht, lieblos,

unversöhnlich, verleumderisch, ... rücksichtslos, ... mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt.“

Sein Schluss lautet: „Wende dich von diesen Menschen ab.“ (2 Timotheus 3:1-5.)

Nach seiner denkwürdigen Prophezeiung über unsere Zeit fügte Paulus noch folgende Warnung an: „So werden alle, die in der Gemeinschaft mit Christus Jesus ein frommes Leben führen wollen, verfolgt werden.“ (2 Timotheus 3:12.)

Denken Sie einmal darüber nach! Das bedeutet, dass das Leben für einen wahren Jünger Christi während dieser schweren Zeiten nicht angenehm sein wird. Aber wir werden die Anerkennung des Herrn haben. Er hat

uns versichert: „Gesegnet sind alle, die um meines Namens willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ (3 Nephi 12:10.)

Kurz gesagt, als Jünger Jesu wird jeder von uns geprüft. Zu jeder Stunde eines jeden Tages können und dürfen wir uns zwischen Richtig und Falsch entscheiden. Es ist ein uralter Kampf, der schon im vorirdischen Dasein begonnen hat. Und dieser Kampf wird jeden Tag

heftiger. Ihre persönliche Charakterstärke ist gefragt wie niemals zuvor.

## Es gibt keine Teilzeit-Jünger

Die Zeiten, in denen man als Christ beschaulich und gemütlich leben konnte, sind vorbei. Ihre Religion besteht nicht darin, sich am Sonntag in der Kirche blicken zu lassen. Es geht darum, von Montagmorgen bis Sonntagabend – rund um die Uhr – als wahrer Jünger Christi aufzutreten. Es gibt keine Teilzeit-Jünger des Herrn Jesus Christus.

Jeder, der ein Jünger Jesu sein möchte, wird von ihm aufgefordert, sein Kreuz aufzunehmen und ihm nachzufolgen (siehe Matthäus 16:24; Markus 8:34; LuB 56:2; 112:14). Sind Sie bereit, sich einzureihen? Oder schämen Sie sich des Evangeliums? Schämen Sie sich des Herrn und seines Plans? (Siehe Mormon 8:38.) Wollen Sie denen nachgeben, die Sie dazu überreden wollen, sich wie sie den populären





Ansichten der Gegenwart anzuschließen?

Nein! Die Jugend Zions wird nicht zittern! Ich glaube, dass Sie mutig sein und Gottes Wahrheit klar und freundlich verkünden werden, selbst wenn man sich mit seiner Wahrheit politisch unbeliebt macht! Paulus hat gezeigt, wie das geht, und verkündet: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt.“ (Römer 1:16; siehe auch 2 Timotheus 1:8.)

Ein Jünger des Herrn tritt für die traditionelle Ehe ein. Hier können wir nicht nachgeben. Die Geschichte ist nicht unser Richter. Die säkulare Gesellschaft ist nicht unser Richter. Gott ist unser Richter! Für einen jeden von uns wird der Tag des Gerichts in der von Gott festgelegten Art und Weise und zu der von ihm bestimmten Zeit kommen (siehe Römer 2:5; Alma 33:22; Ether 11:20; LuB 88:104; 133:38).

Die Zukunft der Ehe und zahlloser Menschen hängt von Ihrer Bereitschaft ab, feierlich Zeugnis vom Herrn abzulegen und nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben. Wenn wir ins Wasser der Taufe steigen und den

Namen Jesu Christi auf uns nehmen, steht uns großer Schutz offen. König Benjamin hat es so ausgedrückt: „Und nun, wegen des Bundes, den ihr gemacht habt, werdet ihr die Kinder Christi genannt werden, seine Söhne und seine Töchter; denn siehe, am heutigen Tag hat er euch geistig gezeugt; denn ihr sagt, euer Herz habe sich durch Glauben an seinen Namen gewandelt; darum seid ihr aus ihm geboren und seid seine Söhne und seine Töchter geworden.“ (Mosia 5:7; siehe auch Vers 8.)

Mir gefällt eine Aussage von Schwester Sheri Dew, ehemals Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung. Sie sagte vor kurzem bei einer Frauenkonferenz an der Brigham-Young-Universität: „Wenn wir Jünger Jesu werden wollen, müssen wir vor allem das *tun*, was wir jedes Mal versprechen, wenn wir vom Abendmahl nehmen – nämlich immer an den Herrn zu denken. Das bedeutet, an ihn zu denken, wenn es darum geht, welche Medieninhalte wir unserem Geist zumuten wollen. Es bedeutet, an ihn zu denken, wenn es darum geht, wie wir unsere

*Zu den dringenderen Aufgaben unserer Zeit gehört es, sich für die heilige Natur der Ehe stark zu machen.*



*Ein Jünger zu sein ist eine schwere Bürde. Als Jünger des Herrn treten Sie für die Ehe ein.*

Zeit verbringen, und wenn wir entscheiden, ob wir lieber am Tropf der Popkultur oder am Wort Gottes hängen wollen. Es bedeutet, inmitten von Auseinandersetzungen und wenn Versuchungen lauern an ihn zu denken. Es bedeutet, an ihn zu denken, wenn Kritiker seine Kirche angreifen und die Wahrheit verspotten. Es bedeutet, daran zu denken, dass wir seinen Namen auf uns genommen haben.“<sup>2</sup>

Schwester Dews Worte stimmen mit dem überein, was Präsident Howard W. Hunter (1907–1995) einmal gesagt hat: „Wenn unser Leben und unser Glaube auf Jesus Christus und sein wiederhergestelltes Evangelium gegründet sind, kann auf Dauer nichts schiefgehen. ... Ist unser Leben jedoch nicht auf den Erretter und auf seine Lehren gegründet, kann kein anderweitiger Erfolg auf Dauer recht sein.“<sup>3</sup>

#### **Den Willen Gottes kundtun**

Ganz gleich, wohin wir gehen, tragen wir alle als Jünger des Herrn die feierliche Verantwortung, allen Menschen den Willen

Gottes kundzutun. Und zu den dringenderen Aufgaben unserer Zeit gehört es, sich für die heilige Natur der Ehe stark zu machen.

Unsere Botschaft wird von der göttlichen Lehre geprägt, wie sie in der Bibel festgehalten ist:

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ (Genesis 1:1.)

„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“ (Genesis 1:27.)

„Gott segnete sie [und] sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde.“ (Genesis 1:28.)

„Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch.“ (Genesis 2:24.)

„Adam nannte seine Frau Eva (Leben), denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen.“ (Genesis 3:20; siehe auch Mose 4:26.)

Gott ist der Vater aller Männer und Frauen. Es sind seine Kinder. Er selbst war es, der die Ehe festgelegt hat als Bund zwischen Mann und Frau. Die Ehe wurde nicht von menschlichen Richtern oder Gesetzgebern geschaffen.

Sie wurde nicht von Denkfabriken oder per Volksabstimmung oder von vielzitierten Bloggern oder Experten geschaffen. Sie wurde nicht von Lobbyisten geschaffen. Die Ehe wurde von Gott geschaffen!

In den Zehn Geboten waren Ehebruch und Habgier untersagt (siehe Exodus 20:14,17; Deuteronomium 5:18,21).

Diese Gebote aus alter Zeit wurden später erneut gegeben – den Menschen zur Zeit des Neuen Testaments (siehe Matthäus 5:27,28; 19:18; Römer 13:9) und den Menschen zur Zeit des Buches Mormon (siehe Mosia 13:22,24; 3 Nephi 12:27). In neuzeitlicher Offenbarung hat der Herr bekräftigt: „Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“

(LuB 42:22.)

Wahre Intimität, wie sie von unserem Schöpfer vorgesehen ist, darf nur innerhalb der heiligen Verbindung zwischen Ehemann und Ehefrau ausgeübt werden, denn sie wird durch Wahrheit bereichert und dadurch veredelt, dass die Bündnisse, die Mann und Frau miteinander und mit Gott geschlossen haben, eingehalten werden. Hier muss zudem angemerkt werden, dass vollständige Treue gegenüber diesen Bündnissen Pornografie, lüsternes Verhalten und Missbrauch in jeder Form verbietet.

Sozialer und politischer Druck, das Eherecht zu ändern, haben zu einer Praxis geführt, die dem Willen Gottes hinsichtlich der ewigen Natur und des Zwecks der Ehe entgegensteht. Der Mensch kann nicht einfach das für moralisch erklären, was Gott für unmoralisch befunden hat. Sünde bleibt in den Augen Gottes auch dann Sünde, wenn sie vom Menschen legalisiert wurde.

Brüder und Schwestern, getragen von unumstößlicher Wahrheit können Sie Ihrer Liebe zu Gott Ausdruck verleihen! Tun Sie Ihre Liebe zu Ihren Mitmenschen kund, „ohne Böswilligkeit gegen irgendjemand, mit Nächstenliebe für alle“<sup>4</sup>. Alle Menschen sind Kinder Gottes, unsere Brüder und Schwestern. Wir nehmen Rücksicht auf ihre Rechte und Gefühle. Aber wir können Bemühungen, die darauf abzielen, göttliche Lehre zu verändern,

nicht gutheißen. Es obliegt nicht dem Menschen, diese zu ändern.

### Liebe bedeutet Gehorsam

Gott liebt seine Kinder. Und wenn sie ihn lieben, zeigen sie ihre Liebe dadurch, dass sie seine Gebote halten (siehe Johannes 14:15,21; 1 Johannes 5:2; LuB 46:9; 124:87), was Keuschheit vor der Ehe und absolute Treue innerhalb der Ehe einschließt. In den heiligen Schriften wird davor gewarnt, dass Verhalten, das den Geboten widerspricht, ein Paar nicht nur der von Gott gebilligten Intimität beraubt, sondern auch das strenge Strafgericht Gottes nach sich zieht (siehe Levitikus 26:15-20; Psalm 89:32,33; Matthäus 5:19).

Das edelste Verlangen des menschlichen Herzens gilt einer Ehe, die über den Tod hinaus besteht. Völlige Treue gegenüber den im heiligen Tempel geschlossenen Bündnissen ermöglichen es Mann und Frau, für alle Ewigkeit aneinander gesiegelt zu sein (siehe LuB 132:7,19).

Ein Jünger zu sein ist eine schwere Bürde. Als Jünger des Herrn treten Sie für die Ehe ein. Wenn Sie treu und gläubig sind, wird er nicht nur Sie beschützen und Ihnen beiste-

hen (siehe LuB 84:88), sondern ebenso Ihre Familie segnen (siehe Jesaja 49:25; LuB 98:37).

Das unbegrenzte Sühnopfer des Herrn kommt Ihnen zugute. Dank Christus werden Sie einst mit Unsterblichkeit belohnt werden. Dank Christus ist es Ihnen möglich, einst den Segen des ewigen Lebens mit ihm und Ihrer Familie zu genießen. ■

*Nach einer Rede mit dem Titel „Disciples of Christ – Defenders of Marriage“, die am 24. August 2014 bei einer Abschlussfeier an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu).*

### ANMERKUNGEN

1. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
2. Sheri L. Dew, „Sweet above All That Is Sweet“, Ansprache bei der Frauenkonferenz an der Brigham-Young-Universität, 1. Mai 2014, Seite 7, [ce.byu.edu/cw/womensconference/transcripts.php](http://ce.byu.edu/cw/womensconference/transcripts.php)
3. Howard W. Hunter, „Fear Not, Little Flock“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 14. März 1989, Seite 2, [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)
4. Abraham Lincoln, zweite Rede zur Amtseinführung am 4. März 1865







Elder  
Allan F. Packer  
von den Siebzigern

# DER VATER IM HIMMEL SETZT feste Maßstäbe

*Bei Gott gelten feste Maßstäbe, und niemand kann sie ändern. Wer meint, er könne das doch, wird sich beim Jüngsten Gericht sehr wundern.*

Nach dem College arbeitete ich bei einem größeren Flugzeughersteller. Dort lernte ich, dass die Firma für jedes Bauteil genaue Vorgaben hatte, damit die fertigen Flugzeuge auch sicher waren. Die Teile mussten zertifiziert sein und dazu allen Standards entsprechen, was Form, Größe, Material und Toleranzen angeht.

Wenn ein Bauteil den Standards entsprach, wurde es ins Inventar für den Flugzeugbau aufgenommen. Wenn es den Standards nicht genügte, wurde es abgelehnt und ging zurück an den Lieferbetrieb. Die Zulieferer waren sehr darauf bedacht, alle Anforderungen genau zu kennen und einzuhalten, auch die Toleranzbereiche.

Würden Sie freiwillig in einem Flugzeug reisen, das aus Teilen gefertigt ist, die den Standards nicht genügen? Natürlich nicht! Sie wollen doch bestimmt, dass die Teile den Standard übertreffen! Manche Menschen sind jedoch anscheinend gewillt, Verhaltensweisen gutzuheißen oder gar selbst an den Tag zu legen, die unter dem Standard liegen. Aber nur wenn man die Lehre Christi kennt, versteht und lebt, kann man sich das Verhalten aneignen, das erforderlich ist, um der Erhöhung würdig zu werden.

*Toleranz* ist ein Wort, das man heutzutage in der Gesellschaft oft zu hören bekommt, in der Regel im Zusammenhang damit, die Kultur oder das Verhalten anderer Menschen zu tolerieren oder zu akzeptieren. Manchmal wird es auch von Leuten verwendet, die etwas Bestimmtes tun wollen und sich dafür Akzeptanz wünschen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, wie sich dieses Handeln auf die Gesellschaft oder andere Menschen auswirkt. Ich habe nicht vor, über diese Definition zu sprechen, sondern ich

möchte vor allem die Bedeutung von Toleranz in der *Technik* beleuchten und auch, wie man dies auf uns beziehen kann.

Als *Toleranz* bezeichnet man akzeptable Abweichungen von einem definierten Standard. Für ein gefertigtes Teil, das 13 Zentimeter lang sein soll, könnte eine Toleranz von 0,0025 Zentimeter festgelegt sein. Für ein anderes Teil könnte festgelegt sein, dass es aus bestimmtem Material hergestellt wird, das zu 99,9 Prozent rein ist, wie etwa Goldbarren. Der Herr hat Toleranzen festgelegt, die uns helfen sollen, der Erhöhung würdig zu werden.

## Maßstäbe und das Gericht

Standards in der Technik kann man mit den Maßstäben im Evangelium vergleichen. Die Maßstäbe für die Errettung bezeichnet man als Gebote, die uns der Vater im Himmel gegeben hat. Diese Toleranzen gelten in sämtlichen Bereichen unseres Lebens und zu jeder Zeit, nicht nur selektiv zu einer bestimmten Zeit oder in einer bestimmten Situation. In den Geboten sind die Toleranzen festgelegt, denen wir entsprechen müssen, um der Errettung würdig zu werden.

Es gibt ein Gericht, das in gewisser Hinsicht der Zertifizierung für ein Flugzeugteil gleicht. So wie es Qualitätsprüfungen für Flugzeugteile gibt, hält der Vater im Himmel ein Gericht ab, bei dem er ermittelt, ob wir zertifiziert werden. Wir haben den Vorzug, dass wir die Maßstäbe und den vom Herrn festgelegten Toleranzbereich kennen und einhalten können.

Sie erinnern sich bestimmt, dass die zehn Jungfrauen im Gleichnis des Heilands zum Hochzeitsfest eingeladen

waren. Als der Bräutigam eintraf, hatten fünf von ihnen Öl und wurden somit eingelassen. Die anderen fünf kamen zu spät und konnten nicht hinein (siehe Matthäus 25:1-13).

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel hat dazu gesagt: „Die Botschaft dieses Gleichnisses ist ernüchternd. Die zehn Jungfrauen stellen offensichtlich die Mitglieder der Kirche Christi dar, denn alle waren zum Hochzeitsfest eingeladen, und alle wussten, was erforderlich war, um eingelassen zu werden, wenn der Bräutigam kam. Aber nur die Hälfte von ihnen war bereit, als es so weit war.“<sup>1</sup>

Die ersten fünf Jungfrauen erfüllten die Anforderungen, und das müssen auch wir tun.

Gott hat uns als sein Abbild erschaffen. Sein Plan für uns auf dieser Erde sieht vor, dass wir einen Körper erhalten, Erfahrungen sammeln, heilige Handlungen empfangen und bis ans Ende ausharren. Er hat Toleranzen festgelegt und Maßstäbe festgesetzt, an die wir uns im Leben halten müssen, um der Erhöhung würdig zu werden. Gott hat verheißen, dass wir erhöht werden können, aber er hat auch gesagt: „Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage; tut ihr aber nicht, was ich sage, so habt ihr keine Verheißung.“ (LuB 82:10.)

## Maßstäbe und Entscheidungsfreiheit

Dank des Erlösungsplans des himmlischen Vaters werden wir gestaltet, geformt und geschliffen, damit wir wie er werden. Das muss jeder von uns selbst erleben.

„Denn siehe, dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“ (Mose 1:39.)

Gott hat festgesetzt, was wir tun und welchen Maßstäben wir gerecht werden müssen. Sehr bemerkenswert ist, dass er uns die Entscheidungsfreiheit schenkt, damit wir wählen können, ob wir diese Maßstäbe annehmen und einhalten wollen. Doch unsere Entscheidungen ziehen Folgen nach sich. Der Herr hat uns zwar die Entscheidungsfreiheit gegeben, aber er erlaubt uns nicht, die Maßstäbe oder die Konsequenzen unserer Entscheidungen zu ändern.

Weil es Maßstäbe gibt und weil wir uns frei entscheiden dürfen, wird jeder von uns beim Jüngsten Gericht daraufhin geprüft werden, ob er den Maßstäben entspricht – mit anderen Worten, es wird betrachtet, ob wir innerhalb der von Gott definierten Maßstäbe und Toleranzen gelebt haben. Gottes Urteil ist dann endgültig.

Die Lehre von der Umkehr ermöglicht es uns, Mängel zu korrigieren oder zu beheben, doch sollte man sich lieber darauf konzentrieren, Gottes Maßstäben gerecht zu werden, als sich vor dem Jüngsten Gericht auf den Grundsatz der Umkehr berufen zu wollen! Diese Lektion habe ich in meiner Jugend gelernt.

Als Teenager arbeitete ich den Sommer über immer auf

der Ranch meines Großvaters in Wyoming. Großvater hielt auf den über 800 Hektar, die die Ranch umfasste, Schafe und Rinder. Hinzu kam noch offenes Weideland. Für den Betrieb der Ranch brauchte man eine Menge Gerätschaften. Weil die nächste Reparaturwerkstatt sehr weit weg war, hielt mein Großvater uns an, die Geräte sorgfältig zu pflegen und instand zu halten und alles zu prüfen, bevor wir das Ranchhaus verließen. Wenn wir eine Panne hatten, passierte das in der Regel kilometerweit vom Ranchhaus entfernt, sodass ein langer Fußmarsch nötig wurde.

So begriff ich das Gesetz, dass alles Handeln Konsequenzen hat, recht schnell. Es war stets besser, Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen, als einen langen Spaziergang zu machen. Dasselbe gilt für die Gebote des himmlischen Vaters. Der Herr kann gut unterscheiden zwischen jemandem, der sich wirklich bemüht, wie er zu werden, und jemandem, der die Gebote so weit wie möglich ausreizt und nur zusieht, dass er gerade noch innerhalb der akzeptablen Grenzen bleibt.

## Maßstäbe und Widerstand

In der Welt gibt es heutzutage einige, die sich über die von Gott aufgestellten Maßstäbe hinwegsetzen möchten oder sie abändern wollen. Dieses Phänomen ist nicht neu.

„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis als Licht und Licht als Finsternis hinstellen, die Bitteres als süß und Süßes als bitter hinstellen!“ (2 Nephi 15:20.)

Wir dürfen uns nicht täuschen lassen oder denen Beachtung schenken, die uns weismachen wollen, Gottes Maßstäbe hätten sich geändert. Diese Menschen sind nicht berechtigt, die Maßstäbe zu ändern! Allein der Konstrukteur, der Vater im Himmel, kann Vorgaben ändern.

Jeder von uns sieht wohl leicht ein, wie lächerlich es wäre, wenn ein Zulieferer von Flugzeugteilen auf einen Laien hören würde, der sich lautstark für Änderungen bei den Vorgaben oder dem Toleranzbereich eines Teils einsetzt. Keiner von uns würde in einem Flugzeug reisen wollen, in das ein solches Teil eingebaut wurde.

Ebenso würde niemand einem Flugzeughersteller vorwerfen, er wäre gedankenlos, rücksichtslos oder intolerant, wenn er solche Teile zurückweist. Der Hersteller würde sich nicht einschüchtern oder nötigen lassen, Teile zu akzeptieren, die nicht zertifiziert werden konnten. Täte er das, würde er ja seinen Betrieb und das Leben der Passagiere aufs Spiel setzen.

Dasselbe gilt für Gottes Gesetze und Gebote. Der Herr hat feste Maßstäbe, und niemand kann sie ändern. Wer meint, er könne das doch, wird sich beim Jüngsten Gericht sehr wundern.

## Den Maßstäben gerecht werden

Unser Vater im Himmel hat den Erlösungsplan konzipiert. Er hat für alles Erforderliche gesorgt, damit wir uns



***So, wie wir nicht freiwillig in ein Flugzeug steigen würden, dessen Bauteile den Standards nicht genügen, sollten wir auch nicht Verhaltensweisen akzeptieren oder an den Tag legen, die den Maßstäben Gottes nicht genügen. Nur wenn wir die Lehre Christi kennen, verstehen und leben, können wir der Erhöhung würdig werden.***

als würdig erweisen können, in seine Gegenwart zurückzukehren. Die Maßstäbe sind festgesetzt, bekannt und für jeden von uns leicht zugänglich.

Der Erlöser hat gesagt, dass alle von uns fähig sind, den Maßstäben gerecht zu werden. Das Wort der Weisheit ist ein Beweis dafür, denn darin steht, dass es „gegeben [wurde] als Grundsatz mit einer Verheißung, angepasst der Fähigkeit der Schwachen und der Schwächsten unter *allen* Heiligen, die Heilige sind oder so genannt werden können“ (LuB 89:3; Hervorhebung hinzugefügt).

Der Heiland erklärt außerdem, dass wir nicht über das hinaus versucht werden, was wir ertragen können (siehe LuB 64:20), aber dazu müssen wir „ständig wachen und beten“ (Alma 13:28).

Sie haben die Macht dazu, „denn die Macht ist in [Ihnen], wodurch [Sie] für sich selbst handeln können. Und insofern die Menschen Gutes tun, werden sie keineswegs ihres Lohnes verlustig gehen.“ (LuB 58:28.)

Sie können den Maßstäben und Toleranzvorgaben also gerecht werden. Sie sind fähig, sich der Erhöhung würdig zu erweisen.

### **Führung durch den Heiligen Geist**

Wir lernen die Maßstäbe kennen, wenn wir in die Kirche gehen, uns mit den Lehren befassen, die in den heiligen

Schriften und den Worten der neuzeitlichen Propheten zu finden sind, und dementsprechend handeln.

Der allerbeste Richtungsweiser sind die Eingebungen durch den Heiligen Geist, der uns alles lehren wird, was wir tun müssen (siehe 2 Nephi 32:2,3). Mit der Hilfe des Heiligen Geistes und des Lichts Christi (siehe Moroni 7:16-18) können wir wissen, was richtig und was falsch ist. Wir können unser ganzes Leben lang geleitet werden. Wir können in Herz und Sinn von Gefühlen und Gedanken erfüllt werden, die uns trösten und führen. Das trifft sogar für Kinder zu.

Gott hat verheißen, dass er uns beisteht, wenn wir uns anstrengen, seinen Maßstäben gerecht zu werden. So, wie wir nicht freiwillig in ein Flugzeug steigen würden, dessen Bauteile den Standards nicht genügen, sollten wir auch nicht Verhaltensweisen akzeptieren oder an den Tag legen, die den Maßstäben Gottes nicht genügen. Nur wenn wir die Lehre Christi kennen, verstehen und leben, können wir der Erhöhung würdig werden. ■

*Nach der Ansprache „Standards and Tolerance“, die am 13. November 2012 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Idaho gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter [byui.edu](http://byui.edu).*

### **ANMERKUNG**

1. Dallin H. Oaks, „Vorbereitung auf das Zweite Kommen“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 8



**Elder  
Bruce C. Hafen**  
gehörte von  
1996 bis 2010  
den Siebzigern an

# DIE Proklamation ZUR Familie

ERHEBEN WIR UNS ÜBER  
DIE VERWIRRUNG IN DER  
GESELLSCHAFT



Dies ist der erste von zwei Artikeln von Elder Hafen anlässlich des 20. Jahrestags der Veröffentlichung der Proklamation zur Familie. Der zweite Artikel folgt in der September-Ausgabe des Liahonas.

Im Juni 1995 fragte ein Zeitungsreporter Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008), dessen 85. Geburtstag kurz bevorstand: „Worüber sind Sie am meisten besorgt?“ Dieser antwortete: „Ich mache mir Sorgen über die Familien in der Kirche. Wir haben wunderbare Mitglieder, aber zu viele Familien brechen auseinander. ... *Das ist wohl meine größte Sorge.*“<sup>1</sup>

Drei Monate später verlas Präsident Hinckley die Proklamation zur Familie.<sup>2</sup>

Es war kein Zufall, dass diese feierliche Erklärung genau zu dem Zeitpunkt veröffentlicht wurde, da die größte Sorge des Propheten des Herrn trotz allem, was ihm sonst noch auf der Seele lag, der Instabilität der Familien *in der Kirche* galt. Später fügte er hinzu, dass die größte Herausforderung, vor der sowohl Amerika als auch der Rest der Welt stehe, die Notlage der Familie sei, die von irregeleiteten Eltern verursacht werde und die irregeleitete Kinder hervorbringe.<sup>3</sup>

Die Proklamation war nicht einfach eine Anreihung von Allgemeinplätzen, mit der man sich für die Familie aussprach. Der Prophet wies damit warnend auf ein gewichtiges weltweites Problem hin. 20 Jahre sind seitdem vergangen und das Problem wird immer ärger. Damit zeigt sich deutlich, dass die 1995 ausgesprochene Warnung wahrhaft prophetisch war.

Bevor wir uns damit auseinandersetzen, was das für jeden Einzelnen von uns bedeutet, betrachten wir doch einmal, wie die Gesellschaft ihren heutigen Zustand erreicht hat.

### Die universelle Liebesgeschichte

Wir kennen die Handlung der Geschichte, die es seit Menschengedenken gibt und nach deren Wahrwerdung sich die meisten sehnen, nur allzu gut: Ein Junge trifft ein Mädchen, sie verlieben sich, heiraten, bekommen Kinder und leben – so hoffen sie zumindest – glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende. Diese universelle Liebesgeschichte spielt eine so wichtige Rolle im großen Plan des Glücklicheins, dass sie bereits mit Adam und Eva begann und für die meisten Mitglieder der Kirche noch immer eine feste Richtschnur ist.

Die Freuden der Liebe und der Zugehörigkeit zu einer Familie geben unserem Leben Hoffnung und Sinn und erfüllen uns mit dem Wunsch, besser zu werden. Wir sehnen uns dadurch nach dem Tag,

***Sich dauerhaft der Ehe und der Elternschaft verpflichten gleicht zwei Kettfäden, die das Muster des Gewebes unserer Gesellschaft durchziehen***



wann wir die Hände ergreifen, die die unsrigen gehalten haben, und gemeinsam in die Gegenwart des Herrn eintreten. Dort werden wir unseren Lieben in die Arme fallen und für immer bei ihnen bleiben.

Viele Jahre lang unterstützte die Gesellschaft im Großen und Ganzen dieses angeborene Sehnen nach Zugehörigkeit. Natürlich gab es in Familien auch Probleme, aber für die meisten stellte die Eheschließung noch eine recht dauerhafte Verbindung dar. Diese Verbindung hielt die Gesellschaft zusammen, denn „ihre Herzen waren in Einigkeit und gegenseitiger Liebe verbunden“ (Mosia 18:21).

In den letzten Generationen hat die Gesellschaft jedoch Risse bekommen. Wir haben den „Untergang der Ehe“<sup>4</sup>, wie einige Autoren es bezeichnen, miterlebt. Viele Menschen außerhalb der Kirche sehen in der Ehe nicht mehr den Beginn einer langfristigen Verpflichtung, sondern die Ehe und selbst das Kinderkriegen werden als vorübergehende, ureigene Optionen angesehen. Sich dauerhaft der Ehe und der Elternschaft verpflichten gleicht jedoch zwei Kettfäden, die das Muster des Gewebes unserer Gesellschaft durchziehen. Fasern diese Fäden aus, kann die Gesellschaft zerfallen, und die universelle Liebesgeschichte geht womöglich ihrer Handlung verlustig.

Ich habe diesen Zerfall als Vater, Mitglied der Kirche und Dozent für Familienrecht beobachtet. Anfang der Sechzigerjahre brachte die Bürgerrechtsbewegung in den



Vereinigten Staaten neue rechtswissenschaftliche Ansätze in Hinblick auf Gleichberechtigung, Persönlichkeitsrechte und Emanzipation hervor. Diese Ansätze halfen dem Land, das beschämende Kapitel der Rassendiskriminierung zu beenden. Zudem ging dadurch auch die Diskriminierung von Frauen in den USA zurück. Der Schutz vor Diskriminierung gehört zu den *persönlichen Interessen* eines jeden Bürgers.

Einige Formen rechtlicher Unterteilung sind jedoch nützlich. Das Gesetz „diskriminiert“ Kinder zu *ihrem eigenen Schutz*: Je nach Alter dürfen Kinder nicht wählen, nicht Auto fahren und keine verbindlichen Verträge unterzeichnen. Außerdem erhalten sie mehrere Jahre lang kostenlos Bildung. Diese Gesetze schützen die Kinder und die Gesellschaft vor den Folgen, die die mangelnden Fähigkeiten der Kinder in diesen Belangen mit sich bringen würden. Gleichzeitig bereiten sie die Kinder darauf vor, später verantwortungsvolle Erwachsene zu werden.

Das Gesetz räumt zudem Eheleuten und Familienbeziehungen einen besonderen Rang ein. Dabei geht es nicht darum, Alleinstehende und nicht verwandte Menschen zu diskriminieren. Vielmehr werden die leiblichen Eltern dazu angehalten, zu heiraten und selbst ausgeglichene Kinder großzuziehen, die für den Erhalt und die Stabilität der Gesellschaft eine Schlüsselrolle einnehmen. Solche Gesetze sind also ein Ausdruck der *sozialen Interessen* der Gesellschaft, was die darin aufwachsenden Kinder sowie die künftige Stärke und den Fortbestand der Gesellschaft angeht.

Historisch betrachtet sorgte das Gesetz für ein funktionierendes Gleichgewicht zwischen sozialen und persönlichen Interessen, denn beides spielt eine wichtige Rolle in einer gesunden Gesellschaft. In den Sechzigern und Siebzigern begannen Gerichte in den USA jedoch, das Familienrecht so zu interpretieren, dass persönliche Interessen einen höheren Stellenwert bekamen als gesellschaftliche Interessen. Damit kamen das Rechtssystem und das soziale Gefüge aus dem Gleichgewicht. Diese Veränderung war nur ein Teil der Wandlung des amerikanischen Familienrechts – der größten Verschiebung der Einstellung der Gesellschaft in Hinblick auf Ehe und Familie in den letzten 500 Jahren. Ich möchte diese Wandlung anhand einiger Beispiele aus dem US-amerikanischen Recht darlegen, wobei die Gesetze in den meisten Industrieländern ähnlichen Trends gefolgt sind.

### Eine Verschiebung in der Gesellschaft

Kurz gesagt: In den USA begannen die Verfechter der Befreiung des Einzelnen, mit überaus überzeugenden Denkansätzen Gesetze in Frage zu stellen, die über lange Zeit hinweg das Interesse der Kinder und der Gesellschaft an stabilen Familienstrukturen geschützt hatten. Richter und Gesetzgeber akzeptierten viele dieser individualistischen



Ansätze, auch wenn diese den größeren gesellschaftlichen Interessen schadeten. Beispielsweise wurde 1968 in Kalifornien die verschuldensunabhängige Scheidung eingeführt. Sie setzte sich nach und nach in den gesamten Vereinigten Staaten durch. Das Zerrüttungsprinzip veränderte die Einstellung zur Ehe maßgeblich. Nach altem Scheidungsrecht konnten Verheiratete nicht einfach so beschließen, ihre Ehe zu beenden, sondern sie mussten dem Ehepartner Fehlverhalten, Ehebruch, Missbrauch oder Misshandlung nachweisen. Damals konnte nur ein Richter, der die Interessen der Gesellschaft zu vertreten hatte, bestimmen, wann eine Scheidung hinlänglich begründet war und damit das gesellschaftliche Interesse am Fortbestand der Ehe aufwog.

Das Konzept der Scheidung unter Anwendung des Zerrüttungsprinzips hatte ursprünglich lobenswerte Ziele. Damit wurde die unheilbare Zerrüttung der Ehe ohne Schuld nachweis ein gültiger Scheidungsgrund. Das machte eine Scheidung leichter. Theoretisch konnte nur ein Richter, der noch immer die Interessen der Gesellschaft vertreten sollte, entscheiden, ob eine Ehe nicht mehr zu retten war. In der Praxis unterwarfen sich die Richter am Familiengericht jedoch dem Wunsch der Eheleute und *befreiten* schlussendlich den Ehepartner, der die Ehe beenden wollte.

Diese rechtlichen Veränderungen beschleunigten eine allgemeine Tendenz in der Gesellschaft. Die Ehe wurde nicht mehr als recht dauerhafte soziale Einrichtung, sondern als vorübergehende, private Beziehung betrachtet, die man nach Belieben beenden kann. Dabei wurde nicht ernsthaft in Erwägung gezogen, wie sehr eine Scheidung den Kindern, geschweige denn der Gesellschaft, schadete. Die Richter stellten in Frage, ob die Gesellschaft das Recht habe, auf ein Ehegelübde zu pochen, und schon bald hatten viele Ehepaare fälschlicherweise den Eindruck, dass das Versprechen, das sie abgelegt hatten, weder gesellschaftlich noch moralisch von sonderlich großem Wert sei. Wenn heutzutage die ehelichen Verpflichtungen den persönlichen Vorlieben im Wege stehen, lösen viele Paare lieber ihre Beziehung. Sie betrachten die

Ehe als „unverbindliche Verpflichtung“ – was dieser Widerspruch auch bedeuten mag.

Entsprechend dieser neuen Sichtweise räumten Gerichte unverheirateten Vätern mehr Rechte ein und begannen, unverheirateten Frauen und Männern das Sorgerecht oder das Recht auf eine Adoption zu gewähren. Damit wurde die langjährige Vorrangstellung, die das Familienrecht – wo es möglich war – Ehepaaren und der traditionellen Familie mit dem leiblichen Vater und der leiblichen Mutter zugestanden hatte, aus den Angeln gehoben. Sowohl die Erfahrung als auch soziologische Forschungen belegen bis heute ganz eindeutig, dass eine Familie mit verheirateten leiblichen Eltern fast immer die beste Umgebung für die Kindererziehung ist. Doch im Laufe der Zeit trugen Rechtsfälle, die mit unverheirateten Eltern zu tun hatten, dazu bei (und wurden wiederum davon beeinflusst), dass die Anzahl unverheiratet zusammenlebender Paare und unehelicher Kinder geradezu in die Höhe schoss.

Zudem sprach der Oberste Gerichtshof der USA 1973 einigen Frauen das Recht auf Abtreibung zu. Damit wies dieser die lange von der Gesellschaft vertretenen Ansichten zurück, die in Hinblick auf die sozialen Interessen des ungeborenen Kindes und gewählter Gesetzgeber bestanden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Letztere gemeinsam über die stark wertebesetzte Frage entschieden, wann Leben beginnt.

Wenn von Scheidung unter Anwendung des Zerrüttungsprinzips die Rede ist, kommt man natürlich auch um einen kurzen Kommentar über die gleichgeschlechtliche Ehe nicht umhin. Dies ist ein schwieriges und schmerzliches Thema geworden. Man beachte, dass noch vor 17 Jahren in keinem einzigen Land auf der Welt die gleichgeschlechtliche Ehe rechtskräftig anerkannt wurde. Wie war es also möglich, dass die gleichgeschlechtliche Ehe genau



nach den vier Jahrzehnten rund um den Globus zu einem Thema wurde, in denen das historische Konzept der Ehe in der Öffentlichkeit so viel an Stellenwert verloren hatte?

Hier ist eine sehr wahrscheinliche Erklärung: 2001 wurde in den USA der erste Fall zugunsten einer gleichgeschlechtlichen Ehe entschieden. Die Begründung war die Theorie von der „Autonomie des Einzelnen“. Diese Theorie ist schlicht eine Erweiterung des individualistischen Rechtskonzepts, das zu Scheidungen unter Anwendung des Zerrüttungsprinzips führte. Wenn ein Gericht dem Einzelnen das Recht zuspricht, eine Ehe ungeachtet der gesellschaftlichen Folgen *zu beenden* (wie das bei der Scheidung unter Anwendung des Zerrüttungsprinzips der Fall sein kann), spricht das scheinbar auch für das Recht des Einzelnen, eine Ehe ungeachtet der gesellschaftlichen Folgen  *einzugehen* (wie das bei der gleichgeschlechtlichen Ehe der Fall sein kann).

Mit anderen Worten: Wenn die Ehe zwischen Mann und Frau nur als eine persönliche Vorliebe anstatt als wichtigste Institution der Gesellschaft angesehen wird, ist es nicht verwunderlich, dass viele über die gleichgeschlechtliche Ehe sagen: Soll doch jeder heiraten dürfen, wie er will. So weit kann es kommen, wenn wir vergessen, dass Ehe und Kinder im Interesse der Gesellschaft sind. Natürlich liebt Gott alle seine Kinder und er erwartet, dass wir einander *Mitgefühl* und *Toleranz* entgegenbringen, ganz gleich, ob wir das Verhalten eines Menschen verstehen oder nicht. Es ist jedoch etwas völlig anderes, solches Verhalten *gutzuhießen* oder *zuzubefürworten*, indem man ein rechtliches Konzept – nämlich die Ehe – ändert, das früher in der Gesellschaft ja dem

***Mit der Eheschließung entsteht eine recht dauerhafte Verbindung, die die Gesellschaft zusammenhält, wenn „Herzen ... in Einigkeit und gegenseitiger Liebe verbunden [sind]“.***



Zweck diene, die lieblichen Eltern dazu anzuhalten, ihre Kinder in einer stabilen Familie aufzuziehen.

Der Oberste Gerichtshof stützte sich unter anderem auf die Theorie von der „Autonomie des Einzelnen“, als er am 26. Juni 2015 festlegte, dass gleichgeschlechtliche Paare durch die Gesetze einzelner Bundesstaaten „nicht von der Ehe ausgeschlossen“ werden dürfen. Damit ist die gleichgeschlechtliche Ehe nun in jedem US-Bundesstaat legal.

Bezeichnenderweise wies die Mehrheit des Gerichts jedoch auch darauf hin, dass „eine Religionsgemeinschaft und ein jeder, der einer religiösen Lehre anhängt, auch weiterhin mit fester und aufrichtiger Überzeugung dafür eintreten darf, dass eine gleichgeschlechtliche Ehe gemäß göttlichem Gebot nicht zu billigen sei. Im Ersten Zusatzartikel zur Verfassung wird religiösen Einrichtungen und gläubigen Menschen ein entsprechender Schutz zugesichert, wenn sie die Grundsätze verbreiten wollen, die für sie so erfüllend sind und die für ihr Leben und ihren Glauben und ihr tiefes Verlangen, die Familie in der ihnen vertrauten Struktur fortzuführen, von so zentraler Bedeutung sind. Das Gleiche gilt für diejenigen, die die gleichgeschlechtliche Ehe aus anderen Gründen ablehnen.“<sup>5</sup>

### Die Auswirkungen auf die Ehe und auf die Kinder

Betrachten wir nun, welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Ehe und auf die Kinder haben. Seit 1965 hat sich die Scheidungsrate in den USA mehr als verdoppelt. In den letzten Jahren ist sie zwar leicht zurückgegangen, das liegt allerdings zum Teil daran, dass die Anzahl der unverheirateten Paare um das Fünfzehnfache angestiegen ist und die vielen Trennungen unter diesen Paaren nicht in der Scheidungsrate berücksichtigt werden. Heute werden etwa die Hälfte aller ersten Ehen in den USA geschieden, 60 Prozent der zweiten Ehen. Die Vereinigten Staaten haben die höchste Scheidungsrate in der Welt.<sup>6</sup>

40 Prozent der Kinder in den USA werden heute unehelich geboren. 1960 waren es 5 Prozent.<sup>7</sup> Um die 50 Prozent der Teenager betrachten heutzutage das uneheliche Kinderkriegen als erstrebenswert.<sup>8</sup> Die Prozentzahl der allein-erziehenden Eltern ist seit 1960 auf das Vierfache gestiegen. Damals waren es 8 Prozent, heute sind es 31 Prozent.<sup>9</sup> Über die Hälfte der Paare, die heutzutage in den USA heiraten, haben vorher bereits zusammengelebt.<sup>10</sup> Was in den Sechzigern ganz und gar nicht normal war, ist jetzt die Norm.

In Europa befürworten 80 Prozent der Bevölkerung das Zusammenleben unverheirateter Paare. In manchen Gegenden von Skandinavien sind 82 Prozent aller Erstgeborenen uneheliche Kinder.<sup>11</sup> Als wir eine Zeit lang in Deutschland lebten, hatten wir den Eindruck, dass die Ehe in vielerlei Hinsicht unter den Europäern gar nicht mehr existiert. Eine französische Kommission hat es so ausgedrückt: Die Ehe hat „für die jungen Leute ihre Magie verloren“. Diese meinen immer mehr, dass die Liebe, die Ehe und das Kinderkriegen eine private Angelegenheit seien, bei der die Gesellschaft kein Mitspracherecht habe.<sup>12</sup>

Nichtsdestotrotz haben Kinder geschiedener oder unverheirateter Eltern *dreimal so häufig* Verhaltens- oder Entwicklungsstörungen oder seelisch bedingte Probleme wie Kinder aus Familien mit Vater und Mutter. Diese Kinder sind in allen messbaren Belangen, die ihr Wohlergehen betreffen, schlechter dran. Und wenn die Kinder Schaden nehmen, nimmt auch die Gesellschaft Schaden. Hier sind einige Beispiele dieser Schädigung, wobei natürlich einiges bei diesen allgemeinen Trends mehrere Ursachen haben kann. In den letzten fünfzig Jahren:

- hat sich die Kriminalitätsrate bei Jugendlichen ver-sechsfacht
- haben sich Vernachlässigung von Kindern und alle Formen von Kindesmissbrauch verfünffacht
- haben alle Formen psychischer Störungen bei Kindern zugenommen, von Drogenmissbrauch bis hin zu Essstörungen; Depressionen bei Kindern sind um 1000 Prozent gestiegen
- hat häusliche Gewalt gegen Frauen zugenommen; zudem sind immer mehr Kinder von Armut betroffen<sup>13</sup>

Wie ernst sind diese Probleme? 1995 waren sie Präsident Hincleys größte Sorge. Die Tendenzen, die ihm damals Sorge bereiteten, sind bis heute nachweislich noch ärger. Ein Autor hat es in der Zeitschrift *Time* so ausgedrückt:

„Es gibt keinen anderen Faktor, der in [den USA] nachweislich so viele Probleme und so viel menschliches Leid verursacht wie der Zusammenbruch der Ehe. Die Kinder leiden darunter, die Mütter haben weniger finanzielle Absicherung, und es trifft jene mit besonderer Wucht, die dies

am wenigsten wegstecken können, nämlich die Unterschicht. ...

Für die Armen gehören Elternschaft und Ehe nicht mehr zusammen, und die finanziell Abgesicherten reißen ihre Ehen entzwei, wenn sie keinen Spaß mehr daran haben.“<sup>14</sup>

### Das Herz einander zuwenden

In dem sich auflösenden gesellschaftlichen Gefüge gibt es einen ausgefaserten goldenen Faden, der mit dem Kern des Problems verwoben ist: Es sind die Kinder – Bein von unserem Gebein, Fleisch von unserem Fleisch. Etwas Wahres, etwas Heiliges an der Nachkommenschaft – an Kindern, der Fortpflanzung und den ewigen Banden der Zuneigung – lässt tief in unserem kollektiven Gedächtnis eine geheimnisvolle Saite erklingen.

Die Verbindung zwischen Kindern und Eltern ist so wichtig, dass Gott 1836 Elia geschickt hat, um die Herzen der Väter und der Kinder einander zuzuwenden. Gott hat gesagt, wenn die Herzen sich nicht einander zuwenden, werde „die ganze Erde mit einem Fluch geschlagen“ und „völlig verwüstet“, bevor Christus wiederkehrt (LuB 110:15; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:39; siehe auch Maleachi 3:24). Die Herzen scheinen sich jedoch heutzutage voneinander abzuwenden, anstatt sich einander zuzuwenden.

Leben wir womöglich bereits in der Zeit dieses Fluches? Vielleicht. Tatsächlich werden Kinder (und damit die Gesellschaft, ja sogar die ganze Erde) heutzutage sozusagen „verwüstet“ – das heißt abgewertet, vernachlässigt und nutzlos gemacht. Das ist das Resultat der hier beschriebenen Probleme.

Die Lehre ist klar, und sie wird von jahrelanger Forschung bestätigt. Wir müssen nicht zum Familienrecht von früher zurückkehren. Wenn uns jedoch *wenigstens* unsere Kinder und ihre Zukunft wichtiger wären, würden Paare heiraten, bevor sie Kinder bekommen. Sie würden mehr, viel mehr dafür opfern, ihre Ehe zu erhalten. Kinder würden, wenn irgend möglich, von den leiblichen Eltern großgezogen werden. Im Idealfall gäbe es keine Abtreibung

***Der ewige Blickwinkel des Evangeliums, der in den heiligen Schriften und im Tempel gelehrt wird, kann uns über die Verwirrung erheben, die in der heutigen Zeit hinsichtlich der Ehe herrscht, sodass unsere Ehe zur erfüllendsten und heiligsten Erfahrung unseres Lebens wird***

und keine unehelichen Geburten. Natürlich sind Ausnahmen manchmal nötig. Manche Scheidungen sind berechtigt. Oft ist eine Adoption ein Geschenk des Himmels. Doch im Grunde bringt es die Proklamation zur Familie von 1995 auf den Punkt: „Kinder haben ein Recht darauf, im Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die die Ehegelübde in völliger Treue einhalten.“<sup>15</sup>

Dennoch leiden wir allesamt an Amnesie. Wir erinnern uns tief im Innern nicht an die ewigen Wahrheiten. Wir erinnern uns ja kaum an die jüngere Vergangenheit. Der Feind unseres Glücks möchte uns davon überzeugen, dass die heiligen, dauerhaften Bande der Zuneigung in der Familie uns einschränken. Doch eigentlich gibt es keine Beziehung, die befreiender oder erfüllender wäre.

Eine gute Ehe aufzubauen ist nicht leicht. Das soll es auch nicht sein. Wenn aber eine verwirrte Gesellschaft uns in Hinblick auf die Bedeutung der Ehe verwirrt, geben wir den anderen und uns selbst vielleicht viel zu schnell auf. Der ewige Blickwinkel des Evangeliums, der in den heiligen Schriften und im Tempel gelehrt wird, kann uns jedoch über die Verwirrung erheben, die in der heutigen Zeit hinsichtlich der Ehe herrscht, sodass unsere Ehe zur erfüllendsten und heiligsten – wenn auch schwierigsten – Erfahrung unseres Lebens wird. ■

*Nach einer Ansprache mit dem Titel „Marriage, Family Law, and the Temple“ (Die Ehe, das Familienrecht und der Tempel), die Elder Hafen am 31. Januar 2014 bei der jährlichen Fireside der J. Reuben Clark Law Society in Salt Lake City gehalten hat.*

### ANMERKUNGEN

1. In: Dell Van Orden, „Pres. Hinckley Notes His 85th Birthday, Reminiscences about Life“, *Church News*, 24. Juni 1995, Seite 6; Hervorhebung hinzugefügt
2. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
3. Siehe Gordon B. Hinckley in: Sarah Jane Weaver, „President Hinckley Warns against Family Breakups“, *Deseret News*, 23. April 2003, [deseretnews.com](http://deseretnews.com)
4. Siehe Caitlin Flanagan, „Why Marriage Matters“, *Time*, 13. Juli 2009, Seite 47
5. Richter Anthony M. Kennedy, Obergefell gegen Hodges, 576 U.S. (2015)
6. Siehe [census.gov/compendia/statab/2011/tables/11s1335.pdf](http://census.gov/compendia/statab/2011/tables/11s1335.pdf); siehe auch Alan J. Hawkins, *The Forever Initiative: A Feasible Public Policy Agenda to Help Couples Form and Sustain Healthy Marriages and Relationships*, 2013, Seite 19
7. Siehe „Disastrous‘ Illegitimacy Trends“, *Washington Times*, 1. Dezember 2006, [washingtontimes.com](http://washingtontimes.com)
8. Siehe *The State of Our Unions: Marriage in America 2012*, 2012, Seite 101f.
9. Siehe „One-Parent and Two-Parent Families 1960–2012“, US-Finanzministerium, [ofm.wa.gov/trends/social/fig204.asp](http://ofm.wa.gov/trends/social/fig204.asp)
10. Siehe Bruce C. Hafen, *Covenant Hearts: Why Marriage Matters and How to Make It Last*, 2013, Seite 227
11. Siehe Noelle Knox, „Nordic Family Ties Don’t Mean Tying the Knot“, *USA Today*, 16. Dezember 2004, Seite 15, [usatoday.com](http://usatoday.com)
12. *Report of the Mission of Inquiry on the Family and the Rights of Children*, Studie erstellt von einer von der französischen Nationalversammlung ernannten Kommission, 25. Januar 2006, Seite 32
13. Siehe Hafen, *Covenant Hearts*, Seite 226f.
14. Flanagan, „Why Marriage Matters“, Seite 47; Hervorhebung hinzugefügt
15. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“



*Wer eine Scheidung hinter sich hat, hat großen Schmerz erfahren. Er braucht die heilende Macht des Sühnopfers Jesu Christi und die Hoffnung, die es verleiht.*

# Männer in der Kirche und Scheidung

**Brent Scharman**

Psychologe im Ruhestand, Familiendienst der Kirche

**D**er höchste Zweck all dessen, was wir lehren, besteht darin, Eltern und Kinder im Glauben an den Herrn Jesus Christus zu vereinen, damit sie als Familie glücklich sind, im ewigen Ehebund aneinander gesiegelt.“<sup>1</sup> Ungeachtet dieser inspirierten Aussage von Boyd K. Packer, dem Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel, kommt es dennoch zu Scheidungen. Eine Scheidung ist ein traumatisches Erlebnis: Schock, Nicht-wahrhaben-Wollen, Verwirrung, Depression, Wut, aber auch körperliche Symptome wie Schlaf- oder Essstörungen können bei den Beteiligten auftreten.

Als Psychologe habe ich die Erfahrung gemacht, dass Männer und Frauen bei einer Scheidung vieles ähnlich erleben, es aber dennoch einige Unterschiede gibt:

- Männer neigen, solange sie noch verheiratet sind, eher dazu, die Ernsthaftigkeit ihrer Eheprobleme herunterzuspielen. Die Scheidung überrascht sie so, dass sie verunsichert sind.
- Männer reden weniger offen über ihre Gefühle. Deshalb ist es unwahrscheinlicher, dass sie aus ihrer Erfahrung lernen.
- Männer sind eher handlungsorientiert. Daher nehmen sie seltener professionelle Beratung in Anspruch und vergraben ihre Gefühle lieber, indem sie lange arbeiten oder sich ausgiebig einem Hobby widmen.
- Finanzielle Sorgen und ein angeknackstes Ego führen bei manchen Männern dazu, dass sie eine Depression erleiden, an Gewicht zunehmen, zur Flasche greifen oder sich von der Kirche zurückziehen.

Der einzig sichere Weg, eine Scheidung zu bewältigen, besteht darin, dem Evangelium treu zu bleiben. Zur Bewältigung gehört, dass man lernt, freundlich zu sein, auch wenn einem nicht danach zumute ist, dass man

*Eine gute Ehe ist das Ideal, doch es kommt leider vor, dass eine Ehe mit Scheidung endet.*

*Hier einige Anregungen, wie Sie nach einer Scheidung Ihren Kindern nahebleiben und im Evangelium stark bleiben können.*

sein Selbstvertrauen und sein Selbstwertgefühl bewahrt, schmerzliche Gefühle zulässt und trotzdem den Alltag bewältigt, mit den anderen Beteiligten geduldig, fair und nicht nachtragend ist und dass man eine stabile geistige Grundlage aufrechterhält, damit man dem Herrn nahe sein kann, der ja unter alles hinabgefahren ist (siehe LuB 122:8) und dessen Sühnopfer einen heilen und aufrichten kann.

Ganz gleich, wer die größere Schuld an der Scheidung tragen mag – Heilung folgt nur auf Umkehr und Vergebung. Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat gesagt: „Wir [müssen] von unserem Unmut ablassen. ... Bedenken Sie, dass der Himmel voll ist von Menschen, die eines gemein haben: Ihnen wurde vergeben. Und sie vergeben ihrerseits.“<sup>2</sup>

## **Halten Sie die Beziehung zu Ihren Kindern aufrecht**

Wahrscheinlich gibt es um nichts größere Machtkämpfe als um das Sorgerecht für die Kinder. Wenn die Kinder die meiste Zeit mit der Mutter verbringen, bekommt der Vater leicht den Eindruck, er sei bei seinen Kindern eigentlich nur noch ein Gast. Dadurch fühlt er sich ohnmächtig und dem System ausgeliefert. Wenn jedoch keine Gefahr von Missbrauch oder sonstigem schädlichem Umgang besteht, ist es für die Kinder am besten, wenn die Beziehung zu



## HOFFNUNG FÜR SIE UND IHRE KINDER

„Wir wissen, dass so mancher mit Bedauern auf seine Scheidung zurückblickt, weil er sich einen Teil oder gar den Großteil der Schuld an der Trennung zuschreibt. Jeder, der eine Scheidung hinter sich hat, weiß, wie schmerzhaft das ist, und braucht die heilende Macht des Sühnopfers und die Hoffnung, die es verleiht. Diese heilende Macht und diese Hoffnung stehen ihm und auch seinen Kindern offen.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Scheidung“, *Liahona*, Mai 2007, Seite 71

beiden, Vater und Mutter, aufrechterhalten wird. Zum Glück einigen sich die meisten Geschiedenen zum Wohle der Kinder.

Dem regelmäßigen Kontakt zu den Kindern sollte stets hohe Priorität eingeräumt werden, unabhängig von der Entfernung oder einer eventuellen Wiederheirat. Auch wenn Sie weniger Zeit zur Verfügung haben, als Sie es sich wünschen: Gestalten Sie die Besuche positiv, und sagen Sie zu den Kindern nie etwas Negatives über ihre Mutter. Kinder können die Scheidung der Eltern besser verarbeiten, wenn sowohl die Mutter als auch der Vater bereit sind, das Glück und die innere Festigkeit der Kinder über ihre eigenen verletzten Gefühle zu stellen.

### Bleiben Sie in der Kirche aktiv

Manche Männer haben gesagt, nichts habe jemals ihr Zeugnis so erschüttert wie ihre Scheidung. Dies trifft insbesondere auf treue und aktive Mitglieder zu, die innig darum gebetet haben, eine Lösung für ihre Eheprobleme zu finden. Die Verunsicherung kann dazu führen, dass sich der geschiedene Mann in der Kirche nicht mehr wohlfühlt, vor allem, wenn er befürchtet, dass andere vermuten, er sei seiner Frau untreu gewesen.

Wenn man jedoch weiterhin aktiv am Kirchenleben teilnimmt, beschäftigt man sich

mit richtigen Grundsätzen und ist von mitfühlenden Menschen umgeben. Sollten Sie den Eindruck haben, dass Mitglieder nicht auf Sie zugehen, seien Sie bitte nicht nachtragend. Vermutlich wissen sie einfach nicht, was sie tun oder sagen sollen. Seien Sie geduldig und gehen Sie von sich aus auf andere zu. Schaffen Sie sich ein Netzwerk, um Unterstützung zu bekommen. Beraten Sie sich mit dem Ältestenkollegiumspräsidenten, dem Bischof oder dem Pfahlpräsidenten, und ziehen Sie auch professionelle Beratung in Betracht, etwa durch den Familiendienst der Kirche, falls möglich. Dadurch können Sie Ihr eigenes Verhalten besser beurteilen und bekommen einen klareren Blick.

Ein geschiedener Mann ist in der Kirche ebenso willkommen wie ein verheirateter. Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel stellte fest: „Viele gute Mitglieder der Kirche haben eine Scheidung hinter sich.“ Er betonte: „Solange ein geschiedenes Mitglied keine schwerwiegende Übertretung begangen hat, kann es einen Tempelschein bekommen und unterliegt dabei denselben Würdigungsmaßstäben wie jedes andere Mitglied.“<sup>3</sup>

### Man kann an seinen Problemen wachsen

Einige Männer sagen, sie wollten diese Erfahrung keineswegs noch einmal durchleben, hätten jedoch daraus gelernt. Sie erholen sich und gehen weiter vorwärts. Ein Mann, der bei mir in der Beratung war, hat es so ausgedrückt: „Es fällt mir immer noch schwer, überhaupt zu begreifen, dass ich geschieden bin, aber es ist nun mal so. Damit hätte ich nie gerechnet, doch es ist geschehen, und ich nehme es an. Jetzt habe ich das Ziel, alles zu tun, was mir möglich ist, um Christus treu zu bleiben, eine neue, starke Ehe aufzubauen und meinen Kindern und meinen Stiefkindern nach besten Kräften ein gutes Vorbild zu sein.“ ■

*Der Verfasser lebt in Utah.*

#### ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packer, „The Shield of Faith“, *Ensign*, Mai 1995, Seite 8
2. Dieter F. Uchtdorf, „Die Barmherzigen finden Erbarmen“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 77
3. Dallin H. Oaks, „Scheidung“, *Liahona*, Mai 2007, Seite 70f.



**Der einzig sichere Weg, eine Scheidung zu bewältigen, besteht darin, dem Evangelium treu zu bleiben**

# Die Wunden der Scheidung

David Paul

Geschieden, Vater von drei Kindern

Als Angehöriger der kanadischen Marine wurde ich darin geschult, nach einer Feindberührung oder einem sonstigen verhängnisvollen Ereignis den ganzen Einsatz noch einmal prüfend durchzugehen. Dabei untersucht man akribisch, was die Beteiligten künftig besser machen können, um weitere Verletzungen oder Unglücksfälle zu reduzieren oder zu vermeiden. Ein solcher prüfender Rückblick kann uns unser Leben lang und insbesondere inmitten von Prüfungen, wie etwa einer Scheidung, viele Wege eröffnen, dazulernen und uns weiterzuentwickeln.

Es beginnt damit, dass man für das Geschehene das richtige Maß an Verantwortung übernimmt. Wenn wir unser Handeln richtig betrachten, vielleicht mithilfe eines Psychologen, und erkennen, wo wir selbst Entscheidungen getroffen haben und wo unsere Ex-Ehefrau Entscheidungen getroffen hat, können wir wahrnehmen, was wir an uns selbst ändern können. Außerdem können wir unsere mentale, geistige und seelische Verfassung beurteilen.

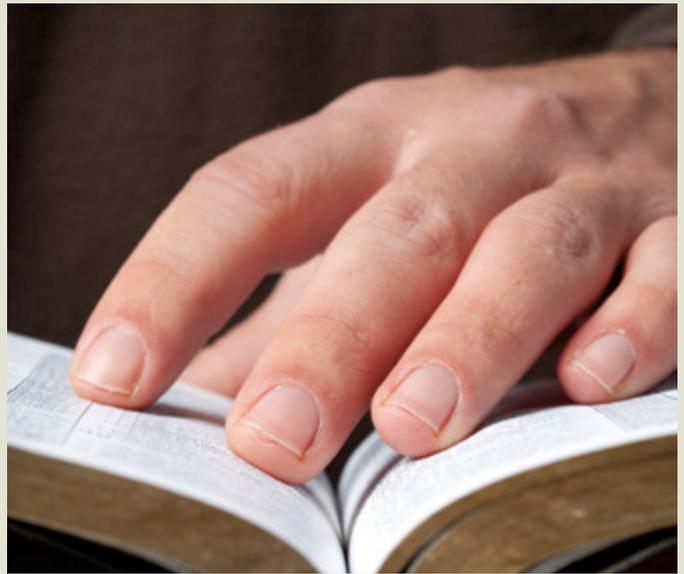
Konstruktive Anstrengungen, das, was man dabei gelernt hat, umzusetzen und sich zu ändern, fördern die Heilung und bereiten den Weg zu einer helleren Zukunft.

## Nehmen Sie das Sühnopfer des Erlösers in Anspruch

Der Krieg hinterlässt immer fürchterliche Wunden. Sie können tief und schmerzhaft sein, und wer es nicht selbst erlebt hat, kann nicht gänzlich nachvollziehen, wie es ist. Die Wunden, die eine Scheidung dem Herzen und der Seele zufügt, sind ebenso schmerzhaft und gleichermaßen schwer nachzuvollziehen, wenn man nicht Ähnliches erlebt hat.

Aber wir sind nicht allein. Der Heiland steht bereit, uns zu helfen. Die heilende Macht seines Sühnopfers kann uns helfen, uns davon zu erholen. Wenden Sie sich nicht von der Kirche ab. Bitten Sie immer wieder um einen Priestertumssegen, und gehen Sie so oft wie möglich in den Tempel. Die Heilung dauert oft lange, aber wenn Sie den Heiligen Geist mit sich haben, wird der Prozess beschleunigt.

Das erste Jahr nach der Scheidung ist hart. Man durchläuft eine Phase der Trauer, nachdem man die Beziehung verloren hat, auf die man alle Hoffnungen gesetzt hatte. Es ist ein Wechselbad der Gefühle mit vielen Herausforderungen. Wir tragen zur Heilung bei, wenn wir uns in Erinnerung rufen, dass wir kostbare, mit einem göttlichen Potenzial ausgestattete Kinder des Vaters im Himmel sind, wenn wir die Versammlungen der Kirche besuchen, in den heiligen Schriften lesen, beten, dem Nächsten dienen und in



den Tempel gehen. Der Weg mag sehr lang erscheinen, aber die Verheißung ist uns sicher. Folgen Sie dem Herrn, dann werden Sie ewiges Leben und all die Segnungen erlangen, die Ihnen verheißend wurden – auch Seelenfrieden und Freude.

## Noch einmal heiraten?

Treffen Sie die Entscheidung, wieder mit einer Frau auszugehen, wohlüberlegt. Ihnen muss bewusst sein, wer Sie sind und was Sie wollen. Sie müssen mit sich (und dem Erlöser) allein sein können. Wenn Sie mit sich und dem Weg, den Sie eingeschlagen haben, zufrieden sind, ist es für den Widersacher schwerer, Sie zu Fall zu bringen, und Sie laufen weniger Gefahr, in eine ungesunde Abhängigkeit von jemandem zu geraten. In der Beziehung zu Ihrer früheren Ehefrau hat es einige Zeit gedauert, bis Sie bestimmte emotionale und romantische Meilensteine erreicht haben. Da uns sogar problematische Beziehungen in manchen Bereichen Geborgenheit schenken können, ist es möglicherweise verlockend, sich übereilt auf eine solche Beziehung einzulassen. Gehen Sie es nicht zu schnell an.

## Unterstützung für geschiedene Männer

Wer eine Scheidung durchlitten hat, ist wie ein Veteran auf dem Schlachtfeld des Krieges um unsere Seelen. Er braucht unsere Achtung, unsere Liebe, unser Verständnis, unsere Unterstützung und unsere Akzeptanz. Geben Sie liebevoll Anregungen und machen Sie ihm Mut, falls und wenn er dafür offen ist. Glauben Sie an ihn und denken Sie daran, dass der Erlöser ein gebrochenes Herz und einen verwundeten Geist gemäß seinem eigenen Zeitplan heilt. Die Heilung und das Wunder werden vollbracht – zu gegebener Zeit.

*Der Verfasser lebt in British Columbia in Kanada.*

## WO IST DEINE KIRCHE?

Während meiner Militärzeit war es mitunter recht schwierig, ein Gemeindehaus der Kirche Jesu Christi zu finden. Ohne große Vorankündigung kam ich in eine fremde Stadt oder sogar ein anderes Land.

An einem Sonntag befand ich mich in Amsterdam. Um halb neun verkündete der Oberst unerwartet, dass wir den Tag frei hatten. Ich war bereits in Uniform und überredete einen Freund, mich am Gemeindehaus abzusetzen. In seinem Mietwagen fand folgendes Gespräch zwischen uns statt:

Freund: „Wo ist denn deine Kirche?“

Ich: „Keine Ahnung, ich war noch nie in Amsterdam. Bring mich einfach ins Stadtzentrum. Wenn wir um Viertel vor neun da sind, finden wir das Gemeindehaus.“

Freund: „Wie das? Was geschieht um Viertel vor neun?“

Ich: „Um diese Zeit sind die Missionare unterwegs zum Gemeindehaus.“

Freund: „Du hast doch eben gesagt, du warst noch nie hier.“

Ich: „War ich auch nicht.“

Freund: „Woher weißt du dann, dass es hier ein Gemeindehaus gibt?“

Ich: „Hier gibt es ganz sicher ein Gemeindehaus *und* Missionare.“

Freund: „Na gut, hier ist das Stadtzentrum. Es ist Viertel vor neun, und ich sehe nirgendwo Missionare.“

Ich: „Da sind sie schon.“

Freund: „Wo? Meinst du die zwei ganz da hinten, die gerade über die Straße gehen? Sie sind so weit weg, man kann sie unmöglich erkennen.“

Als wir die Missionare eingeholt

hatten, sprang ich aus dem Auto und unterhielt mich lebhaft mit ihnen, wir gaben einander die Hand, scherzten und lachten.

Ich: „Danke, dass du mich hergebracht hast.“

Freund: „Hast du nicht gesagt, dass du die Jungs überhaupt nicht kennst?“

Ich: „Ich kenne sie ja auch nicht. Wir haben uns eben zum ersten Mal gesehen.“

Freund: „So unterhält man sich doch nicht, wenn man sich nicht kennt.“

Ich: „Das erklär ich dir später.“

Freund: „Ich weiß nicht, ob ich nochmals hierherfinde. Du hast mir noch nicht gesagt, wann ich dich abholen soll.“

Ich: „Die Versammlungen dauern drei Stunden. Danach wird mich



# EIN GEBET IM CENTER FÜR FAMILIENGESCHICHTE

eine Familie zum Essen einladen. Wir werden essen und uns ein Weilchen unterhalten, dann werden sie mich zum Hauptquartier zurückfahren.“

Freund: „Du kannst doch jetzt noch nicht wissen, dass dich jemand zum Essen einladen und dann zurückbringen wird.“

Ich versicherte ihm, dass man sich um mich kümmern werde, und dankte ihm nochmals.

Die Versammlungen waren sehr aufbauend. Ich nahm die erste von drei Einladungen zum Essen an. Beim Essen führten wir ein interessantes Gespräch über das Wachstum der Kirche in Holland.

Ich bin sehr dankbar, dass ich im Laufe meines Lebens so viele Mitglieder der Kirche kennenlernen durfte. Manchmal versammelten wir uns in einem königlichen Palast, manchmal in einer bescheidenen Hütte. Manchmal versammelten wir uns in einer verlassen, staubigen Baracke, manchmal im Andachtsraum eines Krankenhauses. Manchmal versammelten wir uns in einem großen Zelt oder unter freiem Himmel.

Ganz gleich, wo die Versammlungen stattfanden: Ich war immer froh, wenn ich den Aufwand auf mich genommen hatte, die Kirche zu finden. Denn der Herr hat gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18:20.) ■

Dee Jepson, Idaho

**B**ring mich einfach ins Stadtzentrum. Wenn wir um Viertel vor neun da sind, finden wir das Gemeindehaus“, erklärte ich meinem Freund.

**N**achdem ich in unserem Zweig in Ushuaia in Argentinien als Beraterin für Familiengeschichte berufen worden war, hatte ich das drängende Gefühl, ich müsse nach meinen Vorfahren forschen. Es war eine schwierige Aufgabe. Kaum ein Tag verging, an dem ich nicht versuchte, mit immer neuen Strategien herauszufinden, wer sie waren und aus welchem Ort in Italien sie stammten.

2006 wurde ich als Leiterin des Centers für Familiengeschichte berufen. Ich war immer noch sehr enttäuscht, dass es mir nicht gelang, Angaben über meine Vorfahren ausfindig zu machen. Meine Enttäuschung wuchs, als mein Mann bei der Erforschung seiner Vorfahren großen Erfolg hatte. In dem Jahr fand Ruben Namen von über 5000 seiner Vorfahren, die in San Ginesio in der Provinz Macerata in Italien gelebt hatten.

Eines Nachmittags im Center für Familiengeschichte fand Ruben auf einem Mikrofilm Namen über Namen seiner Vorfahren und rief jedes Mal freudig aus: „Noch einer!“ Mutlos und mit Tränen in den Augen sagte ich ihm, dass ich sehr traurig sei und einfach nicht wisse, was ich noch tun sollte, um meine Vorfahren ausfindig zu machen. Er sah, wie sehr ich litt, und schlug vor, dass wir gemeinsam beten. Wir flehten darum, dass der Heilige Geist uns erleuchten möge, damit wir das Werk für meine Familie beschleunigen könnten.

Während wir noch beteten, erinnerte sich Ruben plötzlich an eine bestimmte Website mit italienischen Nachnamen. Als wir unser Gebet beendet hatten, riefen wir sie sofort auf. Schon nach wenigen Minuten hatten wir im Telefonverzeichnis des kleinen

Ortes Lutizzo in Norditalien vier Einträge mit dem Nachnamen Gos, meinem Mädchennamen, gefunden.

Unverzüglich verschickte ich Briefe an die angegebenen Adressen. Eine Frau schrieb zurück. Sie sagte, ihr Mann habe den gleichen Nachnamen, gehöre aber nicht zu meiner Familie. Sie hatte jedoch die verstorbenen Schwestern meines Großvaters gekannt und bot mir an, den Kontakt zu einem Verwandten herzustellen.

Ein paar Monate später, im Dezember 2006, rief jemand aus Italien an.

„Spreche ich mit Susana Gos?“, fragte ein Mann. Seine Stimme klang weit entfernt.

„Ja“, erwiderte ich.

„Ich bin ein Cousin aus Italien“, sagte er.

Der Anrufer, Giovanni Battista Tubaro, war der Sohn von Maria, der Schwester meines Großvaters!

Im März 2008 besuchten uns Giovanni und seine Frau Miriam in Argentinien. Wir machten sie mit dem Evangelium und mit der Familienforschung bekannt und verbrachten mehrere Tage damit, uns über jene zu unterhalten, die uns vorausgegangen sind. Jetzt hat jeder Name auf meiner sechs Generationen zurückreichenden Ahnentafel ein Gesicht und eine Geschichte.

Die Familienforschung hat es mir ermöglicht, einen wertvollen Beitrag zum Werk des Herrn zu leisten. Sie hat mich auch meinen Vorfahren nähergebracht, die ja alle Kinder des Vaters im Himmel sind und über die ich nichts gewusst hätte, wenn wir nicht im Center für Familiengeschichte voll Glauben gebetet hätten. ■

Susana Magdalena Gos de Morresi, Feuerland, Argentinien

## BRING SIE INS KRANKENHAUS!

Als ich mich der Kirche anschloss, war ich alleinstehend und ging einer selbständigen Tätigkeit nach. Daher hatte ich an manchen Tagen etwas Zeit übrig. An einem dieser Tage rief ich die FHV-Leiterin an und fragte, ob jemand an diesem Nachmittag Hilfe brauche. Sie erwiderte, eine ältere Schwester namens Anita (Name geändert) sei erst vor kurzem aus dem Krankenhaus entlassen worden und sei einsam. Ich kannte Anita bereits und wollte sie gern besuchen.

Ich rief bei ihr an und ging dann zu ihrer Wohnung. Sie bat mich, ihr etwas zum Mittagessen zu machen, und anschließend unterhielten wir uns angeregt. Sie hatte einen wundervollen Sinn für Humor, lachte viel und

Anita sagte, es gehe ihr gut. Trotzdem entfernte ich mich ein paar Schritte, kniete mich nieder und betete.

erzählte Geschichten aus ihrem Leben.

Nach dem Mittagessen sagte sie, sie sei müde, und bat mich, ihr dabei zu helfen, vom Rollstuhl ins Bett zu kommen. Als ich sie zugedeckt hatte, vernahm ich plötzlich die leise, sanfte Stimme, über die ich schon so viel gehört hatte: „Bring sie sofort ins Krankenhaus!“

Anita hatte eine Abneigung gegen Krankenhäuser und war ja gerade erst entlassen worden. Ich fragte sie, ob sie sich wohl fühle. Sie sagte, es gehe ihr gut, sie sei nur müde.

Ich entfernte mich ein paar Schritte und kniete mich nieder. Kaum hatte ich mit dem Gebet begonnen, wiederholte die Stimme: „Bring sie ins Krankenhaus, jetzt gleich!“

Ich zögerte und fragte mich: „Was soll ich dem Arzt im Krankenhaus überhaupt sagen?“

Ich rief eine Freundin an, die daraufhin ebenfalls betete und mir riet, der Eingebung zu folgen.

Anita war erbost, dass ich das Krankenhaus überhaupt in Erwägung zog, aber ich rief trotzdem den Rettungswagen. Als er eintraf, kamen zwei Sanitäter herein und prüften ihre Lebenszeichen. Ohne irgendwelche Fragen zu stellen, legten sie sie auf die Trage und fuhren mit Blaulicht davon.

Ich fuhr mit dem Auto hinterher. Dann saß ich im Krankenhaus und wartete. Nach kurzer Zeit kam ein Arzt auf mich zu. Er sagte: „Die Dame hat Ihnen wohl nicht erzählt, dass sie gestürzt war, ehe Sie in die Wohnung kamen?“

„Nein“, erwiderte ich.

Er berichtete, dass die Milz verletzt war und Anita innere Blutungen hatte. Ohne sofortige medizinische Versorgung hätte sie sterben können.

Ich hatte gemischte Gefühle – ich empfand Reue, weil ich zunächst gezögert hatte, war aber zugleich sehr froh und glücklich darüber, dass ich schließlich auf den Heiligen Geist gehört hatte. Vor allem aber war ich dankbar, dass der Herr mir vertraut und die FHV-Leiterin dazu inspiriert hatte, mich zu einer Schwester zu schicken, die sich verletzt hatte und Hilfe brauchte.

Auch wenn ich selbst inzwischen gesundheitlich nicht mehr ganz so auf der Höhe bin, empfangen ich weiterhin Eingebungen vom Herrn. Ich bete immer, dass ich die Kraft habe, diesen Eingebungen zu folgen. ■  
Gayle Y. Brandvold, Kalifornien





Ich räumte die ganze Handtasche aus. Ganz unten lag meine Bordkarte und außerdem eine Ausgabe des *Ensign*.

## WIE BEKOMME ICH EIN BUCH MORMON?

Als ich nach einem Besuch bei alten Freunden den Flughafen betrat, war ich enttäuscht, dass ich mich auf dieser Reise mit niemandem über das Evangelium unterhalten hatte. Ich trage stets ein Buch Mormon in der Handtasche. Es erinnert mich daran, dafür zu beten, dass ich es jemandem geben kann. Aber viel zu oft bleibt es einfach in der Tasche. So auch auf dieser Reise. Wieder einmal.

Ich seufzte und bat Gott im Stillen um Verzeihung. Ich war von mir selbst enttäuscht, was die Missionsarbeit anging.

In der Schlange vor der Sicherheitskontrolle hatte ich das Gefühl, ich solle die Frau vor mir ansprechen. Wir plauderten ein wenig über unser jeweiliges Reiseziel, standen dann aber in zwei verschiedenen Reihen Schlange. Auf dem Weg zum Flugsteig sah ich die Frau jedoch wieder. „Hallo“, sagte sie freundlich lächelnd. „Da sind Sie ja wieder.“

Ich fragte sie nach ihrer Abflugzeit. „Ach, ich fliege erst in ein paar Stunden. Ich bin früh dran.“

„Wollen Sie sich zu mir setzen?“, fragte ich.

Ich hatte noch 45 Minuten. Wir suchten uns an meinem Flugsteig einen Platz und unterhielten uns über unsere Arbeit. Als ich erwähnte, dass ich für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage schreibe, leuchtete ihr Gesicht auf.

„Sie sind Mormonin?“, fragte sie. „Ich will schon seit längerem mehr über die Mormonen erfahren. Wie bekomme ich denn ein Buch Mormon?“

„Ganz leicht“, erwiderte ich und öffnete meine Handtasche. „Ich habe eines hier.“

„Das gibt’s doch nicht“, sagte sie. „Das war wohl kein Zufall. Wir sollten uns heute begegnen!“

Ich war voller Dankbarkeit. Als sie mich fragte, was die Kirche Jesu Christi von anderen Religionen unterscheidet, spürte ich die Führung des Heiligen Geistes und wusste, was ich sagen sollte.

Ich sagte ihr, ich könne die Missionare bitten, mit ihr in Verbindung zu treten. Dann wurde mein Flug aufgerufen. Ich öffnete die Handtasche, um meine Bordkarte herauszuholen, konnte sie aber nicht finden.

Daraufhin räumte ich die ganze Handtasche aus. Ganz unten lag meine Bordkarte und außerdem eine Konferenzausgabe des *Ensign*! Ich gab der Frau die Zeitschrift und dankte dem Herrn, dass ich meine Bordkarte nicht gleich gefunden hatte. Die Frau sagte noch, dass sie sonst immer etwas zu lesen mitnehme, aber dieses Mal irgendwie das Gefühl gehabt hatte, sie brauche nichts mitzunehmen.

„Vielleicht, damit ich diese Zeitschrift lesen kann“, meinte sie. Mit der Bordkarte in der Hand umarmte ich sie und verabschiedete mich.

Jetzt unterhalten wir uns jede Woche, und sie erzählt mir von den Besuchen der Missionarinnen. Unsere Begegnung ist ein Jahr her, und ich hoffe, sie wird sich eines Tages taufen lassen. Ich weiß nicht, ob es dazu kommen wird, aber ich staune immer noch, wie der Vater im Himmel unsere Wege zu dieser Begegnung gelenkt hat. Ich danke ihm, dass er mein Gebet erhört und es mir so leicht gemacht hat, ein Buch Mormon weiterzugeben. ■  
Joni Hilton, Kalifornien

# GEDULD:

## mehr als Abwarten

Hillary Olsen

Schwester Olsen, wir segnen Sie mit Geduld.“ Das war nicht gerade das, was ich eigentlich hören wollte. Den ganzen Tag lang hatte ich darum gebetet, genügend Glauben aufzubringen, um geheilt zu werden. Nun wurde mir im Krankensegen verheißen, dass es mir schließlich besser gehen werde, aber zugleich wurde gesagt, dass es noch dauern werde.

Ich seufzte, als die Missionare den Krankensegen beendet hatten. Meine Mission war in drei Monaten zu Ende, und ich wollte draußen bei den Menschen sein, nicht krank im Bett liegen. Ich wollte den Willen des Herrn annehmen, konnte aber einfach nicht begreifen, warum er mich warten ließ.

Erst nach mehreren Tagen schaffte ich es, das Ganze einigermaßen zu akzeptieren. Ich fand mich damit ab, dass ich nicht gleich wieder gesund werden würde, war aber trotzdem misstrauisch – bis ich eines Tages die

**Geduld zu lernen  
ist nicht einfach.  
Aber es lohnt sich.**



heiligen Schriften aufschlug. Als ich in Jakobus 1 las, fand ich endlich inneren Frieden. Joseph Smith hatte seine Antwort in Vers 5 gefunden, ich fand meine in Vers 2 bis 4:

„Seid voll Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet [in der Joseph-Smith-Übersetzung steht statt ‚mancherlei Versuchungen‘ ‚viele Bedrängnisse‘].

Ihr wisst, dass die Prüfung eures Glaubens Ausdauer bewirkt.

Die Ausdauer aber soll zu einem vollendeten Werk führen; denn so werdet ihr vollendet und untadelig sein, es wird euch nichts mehr fehlen.“

Als ich diese Verse las, war ich zwar nicht unbedingt sofort „voll Freude“ darüber, dass ich krank war, aber mir wurde doch einiges klar, was mir half, mit meiner Lage nicht mehr so unzufrieden zu sein.

Dass ich nicht sofort geheilt worden war, bedeutete nicht, dass ich keinen Glauben hatte, und es bedeutete auch nicht, dass ich dem Herrn gleichgültig war – ganz im Gegenteil. Ich war dem Herrn so wichtig, dass er mich nicht sofort heilte und dadurch meinen Glauben prüfte, damit ich Ausdauer und Geduld entwickeln konnte.

Mir wurde klar, dass ich Geduld entwickeln musste, weil diese Eigenschaft von entscheidender Bedeutung ist. Geduld läutert uns. Geduld hilft uns, dem Heiland ähnlicher zu werden. Natürlich hatte ich als Vollzeitmissionarin wichtige Aufgaben, aber mir wurde klar, dass dem Herrn das Werkzeug in seiner Hand ebenso wichtig ist wie die zu

erfüllende Aufgabe. Der Herr lehrte mich Geduld, damit ich in den letzten Monaten meiner Mission eine noch bessere und erfolgreichere Missionarin sein konnte.

Wie es mir verheißen worden war, wurde ich schließlich wieder gesund, aber damit hatte ich noch längst nicht alles über Geduld gelernt. Viele Segnungen – die Ehe, eine Anstellung, Kinder, körperliche oder seelische Gesundheit, Antworten auf Gebete – lassen auf sich warten. Wenn die Antwort auf Gebete ausbleibt, was bestimmt vorkommen wird, üben Sie sich in Geduld und vertrauen Sie auf den Herrn und seinen Zeitplan. Es wird Ihr Leben bereichern.

### Was Geduld bedeutet

Nach meiner Rückkehr von Mission dachte ich irrtümlicherweise, ich hätte nun Geduld gelernt und könne es von meiner Liste streichen. Geduld ist allerdings etwas, was man nicht auf einmal lernen kann. Elder Neal A. Maxwell (1926–2004) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat einmal über Geduld gesprochen, und ich las seine Ansprache zum ersten Mal nach dem enttäuschenden Ende einer Beziehung. Ich war verzweifelt, hatte wenig Hoffnung und brauchte damals alles andere als die Erinnerung daran, dass ich geduldig sein soll. Überraschenderweise lernte ich aus Elder Maxwells Erkenntnissen über Geduld einige wertvolle Prinzipien, die meine Auffassung von Geduld (wieder einmal) völlig veränderten und mich motivierten, mich erneut in Geduld zu üben.

### Geduld ist keine Resignation

Beispielsweise wurde mir klar, dass geduldig zu sein nicht bedeutet, dass man mit den Schultern zuckt und die Hoffnung aufgibt. Elder Maxwell erklärte: „Geduld bedeutet nicht Gleichgültigkeit. Tatsächlich bedeutet Geduld, dass man großes Interesse an etwas hat, aber dennoch bereit ist, sich dem Herrn und dem in den Schriften so bezeichneten ‚Lauf der Zeit‘ zu fügen.“<sup>1</sup> Ich hatte Geduld immer als eine Art passive Reaktion auf die Ereignisse des Lebens betrachtet, als Nachgeben. Geduld zu haben bedeutet aber nicht nachzugeben. Geduld offenbart innere Stärke und Ergebenheit gegenüber dem Herrn.

### Geduld ist zuversichtlich, nicht voller Sorge

Elder Maxwell sagte ferner: „Geduld ist gewissermaßen die Bereitschaft, staunend und ehrfürchtig zuzusehen, wie sich die Absichten Gottes entfalten, und nicht im Käfig unserer Lebensumstände auf und ab zu laufen. Anders ausgedrückt: Öffnet man zu häufig voller Sorge die Tür des Backofens, fällt der Kuchen zusammen, anstatt aufzugehen. So ist es auch mit uns. Wenn wir ständig selbstsüchtig unsere Temperatur messen, um festzustellen, ob wir glücklich sind, werden wir nicht glücklich.“<sup>2</sup> Diesen Gedanken fand ich sehr einleuchtend (und nicht nur, weil ich beim Backen immer sehr ungeduldig bin). Es ist entmutigend, wenn Pläne scheitern oder sich ganz anders entwickeln als erwartet. Mit unserem irdischen Verstand lässt sich Gottes Zeitplan nur

schwer erfassen. Aber eines *kann* ich erfassen: Gott ist ein liebevoller Vater, und er hat einen Plan, der uns schließlich Glück zusichert, wenn wir treu sind. Ich lerne allmählich, seinen Zeitplan zuversichtlich anzunehmen – und nicht voll Sorge.

### **Es geht nicht immer um uns**

Da Geduld unser Innerstes auf die Probe stellt, ist auch unser Blick oft nach innen gerichtet. Elder Maxwell sagte, dass „Geduld uns auch bewusst macht, dass wir selbst zwar bereit sein mögen, weiterzugehen, weil wir aus einer bestimmten Erfahrung ausreichend gelernt haben, dass wir jedoch weiter verweilen müssen, weil unsere Anwesenheit einen Beitrag dazu leistet, dass andere etwas Bestimmtes lernen“<sup>3</sup>. Nicht nur wir brauchen Geduld. Auch andere brauchen unsere Geduld oder unser gutes Beispiel an Geduld. Dieser Gedanke war mir noch nie gekommen. Er half mir, Geduld als eine edle Eigenschaft zu sehen, die sehr eng mit der Nächstenliebe, der reinen Christusliebe,

verbunden ist, die ja niemals aufhört (siehe Moroni 7:46).

### **Mehr als Abwarten**

Auch wenn wir die richtige Einstellung haben, kann das Warten schwer sein. Ich habe jedoch gelernt, dass Geduld mehr ist als Abwarten. Ich habe dies bei meinem Bruder Andrew und seiner Frau Brianna beobachtet, die keine Kinder bekommen konnten. Als sie erfuhren, dass sie keine Kinder bekommen konnten, zerschlugen sich ihre Hoffnungen, aber dann schöpften sie neue Hoffnung. Sie wollten ein Kind adoptieren – aber das bedeutete wieder warten.

Ich verwende ungern das Wort *warten*, wenn ich von ihnen spreche, weil es doch oft als etwas sehr Passives verstanden wird. Warten bedeutet für sie jedoch nicht, einfach abzuwarten, bis man ein Kind adoptieren kann: Geduld ist sehr viel mehr.

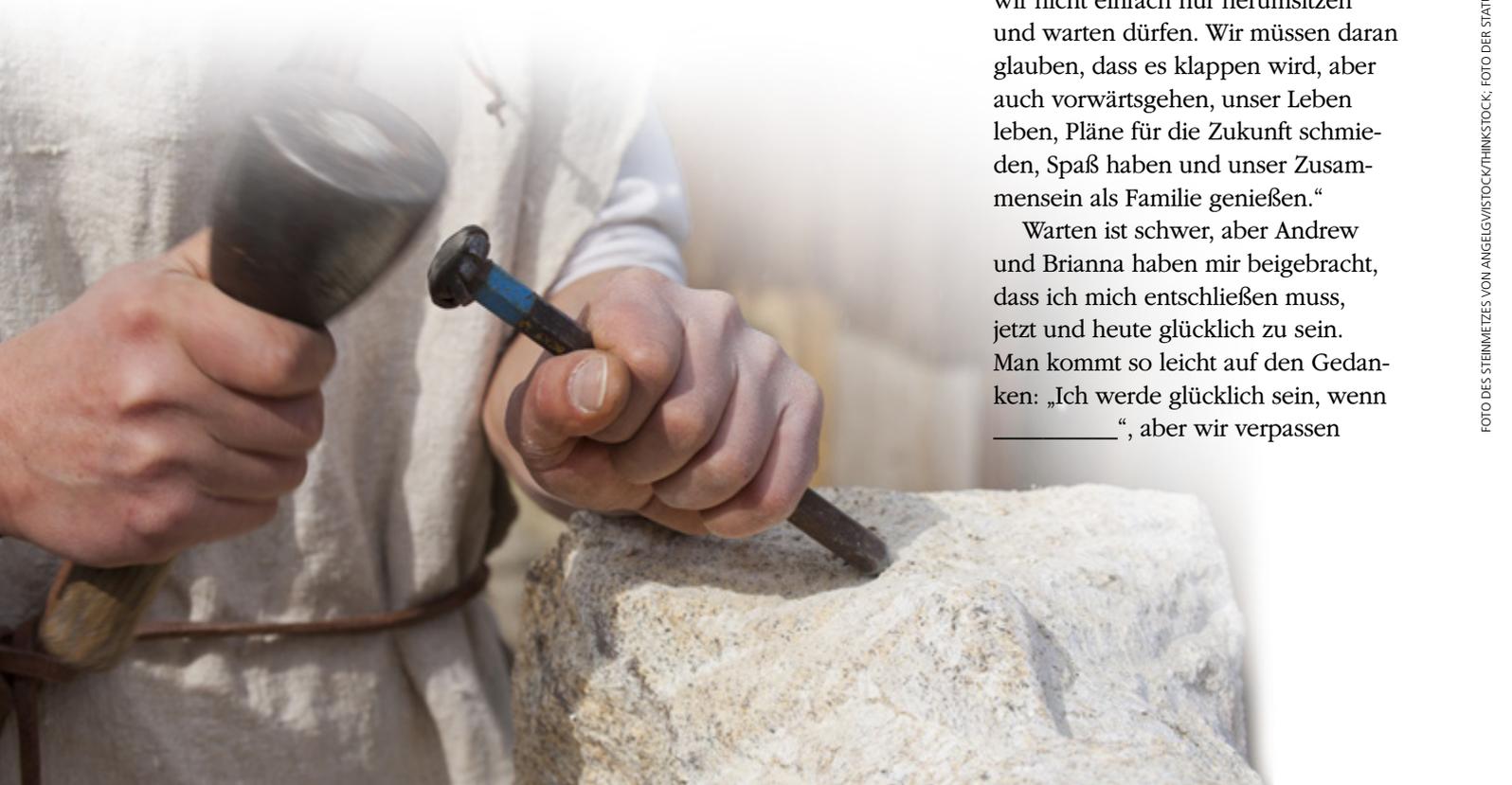
Andrew sagte: „Bei der Adoption liegt vieles in der Hand des Herrn, nicht in unseren Händen. Aber es

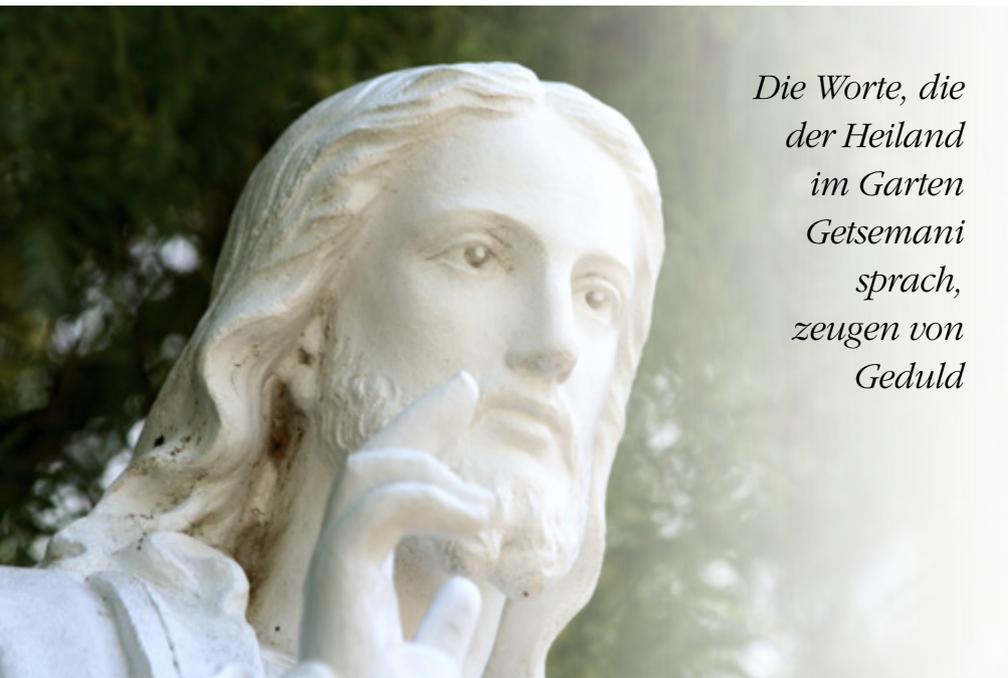
ist ein gutes Gefühl, dass wir etwas tun können, um auf unser Ziel hinzuwirken, Kinder zu haben.“ Sie führten einen Blog, erzählten Freunden und Angehörigen von ihrem Vorhaben, schlossen sich einer Gruppe von Adoptiveltern an, kurz, sie strengten sich an, alles zu tun, was in ihrer Macht lag (siehe LuB 123:17), und setzten ihr Vertrauen in den Herrn.

Nach Jahren des Wartens und des Betens konnten sie ein entzückendes kleines Mädchen namens Jessica adoptieren. Als sie das Baby in den Armen hielten, verblassten alle Enttäuschungen und alle Verzweiflung. Jessica war und ist für sie ein Wunder.

Fünf Jahre sind vergangen, seit sie Jessica adoptiert haben, und seit vier Jahren bewerben sie sich für eine weitere Adoption. Das Warten hat wieder begonnen. Brianna sagte zu mir: „Andere erinnern uns oft daran, dass ein weiteres Kind zu dem Zeitpunkt in unsere Familie kommen wird, wann es so sein soll. Natürlich haben sie Recht, aber wir wissen auch, dass wir nicht einfach nur herumsitzen und warten dürfen. Wir müssen daran glauben, dass es klappen wird, aber auch vorwärtsgehen, unser Leben leben, Pläne für die Zukunft schmieden, Spaß haben und unser Zusammensein als Familie genießen.“

Warten ist schwer, aber Andrew und Brianna haben mir beigebracht, dass ich mich entschließen muss, jetzt und heute glücklich zu sein. Man kommt so leicht auf den Gedanken: „Ich werde glücklich sein, wenn \_\_\_\_\_“, aber wir verpassen





*Die Worte, die  
der Heiland  
im Garten  
Getsemani  
sprach,  
zeugen von  
Geduld*

vieles, was das Leben zu bieten hat, wenn wir unser Glück aufschieben. Auch wenn wir manchmal unsere Wünsche zurückstellen müssen, um uns dem Willen des Vaters im Himmel zu fügen, bedeutet das nicht, dass wir auch unser Glück zurückstellen müssen. Gottes Liebe kann uns Kraft geben, die Leere füllen und uns Hoffnung schenken.

### Wie der Erretter Geduld vorgelebt hat

Der Erretter ist das beste Beispiel dafür, was es heißt, geduldig zu sein. Meiner Meinung nach kommt seine Geduld in seinen Worten im Garten Getsemani zum Ausdruck. Inmitten seines unvorstellbaren Leids und Opfers bat er darum, dass der Kelch des Leidens an ihm vorübergehen möge. Dann sagte er: „Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:39.) In dem Wort *aber*

steckt eine eindringliche Botschaft. Ungeachtet dessen, was sich der Heiland in diesem Moment wünschte, drückte er seine Bereitschaft aus, den Willen seines Vaters anzunehmen und auszuharren.

Von uns allen wird verlangt, dass wir auf etwas warten – manchmal sogar auf einen unserer rechtlichsten Herzenswünsche. Jesus Christus, „unser bester, unser himmlischer Freund“<sup>4</sup>, kann uns trösten und uns versichern, dass viel Gutes auf uns wartet. Er geht liebevoll und geduldig mit uns um, während wir lernen, ihm ähnlicher zu werden, und lernen, uns den erwarteten und den unerwarteten Wendungen des Erdenlebens zu stellen und zum Vater im Himmel zu sagen: „Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“

Meine Auffassung von Geduld hat sich sehr geändert, seit ich erwachsen bin. Geduld ist ein Prozess, und ich

werde nie aufhören, Geduld zu lernen. Auch wenn das Warten *wirklich* schwerfällt, lerne ich allmählich, „voll Freude“ zu sein, wenn meine Geduld geprüft wird – nicht weil ich mich darüber freue, dass es so schwer ist, sondern weil ich weiß, dass es einem herrlichen Zweck dient. Ich weiß, dass Ausdauer und Geduld zu einem vollendeten Werk führen und dazu beitragen sollen, den Zweck meines Lebens hier auf der Erde zu erfüllen, nämlich eines Tages vollendet und untadelig zu sein, sodass es mir an nichts mehr fehlt (siehe Jakobus 1:4). ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

#### ANMERKUNGEN

1. Neal A. Maxwell, „Patience“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 27. November 1979, Seite 1, [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)
2. Neal A. Maxwell, „Patience“, Seite 2
3. Neal A. Maxwell, „Patience“, Seite 3
4. „Be Still, My Soul“, *Hymns*, Nr. 124



### DANKEN SIE GOTT FÜR DIE GEDULD

„Wenn Sie beten, wenn Sie mit Gott sprechen und ihn um die Hilfe bitten, die

Sie brauchen, und wenn Sie ihm nicht nur für seine Hilfe danken, sondern auch für die Geduld und die Sanftmut, die Sie entwickeln, weil Sie nicht alles, was Sie sich wünschen, gleich oder manches sogar nie erhalten, dann werden Sie Gott näherkommen, das verheiße ich Ihnen.“

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Waiting upon the Lord“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 30. September 1990, Seite 4, [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)



# Mission oder Job?

Gelzcke Felix Nogueira

**E**in Jahr nachdem ich mich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angeschlossen hatte, reichte ich meine Papiere für eine Vollzeitmission ein. Meine Familie war völlig dagegen, dass ich auf Mission gehe, und meinte, ich solle stattdessen lieber meinen Master-Abschluss machen. Ich hatte kurz zuvor meinen Bachelor-Abschluss gemacht, und es war schon immer mein Traum gewesen, anschließend den Master zu machen. Da ich ein guter Student war, unterstützten auch meine Professoren dieses Vorhaben.

Als ich mitten in den Missionsvorbereitungen steckte, geriet meine Familie finanziell in große Schwierigkeiten. Mein ältester Bruder verlor seine Arbeit. Kurz danach ging es mit der Firma, in der mein Vater viele Jahre beschäftigt gewesen war, wirtschaftlich bergab, und er wurde entlassen. Schließlich verwandte mein Vater alle ihm zustehenden staatlichen Hilfen darauf, meine Großmutter zu unterstützen, und eines Nachts sah ich

**Es ist ein Segen, der mit Geld nicht aufzuwiegen ist, wenn man miterlebt, wie sich Familien auf den Tempel und die Siegelung vorbereiten.**

ihn weinen, weil er nicht wusste, wie er noch weiter für seine Familie sorgen sollte.

Zu der Zeit hatte ich ein Universitätsstipendium, das in etwa dem Gegenwert eines halben Mindestlohns entsprach. Wenn ich mein Geld erhielt, zahlte ich immer zuerst meinen Zehnten. Aber nachdem mein Vater entlassen worden war, bat mich meine Mutter nach Eingang der nächsten Zahlung, der Kirche kein Geld zu geben, weil wir es so dringend zu

Hause brauchten. Ich sprach mit ihr über den Zehnten und darüber, wie wichtig er ist, und ich zeigte ihr, was der Herr in Maleachi 3:10 verheißt. Obwohl sie nicht sehr glücklich darüber war, zahlte ich meinen Zehnten. Ich wusste, dass es richtig war.

Ich bereitete mich weiter auf meine Mission vor. Währenddessen nahm ich an einem Eignungstest an einer Universität in meiner Heimatstadt teil, nur um zu sehen, wie ich abschneiden würde. Ich bestand ihn, und mir wurde eine Stelle angeboten, wo ich annähernd dasselbe Gehalt hätte beziehen können, das mein Vater bei seiner alten Anstellung verdient hatte. Es wäre genug gewesen, um so lange für meine Familie zu sorgen, bis mein Vater in Rente gegangen wäre. Meine Familie hoffte, ich würde diese Arbeit annehmen.

Ich betete viel, und der Herr ließ mich wissen, dass ich unbedingt auf Mission gehen sollte. Ich vertraute ihm und nahm meine Berufung in die Brasilien-Mission Santa Maria an.



Während ich auf Mission war, segnete der Herr meine Familie. Ich weiß, dass sich die Schleusen des Himmels öffneten (siehe Maleachi 3:10). Mein Vater und auch mein Bruder fanden wieder Arbeit, und die Familie konnte Milchkühe halten, um mehr Einkommen zu erzielen.

Mein Zeugnis von Jesus Christus und seinem Werk ist gewachsen. Ich sah die Freude in den Gesichtern derer, denen ich diente, und habe erlebt, wie sich ihr Herz wandelte. Dies alles ist für mich unschätzbare viel wert. Es ist ein Segen, der mit Geld nicht aufzuwiegen ist, wenn man miterlebt, wie sich Familien auf den Tempel und die Siegelung vorbereiten. ■

*Der Verfasser lebt in Ceará in Brasilien.*



### DER ZEHNTE – EINE GLAUBENSPRÜFUNG

„Meine lieben Brüder und Schwestern, die ewigen Segnungen, die mit dem Zehnten einhergehen, sind real. Ich habe sie in meinem Leben und im Leben meiner Familie erfahren. Unser Glaube wird

dahingehend überprüft, ob wir durch unseren Gehorsam und unsere Opferbereitschaft nach dem Gesetz des Zehnten leben. Denn, mit den Worten des Propheten Joseph Smith: ‚Eine Religion, die nicht fordert, dass man alles opfert, hat niemals genug Kraft, den Glauben hervorzubringen, der zum Leben und zur Errettung nötig ist.‘ (Joseph Smith, *Lectures on Faith*, 1985, Seite 69.)“

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Der Zehnte, eine Glaubensprüfung mit Segnungen für die Ewigkeit“, *Liahona*, November 2002, Seite 29

*Lasst rechtschaffene, wahre Botschaften über die Erde fegen.*





**Elder  
David A. Bednar**  
vom Kollegium der  
Zwölf Apostel

## Über soziale Netzwerke

# DIE GANZE WELT ERREICHEN

**W**ir leben in einer Evangeliumszeit, die sich von allen anderen unterscheidet.

Eine Evangeliumszeit ist ein Zeitraum, in dem die Priestertumsvollmacht, die heiligen Handlungen und das Wissen um die Lehre auf Erden zu finden sind, damit der Erlösungsplan des Vaters für seine Kinder umgesetzt werden kann. Zur Einleitung einer Evangeliumszeit wird ein bevollmächtigter Diener Gottes gebraucht, der die Evangeliumszeit quasi anführt und die Vollmacht und Schlüssel des heiligen Priestertums innehat und ausübt. Evangeliumszeiten wurden unter anderem durch Adam, Henoah, Noach, Abraham, Mose, Jesus Christus und Joseph Smith eingeleitet. In jeder Evangeliumszeit wurden Evangeliumswahrheiten erneut offenbart – oder ausgeschüttet –, damit die Menschen des betreffenden Zeitalters sich, was das Wissen um den Plan des himmlischen Vaters betrifft, nicht ausschließlich auf vergangene Evangeliumszeiten verlassen mussten.

In jeder vorangegangenen Evangeliumszeit fand ein Abfall von der Wahrheit statt. Doch das Erlösungswerk, das in diesen früheren Zeitaltern begonnen hat, aber nicht zu Ende gebracht wurde, dauert bis zur letzten Evangeliumszeit fort. Der Prophet Joseph Smith hat erklärt, dass das Hervorkommen der Herrlichkeit der Letzten Tage, ja, der Evangeliumszeit der Fülle, „eine Sache [ist], die dem Gottesvolk zu allen Zeiten am Herzen gelegen hat, ein Gegenstand, von dem Propheten, Priester und Könige mit besonderer Freude gesprochen haben. Sie haben mit freudiger Erwartung nach dem Tag Ausschau gehalten, nämlich der Zeit, in der wir leben; angefeuert von himmlischer Vorfreude, haben sie unseren Tag besungen und beschrieben und davon prophezeit.“<sup>1</sup>

In dieser größten und letzten aller Evangeliumszeiten „ist es notwendig, dass eine gänzliche und vollständige und vollkommene Vereinigung und Verbindung der Evangeliumszeiten und Schlüssel und Mächte und Herrlichkeiten stattfindet und von den Tagen Adams, ja, bis in die gegenwärtige Zeit offenbart wird. Und nicht nur dieses, sondern auch das, was von der Grundlegung der Welt an niemals offenbart worden ist, sondern vor den Weisen und Klugen verborgen gehalten worden ist, wird in dieser, der Evangeliumszeit der Fülle ... offenbart werden.“ (LuB 128:18.)

### Die Evangeliumszeit der Fülle und die Technik

Wir genießen den Vorzug, in dieser bemerkenswerten aller Evangeliumszeiten zu leben, zu lernen und Gutes zu tun. Ein wichtiger Aspekt dieser Fülle, die uns zu dieser besonderen Zeit zur Verfügung steht, ist die wunderbare Reihe an Innovationen und Erfindungen, die das Erlösungswerk möglich gemacht und beschleunigt haben: über die Eisenbahn, den Telegrafen, das Radio, das Auto, das Flugzeug, das Telefon, den Computer, Satellitenübertragungen und das Internet bis hin zu einer beinahe endlosen Liste an Technologien und Geräten, die uns das Leben angenehmer machen. Dieser ganze Fortschritt ist Teil davon, dass der Herr sein Werk in den Letzten Tagen beschleunigt.

1862 hat Präsident Brigham Young (1801–1877) gesagt: „Jede Entdeckung in Wissenschaft und Kunst, die wirklich wahr ist und der Menschheit etwas nützt, kommt durch direkte Offenbarung von Gott, auch wenn das kaum einer anerkennt. Das alles wird gegeben, damit der Weg für den

endgültigen Triumph der Wahrheit und für die Erlösung der Erde von der Macht der Sünde und des Satans bereitet werde.“<sup>2</sup>

Schenkt nun den Worten von Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) aus dem Jahr 1974 Beachtung. Er beschreibt die Zukunft der Missionsarbeit:

„Ich glaube, der Herr ist sehr darauf bedacht, uns Erfindungen an die Hand zu geben, von denen wir Laien keinen blassen Schimmer haben. ...

Weil der Herr uns diese Wunder der Kommunikation zur Verfügung stellt und sofern unsere Missionare, wir alle und alle anderen, die ‚ausgesandt‘ wurden, mit noch mehr Eifer und Hingabe tätig sind, wird diese göttliche Verfügung gewiss eintreten: ‚Denn wahrlich, der Ruf muss von diesem Ort hinausgehen in alle Welt und bis in die entlegens-ten Teile der Erde – das Evangelium muss jedem Geschöpf gepredigt werden.‘ (LuB 58:64.)“<sup>3</sup>

1981 hat dann Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) gesagt: „Wir sind zuversichtlich, dass der Herr Menschen inspirieren wird, Mittel und Wege zu finden, die es der wachsenden Zahl an Mitgliedern der Kirche überall auf der Welt ermöglichen werden, sich von seinem erwählten Propheten auf ganz persönliche, vertrauliche Weise Rat zu holen.“<sup>4</sup>

Nachrichten und Bilder, die früher Tage, Wochen oder Monate vom Absender zum Empfänger brauchten, können heute in Sekundenschnelle in alle Welt geschickt werden. Wir danken, o Gott, für die Propheten, die uns durch ihre Worte auf die Zeit, in der wir leben, vorbereitet haben – und die uns eindringlich dazu aufgefordert haben, den technischen Fortschritt zu nutzen, um die Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage weiterhin zu unterstützen.<sup>5</sup>

Der Herr beschleunigt sein Werk. Es ist kein Zufall, dass diese machtvollen Innovationen und Erfindungen im Bereich Kommunikation in der Evangeliumszeit der Fülle hervorkommen. Soziale Netzwerke können eine große Anzahl an einzelnen Menschen und Familien in aller Welt ganz individuell zum Guten beeinflussen. Und ich glaube, es ist an der Zeit, dass wir als Nachfolger Christi diese inspirierten Werkzeuge angemessen und noch wirkungsvoller einsetzen, um von Gott, dem ewigen Vater, seinem Plan des Glücklichen für seine Kinder und seinem Sohn Jesus Christus als Erlöser der Welt Zeugnis zu geben, zu

verkünden, dass das Evangelium wahrhaftig in den Letzten Tagen wiederhergestellt wurde, und das Werk des Herrn zu vollbringen.

Wir sollten jedoch einige grundlegende Verhaltensregeln beachten, wenn wir Evangeliumsbotschaften über soziale Netzwerke weitergeben:

## 1. Seid authentisch und beständig

Zuallererst sollten wir als Jünger eine authentische Botschaft vermitteln. Wer oder was nicht authentisch ist, ist falsch, unehrlich und hinterlistig. Unsere Botschaften sollen der Wahrheit entsprechen, ehrlich und korrekt sein. Wir dürfen nicht übertreiben, sie nicht ausschmücken oder vorgeben, jemand oder etwas zu sein, was wir nicht sind. Unsere Inhalte sollen vertrauenswürdig und konstruktiv sein. Und die Anonymität des Internets ist kein Freibrief dafür, nicht authentisch zu sein.

Authentizität wird durch Beständigkeit unterstützt. Man nimmt eure Evangeliumsbotschaften eher an, wenn euer christliches Beispiel jederzeit in euren Beiträgen deutlich wird.

Bonnie L. Oscarson ist ein wunderbares Vorbild, was die Macht der Beständigkeit in sozialen Netzwerken anbelangt. Als sie im April 2013 als Präsidentin der Jungen Damen berufen wurde, verdoppelte sich die Anzahl ihrer Abonnenten bei Pinterest über Nacht. Schwester Oscarsons frühere Pins zeugten ganz klar von ihrer Redlichkeit. In einem Blog wurde deshalb sogar gefragt: „Würde eure Pinterest-Seite den Bonnie-Oscarson-Test bestehen? ... Für wen werden die Leute euch halten, wenn sie nur eure Seite in sozialen Netzwerken kennen?“<sup>6</sup>

## 2. Erbaut andere

Zweitens sollten wir uns bemühen, andere mit unseren Botschaften zu erbauen, anstatt mit ihnen zu diskutieren oder zu streiten, sie zu verdammen oder herabzusetzen.

Verbreitet das Evangelium mit aufrichtiger Liebe und Mitgefühl für andere. Seid mutig, aber nicht anmaßend, wenn ihr eure Glaubensansichten bekräftigt und verteidigt. Lasst euch nicht auf Streitgespräche ein. Als Jünger sollten wir soziale Netzwerke dazu nutzen, das Licht und die Wahrheit des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi in eine zunehmend dunklere und verwirrtere Welt hinauszusenden.



Der Herr beschleunigt sein Werk. Es ist kein Zufall, dass diese machtvollen Innovationen und Erfindungen im Bereich Kommunikation in der Evangeliumszeit der Fülle hervorkommen.

## INITIATIVEN IN SOZIALEN NETZWERKEN

Hier werden einige Evangeliumsbotschaften und Bilder angeführt, die von der Kirche oder von Mitgliedern erstellt und über soziale Netzwerke veröffentlicht wurden.



1. **Dank ihm:** Ein kurzes, von der Kirche herausgegebenes Video, das die wahre Bedeutung des Osterfests thematisiert. Während der Osterwoche im letzten Jahr wurde es in 191 Ländern und Gebieten insgesamt über fünf Millionen Mal angesehen. Unter Verwendung des Hash-tags #DankIhm (damit können ähnliche Botschaften in sozialen Netzwerken auffindig gemacht werden) haben viele Mitglieder der Kirche und auch andere Leute ihre eigenen Gedanken und Ansichten zum Erlöser und dessen Auferstehung in vielen verschiedenen sozialen Netzwerken wie etwa Facebook, Twitter und Instagram ausgetauscht. Das Video kannst du unter [lds.org/media-library/video/topics/easter](https://www.lds.org/media-library/video/topics/easter) anschauen.



2. **#didyouthinktopray (Sprachst du dein Gebet?):** Mitglieder der Kirche und andere Leute haben mehr als 300 Fotos von sich selbst auf Instagram, Facebook, Twitter und in anderen sozialen Netzwerken veröffentlicht. Auf den Fotos halten sie ein Schild, worauf sie den Satz „Ich bete, wenn ...“ vervollständigt haben. Darüber hinaus verwendeten Tausende den Hashtag #didyouthinktopray, um sich darüber auszutauschen, wann und warum sie mit dem Vater im Himmel sprechen. Diese einfachen Aktionen führten zu mehr als 40.000 Konversationen darüber, wie notwendig das Beten ist. Mehr dazu erfahrt ihr unter [mormonchannel.org/watch/collection/mormon-channel-videos/i-pray-when-didyouthinktopray](https://www.mormonchannel.org/watch/collection/mormon-channel-videos/i-pray-when-didyouthinktopray).



3. **Book of Mormon 365:** Das Instagramkonto eines Ehepaars aus Arizona, das dort jeden Tag einen Leseauftrag zum Buch Mormon postet. Die Aufträge sind auf 365 Tage verteilt - genau die richtige Größe, damit die Abonnenten das gesamte Buch Mormon in einem Jahr durchlesen können. Über 45.000 Menschen haben dieses Konto abonniert. Viele davon geben ihre Gedanken und Eindrücke weiter, während sie gemeinsam im Buch Mormon lesen.



#### 4. **Nutzerkonten der Generalautoritäten in den sozialen Netzwerken:**

Letzten Sommer hat die Kirche ein offizielles Instagramkonto eingerichtet. Die Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des

Kollegiums der Zwölf Apostel wählen nun Fotos von sich für Beiträge aus, die dann dort veröffentlicht werden. Einige der Brüder haben inzwischen ein eigenes Konto bei Twitter. Alle führenden Brüder haben eine eigene Facebookseite, auf der sie wichtige Evangeliumsbotschaften weitergeben. Ihr findet ihre Seiten unter [lds.org/media-library/social](https://www.lds.org/media-library/social).



5. **#LDSconf:** Der Hashtag #LDSconf wird jetzt während der Übertragung der Generalkonferenz links unten eingeblendet. Ein treues Mitglied hat ihn im Oktober 2008 erstellt, um Tweets

zur Generalkonferenz mitzuverfolgen und weiterzugeben, und zwar lange bevor die Kirche den Hashtag verwendete. Tausende Mitglieder beteiligen sich über den Hashtag #LDSconf an Konversationen über den Rat lebender Propheten und Apostel. So werden Millionen Menschen in aller Welt durch Botschaften von der Generalkonferenz erbaut.



6. **Meet the Mormons:** Eine kircheneigene Produktion in Spielfilmlänge, die Andersgläubigen helfen soll, uns – die Heiligen der Letzten Tage – besser zu verstehen. In dem Film

werden häufig auftretende Missverständnisse in Hinblick auf unsere Glaubensansichten angesprochen und die Segnungen hervorgehoben, die man empfängt, wenn man das Evangelium Jesu Christi liebt. Man kann den Film auf DVD, in Besucherzentren der Kirche, übers Internet und über soziale Netzwerke ansehen. Näheres dazu findet ihr auf [meet-themormons.com](https://www.meet-themormons.com). Dieser Film stellt eine weitere Möglichkeit dar, wie man Angehörigen und Freunden seinen Glauben ganz einfach, aber wirkungsvoll näherbringen kann.



Lasst rechtschaffene, wahre Botschaften über die Erde fegen – Botschaften, die authentisch, erbauend und lobenswert sind.

### 3. Beachtet Urheberrechte

Drittens dürfen wir mit unseren Botschaften das Urheberrecht anderer Leute und Organisationen nicht missachten. Das heißt ganz einfach, dass man keine Kunstwerke, Namen, Fotos, Musik, Videoaufnahmen oder andere Inhalte Dritter ohne deren Genehmigung für das Erstellen eigener Inhalte verwenden darf. Die Inhalte in der Mediathek auf [lds.org](http://lds.org) dürfen, sofern nicht anders angegeben, von Mitgliedern verwendet werden, ohne dass es einer Genehmigung der Kirche bedarf. Näheres zur Verwendung von Medien der Kirche findet ihr auf [social.lds.org](http://social.lds.org).

Wenn ihr Botschaften im Internet weitergebt, achtet darauf, dass anderen klar ist, dass ihr eure eigenen Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringt. Bitte verwendet nicht das Logo der Kirche und vermittelt auch nicht anderweitig den Eindruck, dass ihr für die Kirche sprecht oder im Auftrag der Kirche.

### 4. Seid weise und wachsam

Viertens: Seid weise und wachsam. Schützt euch selbst und diejenigen, die euch nahestehen. Wir sollten bedenken, dass das Internet nichts vergisst. Alles, was ihr über soziale Netzwerke weitergebt, wird tatsächlich für immer existieren – auch wenn die App oder das Programm etwas anderes verspricht. Sagt oder veröffentlicht nur etwas, wenn ihr wollt, dass die gesamte Welt für alle Zeiten Zugriff auf eure Botschaft oder euer Bild hat.

Wenn sich die Mitglieder der Kirche in aller Welt an diese einfachen Verhaltensregeln halten, können sie Evangeliumsbotschaften erstellen und weitergeben, durch die das Licht „aus der Finsternis heraus leuchten“ kann (Mormon 8:16).

### Die Aufforderung eines Apostels

Was in dieser Evangeliumszeit bisher in Hinblick auf das Übermitteln von Evangeliumsbotschaften über soziale Netzwerke erreicht wurde, ist ein guter Anfang – aber nur ein kleiner Tropfen. Ich fordere euch nun auf, mitzuhelfen und diesen Tropfen in eine Flut zu verwandeln. Beginnt heute und lasst rechtschaffene, wahre Botschaften über die Erde fegen – Botschaften, die authentisch, erbauend und lobenswert sind – und lasst sie buchstäblich über die Erde fegen wie eine Flut (siehe Mose 7:59-62).

Ich bete darum, dass wir nicht nur bei einer Sturzflut mitmachen, die schnell hereinbricht und sich genauso

schnell wieder zurückzieht. Ich spreche nicht von einer einmaligen schillernden Initiative, von der wir uns schnell wieder abwenden, um uns der nächsten Aufgabe auf unserer langen Liste an Evangeliumsaufgaben zuzuwenden. Wir brauchen keine Experten oder Fanatiker werden, was soziale Netzwerke angeht. Wir brauchen auch nicht übermäßig viel Zeit darauf zu verwenden, aufwendig Botschaften zu erstellen und zu verbreiten.

Stellt euch einmal vor, welchen Einfluss wir haben können, wenn Hunderttausende oder Millionen Mitglieder der wiederhergestellten Kirche des Herrn durch scheinbar Kleines zu der anschwellenden Flut beitragen. Mögen unsere vielen einzelnen, kleinen Beiträge dazu führen, dass Rechtschaffenheit und Wahrheit ständig herabregnen und dieser Regen zu einer Vielzahl an Bächen und Flüssen anschwillt, bis daraus schließlich eine Flut wird, die über die Erde fegt. „Darum werdet nicht müde, Gutes zu tun, denn ihr legt die Grundlage für ein großes Werk. Und aus etwas Kleinem geht das Große hervor.“ (LuB 64:33.)

Wir wurden und werden auf vielfältige Weise gesegnet, und wo viel gegeben ist, da wird auch viel erwartet. Ich bete dafür, dass ihr noch besser verstehen mögt, wie wichtig diese Evangeliumszeit in geistiger Hinsicht ist und welcher Vorzug es ist, in dieser Zeit zu leben. Mögt ihr sowohl die Möglichkeiten als auch die Gefahren der wunderbaren technischen Mittel, die uns heutzutage zur Verfügung stehen, klar erkennen. Mögen eure Fähigkeiten zunehmen, diese inspirierten Werkzeuge angemessen einzusetzen. Mögt ihr Inspiration und Führung empfangen in Hinblick darauf, was ihr dafür tun könnt, eine Flut an Wahrheit und Rechtschaffenheit über die Erde fegen zu lassen. Ich verheiße euch, dass ihr, wenn ihr in diesem heiligen Werk vorangeht, hier auf Erden ganz persönlich und individuell mit allem, was notwendig ist, gesegnet werdet, um euch auf die Ewigkeit vorzubereiten. ■

*Nach einer Ansprache anlässlich der Bildungswoche der Brigham-Young-Universität am 19. August 2014*

#### ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 570
2. *Discourses of Brigham Young*, Hg. John A. Widtsoe, 1954, Seite 18f.
3. Spencer W. Kimball, „When the World Will Be Converted“, *Ensign*, Oktober 1974, Seite 10f.
4. Gordon B. Hinckley, „Faith: The Essence of True Religion“, *Ensign*, November 1981, Seite 5
5. Siehe „Wir danken, o Gott, für den Propheten“, *Gesangbuch*, Nr. 11
6. „Would Your Pinterest Page Pass the Bonnie Oscarson Test?“, [latterdaysaintwoman.com](http://latterdaysaintwoman.com)

„Meine Eltern haben im Tempel geheiratet, doch nun sind sie geschieden. Ich bin wütend, weil sie unsere Familie kaputtgemacht haben. Wie soll ich ihnen vergeben?“

**E**ine Scheidung ist für alle in der Familie traurig und schwierig. Da ist es ganz normal, dass man wütend und verletzt ist und das Gefühl hat, dass einem etwas fehlt. Wenn du jedoch in negativen Gefühlen verharrst, hält dich das von Frieden und Heilung fern. Bitte den Vater im Himmel, dass er dir hilft, schlechte Gefühle loszuwerden und deine Eltern zu verstehen. Mach dir klar, dass sie ebenfalls leiden.

Denk daran, dass Jesus Christus, der für all unsere Sorgen und Sünden gelitten hat, gewillt ist, jedem von uns zu vergeben. Auch wir sollten daher unseren Mitmenschen vergeben. (Siehe das Gleichnis von den Schuldnern in Matthäus 18:23-35.) Deine Eltern werden dir dankbar sein, wenn du ihnen selbstlos vergibst. Wenn du und deine Eltern und Geschwister euren Zorn ablegt und Schuldzuweisungen bleiben lässt, wird deine ganze Familie gestärkt und kann sich besser auf die neue Situation einstellen. Wenn wir vergeben, „gelangen wir auf eine höhere Ebene, was unsere Selbstachtung und unser Wohlbefinden angeht“ (James E. Faust, „Die heilende Kraft der Vergebung“, *Liahona*, Mai 2007, Seite 68).

In dieser schwierigen Zeit ist es wichtig, die Beziehungen in der Familie – vor allem die zu deinen Eltern – weiter zu pflegen. In künftigen Jahren kannst du auf diese Beziehungen bauen und wirst sie sehr schätzen. Lass nicht zu, dass Wut und Ärger dich davon abhalten, diese wichtigen Beziehungen zu vertiefen.

Glaube fest an den Plan, den der Vater im Himmel für dich und deine Familie hat. Glaube daran, „dass dies alles ... dir zum Guten dienen wird“ (LuB 122:7). Glaube daran, dass er dich weiterhin führen und segnen wird. Glaube daran, dass du eines Tages eine wunderbare Ehe führen wirst und dass Gott in diesem Leben und in der Ewigkeit für deine Familie sorgen wird.

Vergebung ist ein Vorgang, der Zeit braucht. Sei geduldig, wenn du dich um Liebe, Vergebung und Verständnis für deine Eltern bemüht. Wenn man vergibt, verspürt man Frieden und Glück. Darauf kannst du dich freuen.

#### Bete um Verständnis

Als meine Eltern sich scheiden ließen, war das für meine Geschwister und mich wirklich schlimm. Es dauerte mehrere Jahre, bis ich meinem Vater vergeben konnte. Ich musste die heiligen Schriften zu Rate ziehen und von ganzem Herzen beten. Ich sprach sogar mit einem Psychologen. Dann betete ich darum, meinen Vater verstehen zu können. Da gingen mir die Augen auf, und ich verstand ihn. Das half mir, geheilt zu werden. Ich war imstande zu vergeben, und ich war von den Ketten befreit, die mich so lange niedergedrückt hatten. Ich weiß, dass der Erlöser das Sühnopfer wirklich vollbracht hat. Der Herr liebt uns und wird uns nie ohne Trost zurücklassen.

*Name der Redaktion bekannt*



#### Vertrau auf den Vater im Himmel und vergib

Ich habe genau das-selbe durchgemacht und weiß, wie schwer das ist. Es ist wichtig

zu verstehen, dass deine Eltern zwar einander vielleicht nicht mehr lieben, aber dich lieben sie immer noch, weil du ihr Kind bist. Setz dein Vertrauen in den Vater im Himmel. Er hat uns geboten, allen Menschen zu vergeben. Er kennt dich und hat einen Plan für dich. Wenn wir weiterhin würdig leben, können wir selbst dann, wenn unsere Familie hier auf der Erde vielleicht zerrüttet ist, die Verheißung auf eine ewige Familie empfangen. Das weiß ich.

*Ashley W., 17, Texas*

#### Bemüh dich um den Heiligen Geist

Erstens: Niemand ist vollkommen – mit Ausnahme unseres Herrn Jesus



Christus. Ich würde versuchen, die Situation aus dem Blickwinkel deiner Eltern zu sehen. Wähle einen günstigen Zeitpunkt und sprich mit ihnen. Kritisiere deine Eltern nicht wegen dem, was sie getan haben. Zweitens werden bei derartigen Schwierigkeiten viele Menschen verbittert. Bemüh dich daher, den Heiligen Geist bei dir zu haben. Vernachlässige das persönliche Schriftstudium nicht und bete jeden Tag.

*Ashley P., 15, Utah*



### **Bemüh dich um Verständnis**

Versuch doch mal, dich in deine Eltern hineinzuversetzen. Wenn du nicht versuchst, ihre Situation zu verstehen, wird es dir sehr schwer fallen, ihnen zu vergeben. Vertrau darauf, dass Gott einen Plan für dich und deine Familie hat. Dazu gehört, dass wir in diesem Leben geprüft werden, damit wir lernen und Fortschritt machen können. Manchmal können wir zwar nicht die Umstände, aber doch zumindest unsere Einstellung bestimmen. Wenn es auch nicht leicht sein mag, versuch immer das Gute in deinen Eltern zu sehen, und denk darüber nach, wie du ihnen helfen kannst.

*Elder Caten, 20, Argentinien-Mission Córdoba*



### **Hol dir Hilfe von anderen**

Mir ist es gelungen, die Scheidung meiner Eltern durchzustehen und ihnen zu vergeben, weil alle um mich herum mir geholfen haben. Meine Freunde, Führungsbeamten, Geschwister und Verwandte

haben mir geholfen, das alles durchzustehen. Mit ihrer Unterstützung konnte ich nach vorne blicken und weitermachen.

*Geena C., 18, New Mexico*



### **Leg die Verbitterung ab**

Verbittert zu sein ist schädlich und widerspricht den Lehren der Kirche. Bete zum Vater im Himmel, faste und lies in den Schriften, um Antworten zu erhalten. Wenn du an der Verbitterung festhältst, gewährst du dem Satan Einlass. Er will deine Familie zerstören, weil er weiß, wie wichtig die Familie im Plan unseres Vaters im Himmel ist.

*Carol M., 14, Honduras*

### **Zeig deine Liebe**

Denk daran, wie sehr du deine Eltern liebst. Erinnere dich an den vielen Spaß, den ihr gemeinsam hattet, bevor sie sich getrennt haben. Sprich mit ihnen über diese Zeit und unternimm



### **VERGEBUNG HEILT WUNDEN**

„In vielen Familien sind Gefühle verletzt worden und man ist nicht

bereit zu vergeben. Es kommt wirklich nicht darauf an, was die Ursache war. Doch sie kann und soll nicht bestehen bleiben, um keinen weiteren Schaden anzurichten. Vorwürfe halten die Wunden offen. Nur Vergebung heilt sie.“

Präsident Thomas S. Monson, „Verborgene Keile“, *Liahona*, Juli 2002, Seite 20f.

etwas mit deiner Mutter und auch mit deinem Vater. Spiel etwas mit ihnen und zeig ihnen, dass du sie liebst.

*Sierra J., 15, Idaho*

## **EINE NEUE FRAGE**

„Ich habe eine Freundin, die meint, sie hätte außer mir keine Freunde in der Kirche. Wie kann ich ihr helfen?“

Schickt uns bis 1. September 2015 eure Antworten zu und, falls gewünscht, ein Foto in hoher Auflösung, und zwar online unter [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org), per E-Mail an [liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org) oder per Post (Anschrift siehe Seite 3).

Eure E-Mail/euer Brief muss die nachstehenden Angaben und die Genehmigung enthalten: 1.) vollständiger Name, 2.) Geburtsdatum, 3.) Gemeinde/Zweig, 4.) Pfahl/Distrikt, 5.) eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Einwilligung eurer Eltern (E-Mail genügt), dass eure Antwort und euer Foto gedruckt werden dürfen.

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.



  
**LEKTIONEN  
 AM SONNTAG**  
 .....  
 Thema dieses Monats:  
**Ehe und Familie**

# Ein REZEPT

## für eine glückliche Familie

*Hier findet ihr neun Möglichkeiten, wie ihr eure Familie stärken könnt.*

**Mindy Anne Leavitt**  
 Zeitschriften der Kirche

**U**nter den wichtigen Lehren des Evangeliums Jesu Christi steht die Familie ganz weit oben auf der Liste. Ihr Jungen Damen bekundet im Wahlspruch regelmäßig eure Bereitschaft, „die Familie und das Zuhause zu stärken“<sup>1</sup>, ihr Jungen Männer seid aufgefordert, „eine Liste von Möglichkeiten [aufzustellen], wie [ihr] zu einem glücklichen Familienleben beitragen [könnt]“<sup>2</sup>, und sowohl die Jungen Männer als auch die Jungen Damen werden erinnert: „Eure Familie profitiert davon, wenn ihr euren Teil tut, um sie zu stärken.“<sup>3</sup>

Wie könnt ihr eure Familie am besten stärken und euer Zuhause zu einem angenehmen Ort machen? In der Proklamation zur Familie steht die Antwort! In diesem wichtigen Dokument wird beschrieben, warum die Familie im Plan des himmlischen Vaters so wichtig ist und was wir konkret tun können, um die Beziehungen in der Familie

zu stärken. Darin wird auch genau erklärt, wie wir als Familie glücklicher sein können. Es gibt kein Geheimrezept. Die Zutaten sind die Grundsätze des Evangeliums, die uns schon immer nahegelegt worden sind: „Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung.“<sup>4</sup>

Da haben wir sie – die einfache Formel für eine glückliche Familie und dafür, wie man ewige Familienbande festigt. Das heißt nicht, dass es keine Mühe und Anstrengung eurerseits erfordert. Aber jede Mühe, die ihr in die Stärkung eurer Familie steckt, wird euch – und sie – am Ende glücklicher machen.

Hier einige Anregungen zur praktischen Umsetzung dieser Grundsätze:

## GLAUBE

- Denkt an euer persönliches Schriftstudium, macht beim Schriftstudium der Familie und beim Familienabend mit.
- Steckt euch als Familie das Ziel, ein Gebot besser zu halten, etwa das Gesetz des Fastens oder das Gesetz des Zehnten.
- Überlegt euch, wie ihr die kommende Generalkonferenz anhören wollt, oder befasst euch gemeinsam als Familie mit der letzten Generalkonferenz.

## GEBET

- Seid beim Familiengebet dabei.
- Betet für jeden in der Familie einzeln und namentlich, wenn ihr für euch allein betet. Denkt beim Beten darüber nach, was jeder von ihnen braucht.

## UMKEHR

- Entschuldigt euch, und zwar oft. Und meint es ernst!
- Lernt, wie wichtig das Sühnopfer Christi und das Abendmahl sind und welche Rolle beides bei der Umkehr spielt.

## VERGEBUNG

- Seid demütig und macht euch bewusst, dass jeder Fehler macht – auch Eltern.
- Ruft euch ins Gedächtnis, was an denen, die euch verletzt oder beleidigt haben, liebenswert ist.
- Betet darum, dass ihr vergeben könnt.

## ERFAHRUNGEN VON JUGENDLICHEN

Wir haben Jugendliche gefragt, wie sie diese Grundsätze in ihrer Familie umsetzen. Das haben sie uns berichtet:

### GLAUBE

Ich hatte beschlossen, die beiden nächsten Familienabende zu organisieren, und zwar zum Thema Glaube. Also habe ich die Lektionen vorbereitet und versucht, die Akkorde für die Lieder, die wir singen wollten, auf der Gitarre zu lernen.

Bei der ersten Lektion ging es um den Glauben. Ich fragte, was wir als Familie ändern könnten, damit unser Glaube wächst. Die Antwort lautete: „Beten, in den Schriften studieren, fasten, in die Kirche gehen und so weiter.“ Wir kamen überein, dass es vieles gibt, was man tun kann, damit unser Glaube wächst, dass es aber am wichtigsten ist, es auch tatsächlich in die Tat umzusetzen. Es ist wichtig, dass man handelt, wenn man möchte, dass der Glaube stärker wird.

In der zweiten Lektion ging es um geistige Gaben. Wir sprachen darüber, was Glaube und geistige Gaben miteinander zu tun haben.

Beide Familienabende zum Thema Glaube liefen wirklich gut. Wir haben einiges in unserer Familie verbessert. Wir hatten Spaß und wollten nicht nur die Zeit hinter uns bringen. Wir haben gemeinsam als Familie den Geist gespürt.

*Riza S., 16, Roskilde, Dänemark*

### GEBET

Ich wollte meinen Glauben ausüben, indem ich betete und Gott um Hilfe und Führung bat. Zuerst bemerkte ich nicht, wie sich meine Gebete auswirkten, aber schon nach ein paar Tagen stellte ich fest, dass bei uns zu Hause mehr Frieden herrschte.

Doch dann wurde mein Glaube geprüft. Mein jüngster Bruder hatte sich verletzt und musste sofort operiert werden, einer meiner Freunde war ebenfalls schwer verletzt, und meine Mutter bekam Halsschmerzen und hohes Fieber. Diese furchtbaren Umstände vertrieben das Gefühl des Friedens um mich herum. Ich war sehr traurig, betete aber weiterhin. Mir fiel das Lieblingsgedicht meiner Oma ein, in dem es heißt, dass Gott es besser weiß als wir und dass wir ihm vertrauen sollen. Also übte ich noch stärkeren Glauben

aus als zuvor und gab mein Bestes. Kurz danach konnte mein Bruder das Krankenhaus verlassen. Mein Freund war nicht so schwer verletzt, wie es zuerst den Anschein gehabt hatte. Meine Mutter erholte sich.

Wenn ich jetzt für andere bete, konzentriere ich mich dabei mehr und übe mehr Glauben aus als zuvor. Wir müssen auf Gott vertrauen, besonders dann, wenn es schwer ist, an ihn und seinen Plan zu glauben. Wir dürfen uns nie beklagen, denn er weiß ja, was am besten ist.

*Jarom K., 18, Graz*

## UMKEHR

Ich habe erkannt, welchen großen Einfluss die Umkehr auf alles andere hat. Ich habe einige Monate lang gesündigt, ohne davon umzukehren, und ich fand es schwierig, aus diesem Kreislauf auszubrechen. Aber nachdem ich mit dem Bischof und mit guten Freunden gesprochen hatte, war ich in der Lage, umzukehren, mich Gott sehr viel näher zu fühlen und wieder glücklicher zu sein. Ich betete intensiv und verwandte viel Zeit darauf, in den heiligen Schriften zu lesen. So erkannte ich, dass ich mein Leben in einigen Bereichen ändern musste. Jetzt erkenne ich, wie viel Fortschritt ich dadurch gemacht habe. Durch diese Erfahrung bin ich besonders meinen Eltern viel nähergekommen.

Obwohl ich noch immer Versuchungen ausgesetzt bin und sündige, bin ich in der Lage, durch das Sühnopfer des Erretters umzukehren. Ich kann jeden Tag überdenken, wie ich mich verhalten habe, und ich kann immer bestrebt

sein, besser zu werden. Ich werde für das Sühnopfer in meinem Leben immer dankbar sein.

*Billy P., 17, Ipswich, England*

## ARBEIT

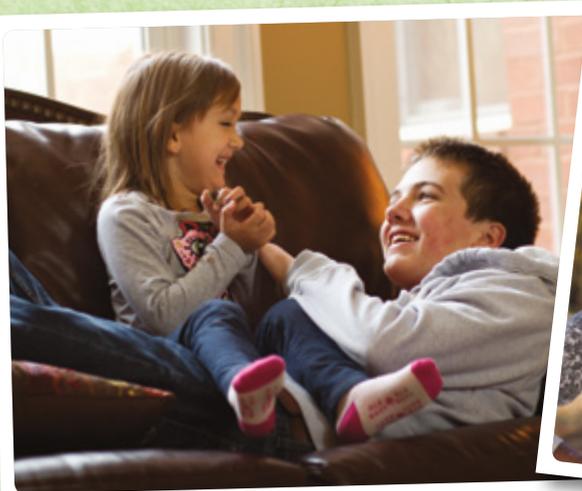
Da ich die Familienforschung als Arbeit betrachte, habe ich beschlossen, meine eigene Familienchronik zu schreiben. Also habe ich Bilder von allen Familienmitgliedern zusammengetragen, damit meine Kinder und Enkel einmal sehen können, wie ihre Vorfahren ausgesehen haben. Während ich das tat, verspürte ich tiefen Frieden, denn ich wusste, dass ich es nicht nur für mich, sondern auch für künftige Generationen tue.

*Glory S., 18, Johannesburg, Südafrika*

*Jugendliche in Südafrika haben einen Videoclip aufgenommen, in dem gezeigt wird, wie sie den Grundsatz Arbeit in ihrer Familie umgesetzt haben. Um den Clip anzusehen, schaut euch diesen Artikel auf [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org) an.*

## SINNVOLLE FREIZEITGESTALTUNG

Mein erster Versuch, meine Freizeit mit meinen Geschwistern sinnvoll zu gestalten, verlief, gelinde gesagt, eher holprig. Aber der Wendepunkt kam für mich bei einem Ausflug zu den Blue Ridge Mountains. Die Blätter schillerten in allen Farben, und im Freizeitpark hatten alle Spaß. Doch gelegentlich fielen schroffe Worte, jemand war egoistisch oder ging beim Hänkeln zu weit, was dann die Stimmung trübte. Bevor wir zurückfuhren, wanderten meine Schwester und ich einen kleinen Hügel



## RESPEKT

- Gehorcht euren Eltern.
- Sprecht nicht schlecht oder unfreundlich über jemanden in eurer Familie.
- Jeder in der Familie hat gute Eigenschaften. Haltet danach Ausschau. Sagt jedem, was ihr an ihm bewundert.

## LIEBE

- Betet um Nächstenliebe – die Liebe des Erretters – für jeden in der Familie.
- Sucht nach Möglichkeiten, einander Gutes zu tun.
- Schreibt ein paar liebe Zeilen zur Aufmunterung. Versteckt die Zettel in der Pausenbrotdose, im Geldbeutel oder in der Briefftasche eurer Angehörigen, wo sie sie später finden können.

## MITGEFÜHL

- Ermuntert jeden in der Familie, mit euch über seine Gefühle zu sprechen, und versucht einander zu verstehen.
- Tröstet einander in schweren Zeiten und bemüht euch, des anderen Last zu tragen (siehe Mosia 18:8,9).

## ARBEIT

- Bietet an, für die Familie zu kochen.
- Helft bei den Arbeiten, die rund ums Haus anfallen, wie Rasen mähen, Unkraut jäten oder Fenster putzen.
- Helft euren jüngeren Geschwistern bei ihren Hausaufgaben.

## SINNVOLLE FREIZEITGESTALTUNG

- Helft mit, Ausflüge, Reisen oder Unternehmungen zu planen, die der ganzen Familie Freude bereiten.
- Verzichtet auf Unterhaltungselektronik. Schaltet den Fernseher und andere elektronische Geräte aus, wenn ihr mit eurer Familie zusammen seid.

hinauf, setzten uns still hin und lauschten der Natur um uns herum. Es war das erste Mal seit längerem, dass wir uns ohne Streit hinsetzen und über die vor uns liegenden Tage sprechen konnten und darüber, was uns derzeit Sorgen bereitet. Der Geist war zu spüren und verbreitete tiefen Frieden, wie ich ihn schon lange nicht mehr verspürt hatte.

Ich begann, mehr auf meine Geschwister zuzugehen, fragte sie, wie ihr Tag war, umarmte sie und nahm einfach Anteil an ihrem Leben. Meinem jüngsten Bruder – er ist Autist – half ich bei seinen Hausaufgaben. Meiner jüngsten Schwester half ich, Grammatik-Lernkarten anzulegen, und dachte mir mit ihr lustige Verse aus, damit sie sich die verschiedenen Wortarten besser merken konnte. Bei der nächsten Klassenarbeit hatte sie sich um mehr als 20 Punkte verbessert und bekam ihre bisher beste Note. Die Freude, die ich in solchen Augenblicken verspürte, war ganz anders und viel tiefer, als ich erwartet hatte.

Das Familienleben kann schwer sein, aber in solchen Augenblicken ist es alle Mühe wert. In Augenblicken wie diesen hat man Spaß, man spielt und lacht – und ich habe mich mit meiner Familie viel verbundener gefühlt. ■

*Emily C., 17, North Carolina*

### ANMERKUNGEN

1. „Der JD-Leitgedanke“, *Mein Fortschritt: Programm für Junge Damen*, 2009, Seite 3
2. *Pflicht vor Gott*, 2010, Seite 80
3. *Für eine starke Jugend*, 2011, Seite 14
4. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite



# DER SABBAT IST EINE WONNE

Fünf Tipps, wie der Sonntag für euch an Bedeutung gewinnt



**B**ei all den Herausforderungen um uns herum wird es immer wichtiger, den Sabbat heiligzuhalten, weil uns das hilft, geistig stark zu bleiben. Jugendliche aus Osteuropa erzählen hier, wie der Sabbat sie stärkt – und wie er auch euch stärken kann.

## DEM HERRN NÄHERKOMMEN

**D**er Sabbat ist ein Tag, den ich voll und ganz dem Herrn widmen kann. Ich bemühe mich, keine Zeit zu verschwenden und sie stattdessen zu nutzen, um mich zu verbessern und dem Vater im Himmel näherzukommen. Sonntags setze ich mich sehr gerne neben Mitglieder der Kirche, die sich sonst vielleicht vergessen fühlen. So diene ich meinen Mitmenschen, und das macht mich glücklich.

Am Sabbat lerne ich, dem Herrn zu dienen. Es ist ein Tag des Lernens, des Glücks und der Freude. Ich halte den Sabbat so heilig, wie ich kann. Dem Vater im Himmel voll und ganz zu vertrauen bringt uns Freude und Glück hier auf Erden und auch im Himmel, wo wir mit ihm und seinem Sohn Jesus Christus zusammen sein können.

*Arvis B., 18, Lettland*

## VOM ABENDMAHL NEHMEN

**I**ch freue mich jeden Tag auf den Tag, an dem ich zur Kirche gehen und vom Abendmahl nehmen kann. Ich kann es kaum erwarten, mich für den Sonntag hübsch zu machen, mich vorzubereiten, dann zur Kirche zu gehen und meine Bündnisse mit Gott wieder zu erneuern.

Manchmal bin ich schlechter Laune, wenn ich aufstehe. Aber wenn ich zur Kirche gehe, vom Abendmahl nehme, die unterschiedlichen Versammlungen besuche und die heiligen Schriften studiere, verspüre ich den Heiligen Geist, und das hebt meine Stimmung. Es ist wichtig, jede Woche vom Abendmahl zu nehmen. Schließlich hat uns der Erlöser selbst vorgemacht, was wir tun müssen.

*Diana D., 14, Lettland*

## MIT ANDEREN DIE HEILIGEN SCHRIFTEN STUDIERN

**W**enn wir den Sonntag in der Kirche verbringen und vom Abendmahl nehmen, werden wir die ganze Woche lang mit dem Geist erfüllt. Wir können uns die heiligen Schriften besser zunutze machen, und das praktische Wissen unserer Lehrer hilft uns, die Schriften besser zu verstehen. Wenn wir die Schriften gemeinsam studieren, können sich uns andere Blickwinkel eröffnen, und wir lernen voneinander.

*Antonina B., 18, Zentralrussland*

## SICH VON DER WELT UNBEFLECKT HALTEN

„Und damit du dich selbst noch mehr von der Welt unbefleckt halten mögest, sollst du an meinem heiligen Tag ins Haus des Betens gehen und deine heiligen Handlungen darbringen; denn wahrlich, dies ist der Tag, der dir bestimmt ist, von deiner Arbeit zu ruhen und dem Allerhöchsten deine Gottesverehrung zu entrichten.“

Lehre und Bündnisse 59:9,10



### EIN RUHETAG

„Gott hat uns diesen besonderen Tag nicht gegeben, damit wir uns an ihm vergnügen oder alltägliche Arbeiten verrichten, sondern damit wir von unseren Pflichten ruhen und körperlich und geistig entlastet werden.“

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Der Sabbat ist eine Wonne“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 129

„Wenn du am Sabbat nicht aus dem Haus gehst und an meinem heiligen Tag keine Geschäfte machst, wenn du den Sabbat (den Tag der) Wonne nennst, einen Ehrentag den heiligen Tag des Herrn, wenn du ihn ehrst, indem du keine Gänge machst, keine Geschäfte betreibst und keine Verhandlungen führst, dann wirst du am Herrn deine Wonne haben.“

Jesaja 58:13,14

### TUN, WAS DEM GEIST FÖRDERLICH IST

Jesus bat seine Jünger einst: „Bleibt hier und wacht mit mir!“ (Matthäus 26:38.) Diese Bitte hat mich sehr bewegt und ich habe erkannt, dass der Sabbat dazu da ist, vom Abendmahl zu nehmen – zum Zeichen, dass wir daran denken, was Jesus für uns getan hat.

Je mehr ich darüber nachdenke, desto besser möchte ich ihn kennenlernen. Diese Einstellung hilft mir, den Sonntag – den Tag, der frei von weltlichen Sorgen ist – gut zu gestalten. Dazu gehört, dass ich mich mit den heiligen Schriften befasse, meiner Familie Gutes tue, erbauende Filme anschau, mich mit Freunden über geistige Erkenntnisse austausche und beständig bete. Je mehr ich mich im Herzen Jesus zuwende, desto besser lerne ich ihn kennen und desto näher komme ich ihm. Für mich gibt es keinen größeren Segen.

*Sister Alexandrouna C., 25, Russland-Mission Nowosibirsk*

### DURCH DEN GEIST ERBAUT WERDEN

Für mich bietet der Sabbat Gelegenheit, mich noch gründlicher mit dem Evangelium Jesu Christi zu befassen. Ohne Zweifel wird jemand, der vorbereitet in die Kirche kommt, am Abendmahl teilnehmen und dazulernen möchte, gesegnet und durch den Geist erbaut – nicht nur am Sonntag, sondern auch noch in der ganzen darauffolgenden Woche.

Auch außerhalb des Gemeindehauses gibt es viele Möglichkeiten, wie wir den Sabbat heilighalten können, etwa indem wir Zeit mit der Familie verbringen, den Missionaren helfen, uns in der Gemeinde nützlich machen oder Veröffentlichungen der Kirche lesen. Am Sabbat können wir uns Gottes Gesetze besser begreiflich machen. Wenn wir das erkennen und Gott dafür danken, werden wir keinerlei Schwierigkeiten haben, den Sabbat heiligzuhalten.

*Elder Wladimir Alexandrowitsch Z., 18, Russland-Mission Nowosibirsk*



# VOLL GLAUBEN WARTEN

*Trotz jahrelangen Wartens gab ich die Hoffnung nie auf, dass sich meine Eltern der Kirche anschließen würden.*



## Mikaeli Duarte da Silva

Mein Onkel und meine Tante wohnen in meiner Nähe. Durch sie habe ich die Kirche kennengelernt. Ich war damals erst sieben Jahre alt und ging sehr gern in die Kirche, um mit den anderen Kindern zusammen zu sein. Meine Eltern gehörten zwar nicht der Kirche an, doch machte es ihnen nichts aus, dass ich jeden Sonntag mit meinem Onkel und meiner Tante in die Kirche ging. Meine Eltern meinten, es sei viel besser für mich, in eine Kirche zu gehen, in der die Lehren Jesu Christi verkündet werden, als mich auf der Straße herumzutreiben und auf die schiefe Bahn zu geraten.

Oft kamen die Missionare zu uns nach Hause, um uns das Evangelium näherzubringen. Meine Eltern mochten die Lektionen zwar, wollten das Evangelium aber nicht annehmen. Sie meinten, sie seien noch nicht bereit, denn die Taufe sei doch eine ernst zu nehmende Verpflichtung. Die Missionare kamen weiterhin zu uns, waren aber jedes Mal von der Antwort meiner Eltern enttäuscht. Ich wusste jedoch, dass sie sich eines Tages taufen lassen würden.

Als ich acht wurde, war ich bereit, den Taufbund einzugehen. Meine Mutter fragte mich, ob ich das auch wirklich wolle. Sie erklärte mir, dass ich meine Meinung nicht mehr ändern könne, wenn ich erst einmal getauft sei, und dass die Taufe mein ganzes Leben verändern würde. Ich entgegnete, dass ich schon seit meinem ersten Besuch in der PV davon geträumt hatte, getauft zu werden.

Nachdem ich getauft und konfirmiert war, ging ich zwar weiter in die Kirche, aber meine Eltern kamen

nur selten zu unseren PV-Aktivitäten. Es war schmerzlich für mich, all die anderen Kinder mit ihren Eltern zu sehen. Aber ich hoffte, sie würden sich eines Tages taufen lassen und wir würden im Tempel aneinander gesiegelt werden. Dann würde mein größter Traum wahr werden.

Als ich heranwuchs, besuchten die Missionare meine Eltern weiter, aber sie wollten noch immer nicht getauft werden. Allerdings kamen sie gelegentlich in die Kirche, was mir ein wenig Hoffnung machte. Ich träumte zwar noch immer davon, dass sich meine Eltern der Kirche anschließen würden, doch inzwischen dachte ich, es würde bestimmt nicht mehr zu meinen Lebzeiten geschehen.

Eines schönen Sonntagmorgens – ich war 17 – ging meine Mutter wieder einmal mit mir in die Kirche. Auf dem Nachhauseweg sagte sie etwas, was in mir immer noch nachklingt. Sie sagte, sie habe beschlossen, sich taufen zu lassen. Ich war verblüfft! Ich hatte doch schon so lange gewartet. Ob ich mich wohl verhört hatte? Im Mai 2010 wurde meine Mutter schließlich getauft. Es war ein wirklich herrlicher Tag.

Nach der Taufe sah ich meinen Vater an und sagte: „Du bist der Einzige, der jetzt noch fehlt!“ Er antwortete, das könne noch dauern, denn er verspüre nicht den Wunsch, getauft zu werden. Ich war wieder traurig. Ein Teil meines Traumes war zwar wahr geworden, doch alles andere schien unerreichbar. Es war zwar schwer für mich, aber ich war mir sicher, dass sich alles ändern würde. Ich war überglücklich, als mein Vater sich zwei Monate später taufen ließ – meine

Gebete waren wiederum erhört worden. Das war die größte Freude meines Lebens. Mir war, als würden die Himmelschöre singen.

Nachdem sich meine Eltern der Kirche angeschlossen hatten, wurde mir klar, dass ein weiterer Teil meines Traumes wahr geworden war, dass wir aber noch im Haus des Herrn aneinander gesiegelt werden mussten. Meine Eltern erklärten mir, dass sie noch nicht so weit seien, dass sie sich die lange Reise zum Recife-Tempel in Brasilien nicht leisten könnten und sie niemanden hätten, der auf unsere Wohnung aufpasste, solange wir unterwegs waren. Ich war traurig, betete aber weiterhin um diese Segnung und wusste, dass der Herr meine Gebete erhören würde.

Mit der Zeit reifte in meiner Mutter ein starkes Verlangen, in den Tempel zu gehen, doch mein Vater schob es immer wieder auf. Nachdem sie oft mit dem Bischof gesprochen hatten, beschlossen beide schließlich, die Reise anzutreten. Ich war überglücklich.

Im September 2011 ging ich mit meinen Eltern zum ersten Mal im Leben in den Tempel. Am nächsten Tag wurde ich an meine Eltern gesiegelt, und ich kann nach elf Jahren Wartezeit wirklich sagen, dass es der schönste Tag meines Lebens war.

Ich bin meinem Vater im Himmel für alles, was er mir gegeben hat, sehr dankbar, insbesondere dafür, dass er meine Gebete erhört hat und meinen größten Traum in Erfüllung hat gehen lassen – den Traum, meine ganze Familie im Haus des Herrn zu sehen. ■

*Die Verfasserin lebt in Ceará in Brasilien.*

# Shellys Wettrennen

Jan Pinborough

Zeitschriften der Kirche

Nach einer wahren Begebenheit

*„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich helfe dir, ja, ich mache dich stark.“ (Jesaja 41:10)*

„Hey, Shelly!“ Shelly blickte auf. Sie schnürte gerade ihre alten Laufschuhe zu. Jetzt sah sie, wie Rosa ihr von der Startlinie aus zuwinkte. „Komm schon!“, rief Rosa ihr zu. „Heute brechen wir unseren eigenen Rekord!“

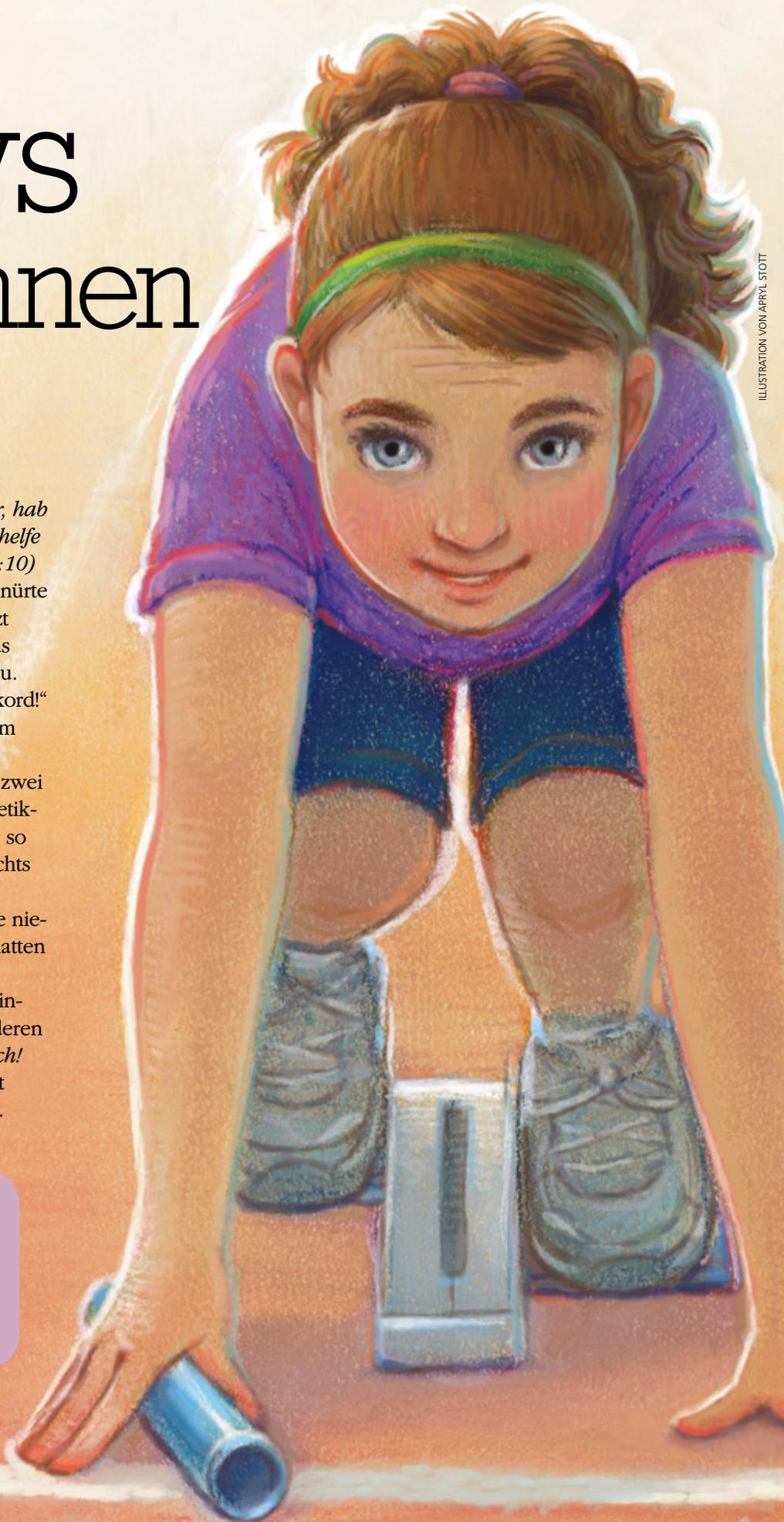
Shelly grinste. Rosa sagte das bei jedem Training.

Shelly gefielen an ihrer neuen Schule zwei Sachen: Erstens war sie in der Leichtathletikmannschaft. Wenn sie lief, fühlte sie sich so gut und leicht, als müsste sie sich um nichts Sorgen machen.

Zweitens wusste hier glücklicherweise niemand, dass sich ihre Eltern gerade erst hatten scheiden lassen.

Shelly zog ihren Schnürsenkel noch einmal richtig fest und lief dann zu den anderen Mädchen der Läuferstaffel hinüber. *Autsch!* Sie zuckte zusammen, als ihre Zehen mit jedem Schritt an die Schuhspitze stießen.

*In letzter Zeit schien niemand Shelly helfen zu können.*



Wie sollte sie ihrem Vater nur beibringen, dass sie schon wieder neue Schuhe brauchte?

Nach dem Staffellauf bejubelten Shelly, Rosa, Becca und Tiana ihre neue Bestzeit. „Ich hab doch gesagt, dass wir den Rekord heute knacken!“, strahlte Rosa.

Shelly lachte. Sie gab der Trainerin den Staffelnstab zurück und machte sich daran, die Schnürsenkel zu lösen.

„Gut gemacht, Mädels“, sagte Mrs. Goldmann. „Ihr seid zusammen wirklich ein Superteam. Vergesst nicht, morgen die Teilnahmegebühr für den Leichtathletikkurs mitzubringen.“

Shellys Lächeln verblasste. Das hatte sie vollkommen vergessen!

Auf der Busfahrt nach Hause konnte Shelly an nichts anderes denken als an die Schuhe und

die Gebühr. Sie wollte Mutti nicht noch eine zusätzliche Sorge aufbürden. Und das letzte Mal, als sie Vati angerufen und ihn um Geld für etwas außerhalb der Reihe gebeten hatte, hatte er genervt geklungen. In letzter Zeit schien niemand ihr helfen zu können.

Als Shelly nach Hause kam, ging sie schnurstracks in ihr Zimmer. Beim Abendessen unterhielten sich ihre Geschwister und witzelten miteinander, doch Shelly stocherte nur in ihrem Essen herum.

Nach dem Essen half Mutti Shelly beim Tisch abräumen. „Ich habe heute Abend ein Gespräch mit Bischof Parker“, sagte Mutti. „Möchtest du mitkommen und dir einen Priestertumssegen geben lassen?“

Shelly nickte. Sie vermisste es sehr, dass Vati ihr nicht mehr wie früher gleich einen Segen geben konnte, wenn sie Kummer hatte oder krank war.

Als Bischof Parker Shelly ein wenig später einen Segen gab, fühlte sie, wie ihr leichter ums Herz wurde. „Shelly“, sagte er in dem Segen, „dein Vati ist jetzt nicht mehr bei euch zu Hause und kann dir nicht immer gleich helfen. Aber dein Vater im Himmel ist immer da. Ich segne dich, dass du so mit ihm reden kannst, wie du es mit deinem Vati tun würdest. Der himmlische Vater wird dir immer helfen.“

Shelly hatte sich schon lange nicht mehr so gut und leicht gefühlt. Sie hatte ein warmes Gefühl, das ihr



„Wenn Sie die Gebote halten und voll Glauben beten, Sie mögen die Hand des Herrn in Ihrem Leben doch erkennen,

verheiße ich Ihnen: Er wird Ihre geistigen Augen weiter öffnen, und Sie werden besser erkennen, dass Sie nicht allein sind.“

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Dein Reich komme“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 121f.

bestätigte, dass das, was der Bischof gesagt hatte, wahr war. Der himmlische Vater hatte sie lieb. Er hörte ihr immer zu. Mit seiner Hilfe konnte sie vielleicht sogar den Mut aufbringen, mit ihren Eltern zu reden.

Auf dem Heimweg erzählte sie Mutti von den Schuhen und der Teilnahmegebühr. Abends kniete sie nieder und bat den himmlischen Vater, ihr zu helfen, damit sie mutig genug war, mit Vati zu reden. Am nächsten Morgen, als sie mit dem Bus zur Schule fuhr, betete sie erneut dafür. Als sie von der Schule nach Hause kam, fühlte sie sich mutig genug und rief Vati an. Diesmal schien er nicht ungeduldig oder genervt zu sein, als sie ihm erzählte, wofür sie Geld brauchte. Ihre Gebete waren erhört worden.

Einige Wochen später band Shelly ihre neuen Laufschuhe zu und lief zu Rosa und den anderen Mädchen hinüber. Wie schön war es doch zu wissen, dass sie von einem tollen Team unterstützt wurde. Sie brauchte kein Wettrennen allein bestreiten – und ihren Lebensweg auch nicht. ■

# Hilfe!

## Meine Eltern lassen sich scheiden

Katherine Nelson

Wenn sich die Eltern scheiden lassen, ist man als Kind oft verängstigt, besorgt, hat Schuldgefühle, ist wütend, verwirrt, erleichtert oder traurig – manchmal auch alles gleichzeitig. Ist es dir oder einem Freund so ergangen? Hier sind ein paar Gedanken dazu, die dir helfen könnten.

**Ich fühle mich ausgeschlossen. Anscheinend hat jeder außer mir eine rundum glückliche Familie.**

Keine Familie ist vollkommen, auch wenn es manchmal so scheint.

Denke daran, dass deine Eltern, dein Bischof, deine PV-Lehrer, Nachbarn und Freunde in der Gemeinde dich lieb haben.

Manchmal sagt jemand vielleicht aus Versehen etwas, was dich verletzt. Scheue dich in einem solchen Fall nicht davor, dem Betroffenen zu sagen, wie du dich fühlst. Sag ihm, was dir besser helfen würde, wenn ihr über die Scheidung spricht.

**Ich bin wütend auf meine Eltern.**

Man kann leicht wütend werden, wenn man an einer Situation nichts ändern kann. Vielleicht möchtest du deine Wut sogar an anderen auslassen. Auch wenn es dir schwer fällt: Versuche weiterhin, deiner Familie Liebe entgegenzubringen. Bete darum, dass du deine Eltern mit Gottes Hilfe so sehen kannst, wie Jesus sie sieht. Er liebt sie, dich und alle anderen in deiner Familie.

Wenn du deine Wut nicht überwinden kannst, sprich mit deiner Mutti oder deinem Vati oder mit jemand anderem, dem du vertraust. Eine solche Vertrauensperson kann dir dabei helfen, gute Möglichkeiten zu finden, dich besser zu fühlen. Du könntest zum Beispiel Sport treiben oder dich künstlerisch betätigen.

**Werde ich im Himmel mit meinen Eltern zusammen sein?**

Durch das Sühnopfer Jesu wird nach unserem Tod alles gut. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Was auch geschieht, du wirst immer der Familie deiner himmlischen Eltern angehören. Wenn du dich weiterhin bemühest, das Rechte zu wählen, wirst du alle Segnungen bekommen, die der Vater im Himmel für dich vorgesehen hat.

**Ist es meine Schuld, dass meine Eltern sich haben scheiden lassen?**

Du denkst vielleicht, du hättest deinen Eltern helfen können,

zusammenzubleiben. Aber ganz gewiss bist du an der Scheidung nicht im geringsten schuld. Das war ganz allein die Entscheidung deiner Eltern. Die Kinder in der Familie sind nicht für die Scheidung verantwortlich.

**Ich habe Angst davor, wie es nun weitergehen wird.**

Wenn große Veränderungen eintreten, ist es ganz normal, dass man sich wegen der Zukunft sorgt. Sprich mit deinen Eltern. Sie möchten es wissen, wenn du aufgewühlt bist, und können dir bei Sorgen und Fragen helfen. Vergiss nicht, um Trost zu beten.

**Ich bin ständig traurig.**

Man darf traurig sein. Wegen so einer großen Veränderung traurig zu sein, ist ein wichtiger Schritt dahin, sich später besser zu fühlen. Mach trotz der Traurigkeit weiterhin das, was dir Spaß bringt. Geh an die frische Luft. Lies ein gutes Buch. Hör dir aufbauende Musik an. Gib in der Schule dein Bestes. Hab Spaß mit Freunden. Bete zum Vater im Himmel.

Wenn deine Traurigkeit sehr lange anhält und du nicht gut schlafen, essen oder dich auf die Schule konzentrieren kannst oder überhaupt keine Lust mehr auf das hast, was du sonst gerne machst, dann sprich mit einem Erwachsenen, dem du vertraust. Er kann dir helfen, dich wieder besser zu fühlen.



„Wir glauben, dass wir [zur Familie des Vaters im Himmel] gehört haben und auch heute noch gehören.“

Elder L. Tom Perry (1922–2015) vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Weshalb Ehe und Familie so wichtig sind – überall auf der Welt“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 41

### Mit der Zeit wird alles besser

Ganz gleich, wie du dich jetzt gerade fühlst, mit der Zeit wirst du dich wieder besser fühlen. Bete in der Zwischenzeit weiterhin zum Vater im Himmel um Trost. Vergiss nicht: Der himmlische Vater und Jesus geben immer auf dich Acht und lassen dich niemals allein. Sie haben dich und deine Eltern lieb und werden einem jeden von euch helfen. Sie werden dir die Kraft geben, Frieden zu verspüren und glücklich zu sein. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

Was hat dir geholfen, schwere Zeiten (zum Beispiel eine Scheidung) durchzustehen? Wie kannst du anderen beistehen, die es gerade schwer haben?

**Amie Jane Leavitt**

Nach einer wahren Begebenheit

*„Ich möchte zu jedem freundlich sein und denke immer dran“  
(Liederbuch für Kinder, Seite 83)*

Ich freu mich schon so auf die Pause!“, sagte Ally zu Lauren, während sie ihre Lunchboxen in das Regal im Klassenzimmer zurücklegten. „Tami hat gerade gesagt, dass wir heute alle zusammen auf dem Schulhof Fangen spielen.“

„Super!“, freute sich Lauren. „Ich spiele gerne Fangen.“

Lauren war froh und überrascht, dass Tami Ally gefragt hatte, ob sie mitspielen wollte. Tami war sonst immer gemein zu Ally. Lauren freute sich, dass sie endlich versuchte, nett zu sein.

„Ich muss aber erst noch ein Buch in die Bibliothek zurückbringen. Fangt ja nicht ohne mich an!“ Vergnügt lächelnd rannte Ally den Gang hinunter zur Bibliothek.

Lauren raste hinaus zum Schulhof. Als sie dort ankam, war Tami schon dabei, die anderen Kinder um sich zu scharen. Lauren rannte zu ihnen hinüber.

„Beeilt euch!“, rief Tami und machte ihren Freunden Zeichen, sich dichter zusammenzustellen. „Ich hab eine lustige Idee, die ich schnell erzählen will, bevor Ally herkommt.“

# Tick, hab dich!





## KEIN PLATZ FÜR MOBBING

„Im Evangelium Jesu Christi ist kein Platz für Spott [oder] Mobbing.“

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Geistige Wirbelstürme“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 20

Lauren hatte gar kein gutes Gefühl, als sie das hörte.

Alle Kinder drängten sich dicht um Tami zusammen. „Wir ticken heute nicht wie sonst immer jeden an, den wir erwischen können“, sagte Tami, „sondern wir jagen nur Ally. Aber wehe, einer verrät das, dann ist was los!“ Tami kicherte. Sie schien sehr stolz auf sich zu sein.

Lauren sah die anderen Kinder im Kreis an. Viele dieser Kinder

waren schon seit der Vorschule nicht nett zu Ally. Schon damals hatten sie angefangen, Ally zu triezzen. Sie machten sich über sie lustig und ärgerten sie. Meistens fing Tami an, und die anderen Kinder machten dann mit.

Lauren hatte es nie gefallen, wie sie Ally behandelten. In diesem Moment beschloss sie, dass sie nicht mitmachen würde. Sie wusste, dass jeder ein Kind Gottes ist und freundlich behandelt werden sollte.

Sie holte tief Luft und blickte Tami in die Augen. „Ich finde nicht, dass das nach einer lustigen Idee klingt. Ich glaube nicht, dass wir Ally so behandeln sollten. Da möchte ich lieber nicht mitspielen.“

Lauren ließ die Kinder stehen und machte sich alleine auf den Weg zurück zur Schule, um nach Ally zu schauen.

Zumindest glaubte sie, sie sei allein.

Da hörte sie plötzlich jemanden rufen: „He, warte!“ Lauren drehte sich um. Die meisten Kinder, die eben noch um Tami herumgestanden hatten, waren ihr gefolgt. Sie konnte es kaum glauben!

„Kommt, wir suchen Ally und spielen unser eigenes Fangspiel“, schlug Damon vor.

„Ich will auch mitspielen!“, sagte Lea. Die anderen nickten.

Lauren lächelte. Das quälende Gefühl in ihrem Bauch war verschwunden.

„Gute Idee!“, strahlte sie. „Da kommt Ally schon.“

Sie drehte sich um und tippte Damon auf die Schulter. „Tick, du bist!“, rief sie und rannte dann auf Ally zu – und die anderen Kinder rasten hinterher. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

*Lauren und Ally leben in Kanada. Sie gehen jetzt in die Oberschule und sind immer noch gute Freundinnen.*



*Es klang nach keiner besonders lustigen Idee – zumindest nicht für Ally*





# STEH

für das

# RECHTE EIN!



*Hör zu und folge voller Mut  
dem Wort des Propheten, der sagt: „Sei gut!“  
Bei Arbeit und Spiel, bei Freunden, daheim:  
Sei mutig und steh für das Rechte ein!  
(Liederbuch für Kinder, Seite 81)*



So kann ich für das Rechte eintreten!

Jesus Christus folgen

Gute Bücher

Gute Freunde

Gute Musik

Gute Filme und andere Medien

Gute Wörter

Ehrlichkeit

Freundlichkeit

Anstand

Respekt

ILLUSTRATION VON HOLLIE HOBERT

# Sei immer treu!

(vereinfacht)

Kraftvoll ♩. = 44–54 (Zwei Schläge pro Takt)

Text: George L. Taylor  
Musik: Satz A. C. Smyth

C F C D<sup>7</sup> G<sup>7</sup>

Sei im-mer treu! Sei im-mer gut! Du hast ein Werk, das kein an-de-rer tut.

1

C F C G

Tust du es tap - fer und freund - lich und gut, sin - gen die En - gel von

C G<sup>7</sup> C G C F C

dei - nem Mut. Hab Mut, sei im - mer treu! Hab Mut,

5 1 3 4 5

G C F A<sup>7</sup> Dm G<sup>7</sup> C

sei im - mer gut! Sei im - mer treu! Sei im - mer gut!

4 2 1 2

© 2015 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Das Lied darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.

Jede Kopie muss diesen Hinweis enthalten.

# Eine schwere

*Konnte ein schlechtes Videospiel ihn seinen neuen Freund kosten?*



**Amanda Michaelis**

Nach einer wahren Begebenheit

*„Wähle recht, die Wahl ist dir gegeben“ („Wähle recht!“, Gesangbuch, Nr. 158)*

Auf dem Rückweg von der Schule Atrottete Diego den Hügel hinauf. Die großen Pausen waren normalerweise das Beste am Tag. Aber in dieser Woche waren sie bislang furchtbar gewesen! Keiner hatte mit ihm Fußball spielen wollen, also war er alleine auf dem Schulhof herumgelaufen, bis es wieder klingelte.

„Mama, ich bin zu Hause!“, rief Diego, als er sich durch die Tür schob und in die Küche setzte.

„Wie war's in der Schule?“, fragte Mama.

„Nicht so gut.“ Diego nahm sich einen Apfel. „Keiner wollte in der Pause mit mir spielen.“ Er merkte, dass ihm die Tränen kamen, und kniff daher die Augen zusammen.

„Es tut weh, wenn man sich einsam oder ausgeschlossen fühlt“, sagte Mama. Sie legte eine Hand auf Diegos Schulter. „Vielleicht könntest du um Hilfe beten.“

Diego wischte sich über die Augen. „Danke, Mama“, erwiderte er und rannte in sein Zimmer. War es dem himmlischen Vater wirklich wichtig, ob er in der Pause Freunde zum Spielen hatte? Diego kniete sich nieder und betete darum, einen Freund zu finden. Danach fühlte er sich etwas besser, aber er hatte immer noch keine Ahnung, was er tun sollte.

Am nächsten Tag klingelte es nach der Schule an der Tür. Diego lief hin und öffnete sie. Dort stand ein neuer Junge aus der Nachbarschaft. Diego hatte ihn heute auf dem Schulhof gesehen.

„Hallo, ich bin Ruben“, sagte er. „Hast du Lust, zum Spielen mit zu mir zu kommen?“

Diego lächelte breit. Ein Freund zum Spielen? Das war doch die Antwort auf sein Gebet!

Sie gingen zu Ruben nach Hause und setzten sich auf die Couch. Rubens älterer Bruder spielte gerade ein Videospiel. Diego wusste erst nicht so richtig, was er davon halten sollte. In dem Spiel gab es viel Gewalt und abstoßende Bilder, aber Ruben und sein Bruder schienen es zu mögen. „Los, du kriegst ihn!“, rief Ruben, als sie das Spiel verfolgten.

Diego drehte sich der Magen um, und er starrte auf seine Füße. Er wusste, dass er sich solche Videospiele nicht anschauen sollte.

Aber wie sollte er reagieren?

Er wollte ja nicht, dass sein neuer Freund ihn für einen Langweiler hielt, mit dem man keine spannenden Videospiele spielen konnte. Würde Ruben ihn seltsam finden, wenn er etwas sagte?

# Entscheidung

Er sah sich im Zimmer um und versuchte, sich etwas anderes einfallen zu lassen, was sie spielen konnten.

Diego holte tief Luft. „Ähm ... könntest du mir den Rest des Hauses zeigen? Oder könnten wir vielleicht oben spielen?“, fragte er.

Ruben sah Diego einen Moment lang an. Diego biss sich auf die Lippe. Würde Ruben jetzt sagen, dass er nicht mehr mit ihm spielen wollte?

Doch da leuchteten Rubens Augen auf. „Mmh, magst du Autos? Ich hab die *schnellsten* Autos! Wollen wir ein Wettrennen machen?“

Diego nickte lächelnd. Er folgte Ruben nach oben. Das schwere Gefühl wich – er schwebte beinahe nach oben! Er war froh, einen neuen Freund zu haben, und er war froh, dass er sich nichts Schlechtes angeschaut hatte.

„Ich nehm das rote Auto“, sagte Ruben. „Du kannst zwischen dem blauen und dem grünen wählen. Welches willst du?“

Diego nahm das grüne Auto – Grün war seine Lieblingsfarbe. Das war doch eine leichte Entscheidung! ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*



## MUTIGE ENTSCHEIDUNGEN

„Es gehört Mut dazu, eine gute Entscheidung zu treffen, zumal wenn unsere Mitmenschen sich anders entscheiden.“

Elder W. Craig Zwick von den Siebzigern, „Wir geben nicht nach, wir können nicht nachgeben“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 98





**Elder  
Quentin L. Cook**  
vom Kollegium  
der Zwölf Apostel  
*Die Mitglieder des  
Kollegiums der  
Zwölf Apostel sind  
besondere Zeugen  
Jesu Christi.*

# Wie kann ich frei bleiben?



Gott möchte, dass wir frei sind, uns  
zwischen Gut und Böse zu entscheiden.



Eine Sucht wie Drogen- oder Alkohol-  
abhängigkeit zerstört die Gesundheit  
und beeinträchtigt unsere Freiheit.



Wenn wir zu viel Zeit damit verbringen,  
Videospiele zu spielen, Sport zu treiben  
oder Fernsehen zu schauen, kann das  
unsere ganze Freizeit in Anspruch nehmen.



Es ist wichtig, dass wir einen Teil unse-  
rer Freizeit für unsere Familie bewahren.

*Nach der Ansprache „Klagelieder Jeremias: Hütet euch vor Knechtschaft“, Liahona, November 2013, Seite 88–91*

# Du kannst umkehren und vergeben

Wenn du getauft und konfirmiert bist, bist du dafür verantwortlich, ob du das Rechte wählst. Lies hier nach, wie du umkehren und dich bessern kannst, wenn du etwas falsch gemacht hast.



- Denk darüber nach, was du getan hast.
- Entschuldige dich und tue etwas, um es wiedergutzumachen. Wenn du Hilfe benötigst, sprich mit deinem Vater oder deiner Mutter darüber.
- Bete zum Vater im Himmel. Bitte ihn darum, dir zu vergeben und dabei zu helfen, es beim nächsten Mal besser zu machen.
- Dir ist vergeben! Versuch so gut wie möglich, das zu tun, was der Vater im Himmel von dir möchte.



Lies hier nach, wie du jemandem vergeben kannst, der dich geärgert hat. Dann fühlst du dich wieder besser!



- Denk darüber nach, warum derjenige das wohl getan hat.
- Denk an etwas, was dir an ihm gefällt.
- Bete um Hilfe, wenn es dir schwer fällt, ihm zu vergeben.
- Sei nicht länger wütend auf ihn.



# Clara und das PV-PROGRAMM

Jane McBride Choate

Nach einer wahren Begebenheit

Clara und ihre Familie hatten sich erst vor kurzem taufen lassen. Clara stand gerne sonntags auf, um mit ihrer Familie in die Kirche zu gehen.

Eines Sonntags sagte die PV-Leiterin, dass das PV-Programm bald stattfinden würde. Clara wusste nicht genau, was ein PV-Programm war, aber sie wollte auf jeden Fall dabei mitmachen.



„Kannst du beim PV-Programm eine Schriftstelle vorlesen und dein Zeugnis geben?“, fragte ihre Lehrerin.

Clara nickte. Sie war begeistert. Sie wollte so viel wie möglich über das Evangelium lernen. Aber sie war auch nervös. Was, wenn sie einen Fehler machte?



Clara übte ihren Beitrag jeden Abend. Sie kannte noch nicht alle Wörter, die in der Schriftstelle vorkamen.

„Du wirst das bestimmt ganz toll machen“, sagte Mama.

Da war sich Clara nicht so sicher. Es war ja ihr erstes PV-Programm. Für alle anderen Kinder hingegen war das nichts Neues.



„Denk dran, wenn du dein Bestes gibst, gibt der himmlische Vater den Rest dazu“, ermunterte Papa sie.

Am Abend vor dem Programm betete Clara um Hilfe, ihr Bestes geben zu können. Sie blieb ein wenig länger auf den Knien und dachte darüber nach, was sie zu sagen hatte. Dabei bekam sie ein gutes Gefühl.

Am Sonntagmorgen betete Clara darum, keine Angst zu bekommen.



Als sie an der Reihe war, ging sie nach vorne. Bei einem Wort in der Schriftstelle verhaspelte sie sich. Doch dann erinnerte Clara sich daran, wie gut sie sich nach dem Gebet gefühlt hatte. Lächelnd gab sie ihr Zeugnis. Sie sprach darüber, wie sehr sie den Erretter lieb hatte.



Clara lächelte, als sie sich wieder hinsetzte. Sie wusste, dass es dem Vater im Himmel nicht wichtig war, dass sie sich ein bisschen versprochen hatte. Ihm war es wichtig, wie es in ihrem Herzen aussah. ■

*Die Verfasserin lebt in Colorado in den USA.*

# Jesus erweckt Lazarus wieder zum Leben



Jean Bingham

**H**ast du dir schon einmal Sorgen gemacht, als jemand aus deiner Familie krank war? Maria und Marta, mit denen Jesus gut bekannt war, sorgten sich, weil ihr Bruder Lazarus sehr krank war. Deshalb schickten sie jemanden zu Jesus. Er sollte kommen und Lazarus heilen. Doch Lazarus starb, bevor Jesus bei ihnen ankam.

Als Jesus sah, wie traurig Maria und Marta waren, weinte er mit ihnen. Dann forderte er jemanden auf, den Stein von der Tür des Grabes wegzurollen, und

gebote Lazarus, herauszukommen. Lazarus' Geist kehrte in seinen Körper zurück, und Lazarus kam aus dem Grab heraus, noch ganz mit Leinenbinden umwickelt. Die Leute waren sehr erstaunt. Jesus hatte Macht über den Tod! Er war wahrhaftig der Sohn Gottes.

Jedes Wunder, das Jesus vollbrachte, zeugte von seiner großen Liebe und seiner großen Macht. Wenn wir Glauben an ihn haben und seinem Beispiel folgen, werden wir einst wieder bei ihm leben! ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

## GESPRÄCHE IN DER FAMILIE

Sprechen Sie darüber, wie man sich wohl selbst gefühlt hätte, wenn man gesehen hätte, wie Lazarus aus dem Grab herauskam. Lesen Sie anschließend gemeinsam Johannes 11:1-46 und lassen Sie die Kinder diese Sätze beenden:

1. Als Jesus hörte, dass Lazarus krank war, ...
2. Als Jesus nach Betanien kam, war Lazarus ...
3. Marta glaubte, dass ...
4. Jesus weinte, weil ...
5. Jesus betete laut zum Vater, weil ...
6. Nachdem Jesus Lazarus von den Toten auferweckt hatte, gab es viele Menschen, die ..., aber einige ...

Der Tod gehört zum Plan des himmlischen Vaters, und manchmal sind liebe Menschen krank oder sterben sogar. Auch wenn die Antwort auf unsere Gebete nicht immer so aussieht, wie wir es gerne hätten, können wir dennoch daran glauben, dass der himmlische Vater uns lieb hat und weiß, was das Beste ist.

**Lied:** „Er sandte seinen Sohn“  
(*Liederbuch für Kinder*, Seite 20)

**Schriftstellen:** Matthäus 11:2-5; 2 Nephi 27:23

**Video:** Auf biblevideos.org kann man einen Film darüber anschauen, wie Lazarus von den Toten auferweckt wurde („Lazarus Is Raised from the Dead“).

## VIELE GROSSE WUNDER

Ordne jedes Wunder der passenden Schriftstelle zu.

Markus 8:22-25

Johannes 5:1-9

Markus 9:17,23-27

Markus 5:21-24,35-43

Markus 4:36-39

Matthäus 14:16-21

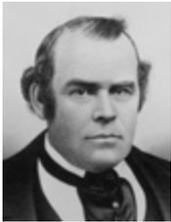


### TIPP FÜRS SCHRIFTSTUDIUM

Erfahre mithilfe der Karten hinten in der Bibel mehr über Geschichten aus den heiligen Schriften. Maria, Marta und Lazarus lebten in Betanien, einer Stadt nahe Jerusalem. Einige der führenden Juden in Jerusalem wollten Jesus Schaden zufügen. Deshalb hatten seine Jünger Angst davor, in eine Stadt zu gehen, die so nah bei Jerusalem lag. Jesus hatte keine Angst und forderte seine Jünger auf, ihm zu folgen.

### ERKLÄRUNGEN

Der hebräische Name *Lazarus* bedeutet „Gott ist meine Hilfe“. Jesus half Lazarus, indem er ihn wieder zum Leben erweckte. Wie haben der Vater im Himmel und Jesus Christus dir und deiner Familie schon einmal geholfen?



**Elder  
Parley P. Pratt  
(1807-1857)**

vom Kollegium  
der Zwölf  
Apostel

## ER BRACHTE MIR DIE HIMMLISCHE ORDNUNG DER EWIGKEIT NAHE

*Ich konnte nun mit dem Geist und mit dem richtigen Verständnis lieben.*

In Philadelphia hatte ich die Freude, erneut Präsident [Joseph] Smith zu treffen und mehrere Tage mit ihm und anderen sowie auch mit den Heiligen in dieser Stadt und in der Umgebung zu verbringen.

Während dieser Gespräche brachte er mir viele großartige und herrliche Grundsätze in Bezug auf Gott und die himmlische Ordnung der Ewigkeit nahe. Damals vermittelte er mir die erste Vorstellung von einer ewigen Familienorganisation und der ewigen Einheit der Geschlechter in dieser unaussprechlich herrlichen Beziehung, die nur die ungemein Gebildeten, die Geläuterten und die mit reinem Herzen zu schätzen wissen, und die es zweifelsohne verdient, als Glück bezeichnet zu werden.

Zuvor hatte ich gelernt, Zuneigung innerhalb der Familie und gute Gefühle für andere lediglich als etwas zu betrachten, was zu diesem vergänglichen Stand gehörte; ich dachte, das Herz müsse sich völlig davon lösen, wenn es für den himmlischen Stand geeignet sein will.



Es war Joseph Smith, der mich lehrte, die von Liebe getragenen Beziehungen als Vater und Mutter, Mann und Frau, Bruder und Schwester, Sohn und Tochter richtig zu schätzen.

Von ihm lernte ich, dass meine geliebte Frau für Zeit und alle Ewigkeit mit mir verbunden sein kann und dass die edlen Gefühle und die Zuneigung, die uns einander so teuer machen, der Quelle ewiger, göttlicher Liebe entspringen. Von ihm lernte ich auch, dass wir diese Zuneigung pflegen können, sodass wir darin in alle Ewigkeit weiterwachsen können, und dass aus unserer Verbindung, die kein Ende haben wird, so viele Nachkommen stammen können wie Sterne am Himmel oder Sand am Meeresufer.

Von ihm lernte ich, welche Würde und Bestimmung ein Sohn Gottes hat, bekleidet mit dem ewigen Priestertum,

als Patriarch und Oberhaupt seiner zahlreichen Nachkommenschaft. Von ihm lernte ich, dass die höchste Würde einer Frau darin besteht, als Königin und Priesterin an der Seite ihres Mannes zu stehen und für immer als Königin und Mutter ihrer zahlreichen Nachkommen, die an Zahl fortlaufend zunehmen, zu herrschen.

Schon vorher hatte ich geliebt, doch ich kannte nicht den Grund. Aber nun liebte ich so rein und intensiv, so erbauend und erhebend, dass sich meine Seele von den irdischen Belangen dieser niedrigen Sphäre löste und sie weit wurde wie der Ozean. Ich spürte, dass Gott wahrhaftig mein Vater im Himmel ist, dass Jesus mein Bruder ist und dass meine geliebte Frau meine unsterbliche und ewige Partnerin ist; ein gütiger Engel, der mir als Trost gegeben wurde, eine Krone der Herrlichkeit für immer und immer. Kurzum, ich konnte nun mit dem Geist und mit dem richtigen Verständnis lieben. ■

*Aus Autobiography of Parley P. Pratt, 1979, Seite 297f.*

# ZUM NACHDENKEN



## **Wie entwickeln wir Gottesfurcht?**

Gott zu fürchten bedeutet, ihn zu lieben und auf ihn zu vertrauen. Je vollkommener unsere Gottesfurcht, desto vollkommener ist unsere Liebe zu ihm. Und „vollkommene Liebe vertreibt alle Furcht“ (Moroni 8:16). Ich verheiße, dass das helle Licht der Gottesfurcht die finsternen Schatten irdischer Ängste vertreibt (siehe LuB 50:25), wenn wir auf den Erlöser blicken, auf ihn als Fundament bauen und mit treuer Entschlossenheit auf dem Weg des Bundes vorwärtstreben.

# Außerdem in dieser Ausgabe

## FÜR JUNGE ERWACHSENE

### GEDULD: mehr als Abwarten

Geduld kann man nicht auf einmal lernen, doch kann uns durch unsere Prüfungen klar werden, was Geduld tatsächlich ist – und was nicht.



Seite  
42

## FÜR JUGENDLICHE



Seite  
56

### Ein Rezept für eine glückliche Familie

In der Proklamation zur Familie findest du neun Grundsätze, mit denen du dazu beitragen kannst, dass deine Familie stärker und glücklicher wird!

## FÜR KINDER



### Hilfe! Meine Eltern lassen sich scheiden

Wenn die Eltern sich scheiden lassen, toben in einem viele verschiedene Gefühle. Wir haben ein paar Anregungen, die dir helfen können, das Gefühlschaos hinter dir zu lassen.

Seite  
66



GERMAN

KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE